INTERNATIONALER SUCHDIENST

AROLSEN

Pseudo-medizinische Versuche

im

KL Mauthausen

Ernährungsversuche

Internationaler Suchdienst - Arolsen, den 22. April 1969

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

Ort des Versuches: KL-Mauthausen, Block 16

A.) Allgemeine Angaben:

Art des Versuches: Ernährungsversuche

Auftraggebende Stelle: Reichsführer SS

Durchgeführt durch: SS-Standartenführer, Oberstarzt, Prof. Dr. med. habil. Dr. phil. nat. Ernst-Günther Schenck, Ernährungsinspektor der Waffen-SS, Inspekteur für Truppenverpflegung und Ernährung der Wehrmacht.

SS-Sturmbannführer, Dr. Krebsbach, Standortarzt Mauthausen.

B.) Durchführung des Versuches:

Zeitangaben: a) Sommer 1943 (6 Monate lang)

b) 1. Dezember 1943 bis 31. Juli 1944

Anzahl der Versuchspersonen: a) 450 Versuchspersonen

1. Gruppe: 150 Versuchspersonen
2. Gruppe: 150 Versuchspersonen
3. Gruppe: 150 Versuchspersonen

b) 370 Versuchspersonen

1. Gruppe: 150 Versuchspersonen
2. Gruppe: 110 Versuchspersonen
3. Gruppe: 110 Versuchspersonen

Die Ernährungsversuche wurden im Sommer 1943 über eine Zeitspanne von sechs Monaten mit 450 gesunden Häftlingen und in der Zeit vom 1.12. 1943 bis 31.7.1944 mit 370 vorwiegend kranken und alten Häftlingen durchgeführt.

Die Versuchsreihe "b" setzt sich aus folgenden Nationalitäten zusammen: Deutsche, Polen, Tschechen, Jugoslawen, Franzosen, Russen, Belgier, Italiener und Spanier.

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Auszug aus dem Manuskript "Hunger, Unterernährung und Wiederauffütterung" zu dem Vortrag von Prof. Dr. med. habil. Dr. phil. nat. Ernst-Günther Schenck am 5.1.1945 vor der Arbeitsgemeinschaft "Verpflegung der Wehrmacht".

"...Viel bedeutungsvoller sind heute die Eiweißunterernährungszustände. Man kann wohl sagen, daß sie der Boden sind, auf dem sich dann andere Unterernährungsformen und auch die obengenannten Hypo- und Avitaminosen erst entfalten.

Hierauf möchte ich jetzt zu sprechen kommen, da ich in einer Reihe von Gefangenenlagern

Gelegenheit hatte, Zustände dieser Art in erheblicher Anzahl zu sehen und auch zu studieren. Leider sind die Ernährungsversuche, die ich im Laufe des Krieges bisher an solchen Kranken durchführen konnte, unbefriedigend, weil mir sowohl Mitarbeiter, wie auch die Apparate und Laboratorien fehlten, um eingehende Analysen durchzuführen und die Versuchspersonen genau zu überwachen. Ich möchte die Ergebnisse dieser Arbeiten, obgleich sie an einer großen Zahl von Gefangenen durchgeführt wurden, nur streifen.

Uns interessierten folgende Probleme wegen ihrer Bedeutung für das ganze deutsche Volk im Falle einer erheblichen Verschlechterung unserer Ernährungslage. Ist es möglich, eine rein vegetablische Ernährung über längere Zeit durchzuführen und nach wie langer Dauer einer solchen Nahrung kann man mit dem Auftreten von Hungererscheinungen, wie Hungeroedemen rechnen?

Bei 3 Gruppen von je 150 Gefangenen wurden deshalb 6 Monate lang den Sommer über folgende Ernährungsformen durchgeführt:

1) normale Gefangenenkost entsprechend den Sätzen.
2) normale Gefangenenkost + täglich 30 g Hefe, und zwar auf Sulfatablauge gezüchtete (Torula utilis), welche infolge ihres Mangels an Vitamin-B-Komplex vornehmlich als Eiweißträger in Frage kommt.
3) eine sogenannte "östliche Kostform", welche lediglich Grütze und Hirse, Gemüse, den zustehenden Fettsatz, aber keinerlei Fleisch oder Brot enthielt.

Nach den Berechnungen wurde täglich zugeführt bei

1) Eiweiß 50,6 g, davon tierisch ca 4 g, Fett 24,6 g, KH (*Kohlehydrate) = 449 g, Cal. (*Kalorien) 2368

2) entsprechend, nur 15 g Eiweiß und 60 Cal. täglich mehr

3) 85,7 g E (nur pflanzlich), 39 g Fett, 656 g KH, 3422 Cal.

Die Gefangenen leisteten Schwerarbeit im Steinbruch.

Es zeigte sich nun, daß diese Ernährung bei vorher im ganzen, gesunden Menschen ohne weiteres ausreichte, auch die 3. Form, die an den Verdauungskanal erhebliche Ansprüche stellte: wurde doch kein Brot verabreicht, sondern täglich recht erhebliche Mengen von Grütze, ...

Ganz amüsant ist, daß die verschiedenen europäischen Volksgruppen sich bei diesen Untersuchungen - wir hatten die Reihen entsprechend zusammengestellt - sich sehr unterschiedlich erwiesen.

Feststeht also, daß eine rein pflanzliche Kost, wenn der betr. Organismus sich an die erforderlichen Massen gewöhnt hat, sehr wohl als Erhaltungskost angesehen werden kann, vorausgesetzt, daß die erforderliche Kalorienzahl zugeführt wird.

Nicht ausreichend ist aber eine solche Ernährung als Aufbaukost für Menschen, die in einem körperlich sehr elenden Zustand sind. Wir hatten Gelegenheit, im gleichen Lager an Gefangenen, welche infolge ihres sehr elenden Zustandes sofort nach der Aufnahme in das Krankenrevier kamen und zu einem erheblichen Prozentsatz an Hungeroedemen, Tbc., Ruhr und Furunkulose litten, Untersuchungen durchzuführen.

Auch hier wurden die obengenannten Ernährungsformen bei 3 Gruppen von je 110 - 150 Gefangenen durchgeführt. - Nach einer Durchführung der Ernährung während 9 Monaten überlebten in Gruppe: Normalkost (C) 48 %, in Gruppe "östliche Kostform" (A) 54 % und in Gruppe Normalkost + Hefe (B) 67 %. Die Häufigkeit der Oedeme betrug entsprechend 43, 58 und 26 %, wobei der hohe Prozentsatz bei "östlicher Kostform" auf die wasser- und salzreiche Ernährung zurückzuführen sein dürfte. Alle sonst durchgeführten Untersuchungen, die nur z. T. zu verwerten sind, ergeben, daß bei diesen in körperlich äußerst reduziertem Zustand befindlichen Personen die Normalkost + Hefe sich am besten bewährte, in zweiter Linie die "östliche Kostform" und zuletzt erst der ihnen laut Bestimmungen zustehende Verpflegungssatz, der - nebenbei bemerkt - die Lebensmittel optimal zubereitet enthielt.

Es handelte sich bei allen diesen Menschen um solche mit kombinierten Unterernährungsstörungen, wie wir sie ja im Laufe des Krieges leider schon vielfach zu beobachten Gelegenheit hatten, bei denen Eiweißmangel und Vitaminmangel neben sekundären Infekten usw., sich zu dem charakteristischen Bilde der "Hungerkrankheit" zusammenfügten. Es wäre wahrscheinlich möglich gewesen, zahlreiche dieser Menschen zu retten, wenn man genügend Eiweiß und auch Vitamin-B-Präparate zur Verfügung gehabt hätte..."

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Bericht des Krankenlagers des Konzentrationslagers Mauthausen, vom 10.12. 1944 über die Ernährungsversuche, welche in der Zeit vom 1.12.1943 bis 31.7.1944 im Krankenlager Mauthausen durchgeführt wurden.

"...der Zweck der durchgeführten Untersuchungen war, festzustellen, welche Ernährungsform für die in Konzentrationslagern beschäftigten Häftlinge am vorteilhaftesten ist.
Um Vergleiche durchführen zu können, wurden drei Grundformen der Diät festgesetzt, nämlich:

Form A - sogenannte "Östliche Kostform",
Form B - Normalkost + Nährhefe,
Form C - Normalkost.

Form A (östliche Kostform), bestand aus vegetabilen und Mehlspeisen, welche ausschließlich in Gestalt von dicken Suppen verabfolgt wurden, ohne Fleisch und Brot. Als Beispiel der Tagesration eines zu dieser Gruppe gehörenden Häftlings kann folgende Zusammenstellung dienen:

Morgenkost:		Mittagskost:		Abendkost:	
Hirsenschrot	1000,0 g	Roggenschrot	600,0 g	Roggenschrot	50,0 g
Gemüse	200,0 g	Gemüse	400,0 g	Gemüse	400,0 g
Fett	10,0 g	Fett	10,0 g	Fett	5,0 g
Salz	20,0 g	Salz	20,0 g	Mehl	20,0 g
		Paprika	0,1 g	Salz	20,0 g

Form B bestand aus der normalen Kost, welche ein im K.-Lager arbeitender Häftling erhält, ohne Schwerarbeiterration, aber mit Zusatz von 30,0 g Nährhefe pro Kopf täglich. Diese Nährhefe wurde gleichmäßig dem Mittagessen beigemengt.

Form C war die normale Kost eines im K.-Lager beschäftigten Häftlings, ohne Schwerarbeiterzulage.

Die Mehrzahl, der zu den Ernährungsgruppen ausgesuchten Häftlinge, bestand aus Invaliden, Krüppeln und Leuten, die das 55. Lebensjahr überschritten hatten. Nur an die 30 % bestand aus jüngeren und kräftigeren Leuten. Es ist also verständlich, daß so ein Element organisch bedeutend schwächer war und dadurch viel empfänglicher für verschiedene Erkrankungen, hauptsächlich seitens des Verdauungstraktes und des Kreislaufsystems, also ist hierin auch die Erklärung für den so beträchtlichen Prozentsatz der Sterbefälle unter den Untersuchten zu suchen.

Alle zu den Ernährungsgruppen gehörigen Häftlinge waren auf einem Block im Krankenlager untergebracht und unter dauernder Kontrolle der Ärzte und Pfleger. Für jede Ernährungsgruppe war ein Arzt und ein professioneller Pfleger zugeteilt. Im Falle einer leichteren

"...der Zweck der durchgeführten Untersuchungen war, festzustellen, welche Ernährungsform für die in Konzentrationslagern beschäftigten Häftlinge am vorteilhaftesten ist.

Um Vergleiche durchführen zu können, wurden drei Grundformen der DKK festgesetzt, nämlich:

Form A - sogenannte "Gattische Kostform",
Form B - Normalkost + Nährhefe,
Form C - Normalkost.

Form A (Gattische Kostform), bestand aus vegetabilen und Mehlspeisen, welche ausschließlich in Gestalt von dicken Suppen verabfolgt wurden, ohne Fleisch und Brot. Als Beispiel der Tagesration eines zu dieser Gruppe gehörenden Häftlings kann folgende Zusammenstellung dienen:

Normalkost:		Mitteldkost:		Abendkost:	
Rüben-suppe	1000,0 g	Roggen-weizen-mischbrot	500,0 g	Roggen-mischbrot	50,0 g
Gemüse	200,0 g	Gemüse	400,0 g	Gemüse	400,0 g
Fett	10,0 g	Fett	10,0 g	Fett	5,0 g
Salz	20,0 g	Salz	20,0 g	Mehl	20,0 g
		Paprika	0,1 g	Salz	20,0 g

Form B bestand aus der normalen Kost, welche ein im K.-Lager arbeitender Häftling erhielt, ohne Schwerarbeiterzulage, aber mit Zusatz von 20,0 g Nährhefe pro Kopf täglich. Diese Nährhefe wurde gleichmäßig dem Mittagessen beigemischt.

Form C war die normale Kost eines im K.-Lager beschäftigten Häftlings, ohne Schwerarbeiterzulage.

Die Mehrzahl, der zu den Ernährungsgruppen gezählten Häftlinge, bestand aus Invaliden, Krüppeln und Leuten, die das 65. Lebensjahr überschritten hatten. Nur an die 30 % bestand aus jüngeren und kräftigeren Leuten. Es ist also verständlich, daß es ein Element organisch geschwächter Schwächer war und dadurch vielfach empfänglicher für verschiedene Erkrankungen, hauptsächlich seitens des Verdauungstraktes und des Kreislaufsystems, also ist hierin auch die Erklärung für den so beträchtlichen Prozentsatz der Sterbefälle unter den Untersuchten zu suchen.

Alle zu den Ernährungsgruppen gehörigen Häftlinge waren auf einem Block im Krankenlager untergebracht und unter dauernder Kontrolle der Ärzte und Pflieger. Für jede Ernährungsgruppe war ein Arzt und ein professioneller Pfleger angestellt. Im Falle einer leichteren

Berichte über die Durchführung:

Anlage: Bericht des Krankenpflegers der Konzentrationslager Mauthausen, von 10.12.1944 über die Ernährungsversuche, welche in der Zeit vom 1.12.1943 bis 31.7.1944 im Krankenlager Mauthausen durchgeführt wurden.

Erkrankung wurden die Patienten auf ihrem Mutterblock behandelt, doch im Falle einer schweren Erkrankung, besonders bei Infektionskrankheiten, wurden sie auf die entsprechenden klinischen Abteilungen verlegt. Aber auch dort verblieben sie weiterhin auf der vorgeschriebenen Diät und unter steter ärztlicher Kontrolle. Für diese kranken Häftlinge wurden ausführliche Krankengeschichten geführt und die Diagnose nebst Datum der Erkrankung wurden in den Hauptevidenzbogen eingetragen, welcher für jeden einer Ernährungsgruppe zugehörigen Häftling angelegt wurde.

Die zu den Versuchsgruppen ausgesuchten Häftlinge arbeiteten in der Weberei, welche gleich bei dem betreffenden Krankenblock gelegen ist. Die Arbeit wurde meistenteils sitzend vollführt und war im allgemeinen wenig erschöpfend, sodaß der Kalorienbedarf des einzelnen Häftlings geringer war als bei Schwerarbeitern.

Die klinischen und laboratorischen Untersuchungen, welche im Zusammenhang mit den durchgeführten Ernährungsproben vorgesehen waren, sollten einerseits ein möglichst objektives Bild vom Einfluß der betreffenden Diätformen auf den menschlichen Körper geben, also in erster Linie auf den blutbildenden Apparat und auf das Kreislauf- und Ausscheidungssystem, andererseits sollten sie die pathologischen Veränderungen erfassen, welche im Laufe der Untersuchungszeit durch verschiedene zufällige, krankheitserregende Faktoren hervorgerufen wurden. Auch sollten sie die Feststellung ermöglichen, was der Ernährung und was pathogenen Ursachen zuzuschreiben ist. Selbstverständlich stieß man bei der praktischen Durchführung auf viele Schwierigkeiten, denn eine ganze Reihe von Erkrankungen veränderte vielfach das normale Bild. So zum Beispiel das häufige Auftreten von Enterocolitis acuta hatte wegen starker Entwässerung des Organismus großen Einfluß auf die Gewichtskurve, die massenhaft erscheinenden Ödeme hinwiederum vergrößerten das Körpergewicht. Ähnliche Schwierigkeiten findet man auch bei den haematologischen Arbeiten, der Furunkulosen, Pyodermien, fieberhafte Erkrankungen, übten großen Einfluß auf die Erhöhung der Leukocytenzahl und Linksverschiebung des Blutbildes, sowie auf das Erscheinen von irregulären Formen, hauptsächlich im Bereich der weißen Blutkörperchen, aus. Diese Schwierigkeiten werden noch ausführlicher in den nachfolgenden Punkten erörtert.

Außer der anfänglichen genauen Untersuchung aller Häftlinge, die den Ernährungsgruppen eingereiht wurden, waren noch folgende, zusätzliche, laboratorische und klinische Prüfungen vorgesehen:

I. Klinische Untersuchungen:

.....

II. Haematologische und serologische Untersuchungen:

3. Blutbildprüfung bei allen Häftlingen, die zu den Ernährungsgruppen gehörten, einmal im Monat.

4. Blutsenkungsreaktion einmal im Monat bei allen Untersuchten.

5. Bestimmung des Cl-Gehaltes im Blut und Harn, auch Bestimmung des Traubenzuckers und der Harnsäure im Blut.

6. Quantitative Bestimmung von Eiweiß im Blutserum und des Verhältnisses der Albumine zu den Globulinen.

7. P_h-Bestimmung im Blutserum.

8. Bestimmung der Gerinnungszeit und Viskosität des Blutes.

9. Kapillaruntersuchung.

III. Stoffwechselprüfungen:

10. Einmal wöchentlich Bestimmung des Grundumsatzes.

11. Reststickstoffbestimmung im Blut und Harn.

IV. Bestimmung des B_1- und C-Vitaminspiegels im Blut:

12. Bestimmung des B_1- und C-Vitamingehaltes im Blut einmal monatlich.

V. Kreislaufprüfungen:

13. Kreislaufprüfung nach Methode Schellong, einmal monatlich, bei 20 Häftlingen von jeder Gruppe.

14. Untersuchung der elektrocardiographischen Kurve, einmal im Monat, bei 20 Häftlingen von jeder Gruppe.

Wegen Mangels an entsprechendem Geräte-Inventar im örtlichen Laboratorium, konnten leider nicht alle vorgeschlagenen Untersuchungen durchgeführt werden und zwar diejenigen Untersuchungen, welche in den Punkten 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 angeführt sind. Der Ausfall dieser Untersuchungen hat ein Beantworten der grundsätzlichsten Fragen unmöglich gemacht, hauptsächlich der Fragen betreffs der biochemischen Reaktionen im menschlichen Körper unter dem Einfluß verschiedenartiger Ernährungsformen, sowie betreffs der serologischen Veränderungen und im Grundumsatz. Die Resultate dieser Untersuchungen wären ungemein

I. Klinische Untersuchungen

II. Hämatologische und serologische Untersuchungen

3. Blutbildprüfung bei allen Kranken, die zu den Krankengruppen gehörten, einmal im Monat.

4. Blutsenkungsreaktion einmal im Monat bei allen Patienten.

5. Bestimmung des Cl-Gehaltes im Blut und Harn, auch Bestimmung des Trockenrückstandes und der Harnmenge im Blut.

6. Quantitative Bestimmung von Kreatin im Blutserum und der Verhältnisse der Albumine zu den Globulinen.

7. F_{ee}-Bestimmung im Blutserum.

8. Bestimmung der Gerinnungszeit und Viskosität des Blutes.

9. Kapillarmikroskopie.

III. Stoffwechselprüfungen

10. Einmal wöchentlich Bestimmung des Grundumsatzes.

11. Bestimmung der Ausscheidung des Grundumsatzes.

IV. Bestimmung der B_1- und C-Vitamin-Werte im Blut:

12. Bestimmung der B_1- und C-Vitamin-Werte im Blut einmal monatlich.

V. Kreislaufprüfungen

13. Kreislaufprüfung nach Methode Schellong, einmal monatlich, bei 20 Kranken von jeder Gruppe.

14. Untersuchung der elektrocardiographischen Kurve, einmal im Monat, bei 20 Kranken von jeder Gruppe.

Wegen Mangels an entsprechenden Geräte-Inventar im ärztlichen Laboratorium, konnten leider nicht alle vorgesehenen Untersuchungen durchgeführt werden und zwar diejenigen Untersuchungen, welche in den Punkten 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 angeführt sind. Der Ausfall dieser Untersuchungen hat ein Gesamtwerten der grundsätzlichen Fragen unmöglich gemacht, hauptsächlich der Fragen betreffs der biochemischen Reaktionen im menschlichen Körper unter dem Einfluß verschiedenartiger Krankheitsformen, sowie betreffs der analogischen Veränderungen und im Grundumsatz. Die Resultate dieser Untersuchungen waren ungemein

interessant, vor allem bei Kranken mit Hungerödemen, denn sie könnten zum Lüften des Geheimnisses führen, welches bisher den Mechanismus des Entstehens der Hungerödeme umhüllt. Zu diesem Zwecke wäre es sehr geraten, das Inventar des Krankenlagerlaboratoriums so zu ergänzen, um die gegenwärtig durchgeführten Untersuchungen der Hungerödeme in vollem Ausmaße zu ermöglichen.

Für die Untersuchungen wurden anfänglich auserwählt:

Für Gruppe A (östliche Kostform)		150 Häftlinge
für Gruppe B (Normalkost + Hefe)		110 Häftlinge
für Gruppe C (Normalkost)		110 Häftlinge
insgesamt		370 Häftlinge.

In der Endphase, also am 31.VII.1944, sind davon verblieben:

aus Gruppe A:		150 Häftlinge
a) verstorben	56	
b) Genesungslager	15	
c) entlassen	3	74 Häftlinge
		Rest 76 Häftlinge
aus Gruppe B:		110 Häftlinge
a) verstorben	17	
b) Genesungslager	18	
c) entlassen	1	36 Häftlinge
		Rest 74 Häftlinge
aus Gruppe C:		110 Häftlinge
a) verstorben	43	
b) Genesungslager	15	
c) entlassen	4	62 Häftlinge
		Rest 48 Häftlinge

Insgesamt:

a) verstorben	116 Häftlinge
b) Genesungslager	48 Häftlinge
c) vom K.L. entlassen	8 Häftlinge
	172 Häftlinge

Als klinische Todesursache wurden festgestellt:

.....

Insgesamt sind verstorben:

an Colitis	62
Myodegeneratio cordis	19
Tbc pulmonum	12
Pneumonia	8
Kachexia universalis	3
Septicopyaemia	2
Erysipelas	2
Phlegmona gangraenosa	2
Pleuritis exsudativa	1
Glomerulonephritis	1
Uraemia	1
Septicaemia	1
Meningitis epidemica	1
Carcinoma hepatis	1
Zusammen	116

1. Die Zahl der Überlebenden betrug:

in Gruppe B	67 %
in Gruppe A	54 %
in Gruppe C	48 %

Wenn man bei dieser Kalkulation auch diese Tatsache berücksichtigt, daß sich in Gruppe B das verhältnismäßig widerstandsfähigste Menschenmaterial befand, so ist doch die Zahl der Überlebenden in dieser Gruppe prozentual so hoch, daß man sie unmöglich einem Zufall zuschreiben kann.

.....

Zwar ist die Zahl der Ödeme in der Gruppe A höher als in der Gruppe C, aber in diesem Fall müssen wir diese Erscheinung nicht nur als Folge einer Störung in dem durch pathologischen Stoffwechsel verursachten Wasserhaushalt betrachten, sondern auch in großem Maße als Folge mechanischer Kreislaufstörungen, welche durch übergroße Belastung mit flüssiger Nahrung verursacht waren, wie es in der Diät A der Fall war.

.....

In unserem Fall, im Anfangsstadium in der Gruppe B, beobachten wir eine Beschleunigung der Blutsenkung bei 27 % der Untersuchten. Dieser Prozentsatz erhöht sich später auf 46 % und fällt im letzten Stadium wieder auf 27 % herab. In der Gruppe A und C ist der Prozentsatz im Endstadium günstiger, und zwar 25 % in der Gruppe A und 17 % in der Gruppe C. Wenn wir jedoch berücksichtigen, daß wir in dieser Gruppe 72 % Kranke, hauptsächlich mit verschiedenen fieberhaften Erkrankungen hatten, andererseits aber den niedrigsten Prozentsatz der Sterblichkeit aufweisen, wenn die Beschleunigung der

Insgesamt sind verstorben:

an Colitis	62
Myocardiopathia cordis	19
Tbc pulmonum	12
Pneumonie	8
Kachexia universalis	5
Septicopyaemie	2
Erysipelas	2
Phlegmona gangraenosa	2
Pleuritis exsudativa	1
Bronchiolonephritis	1
Urosepsis	1
Septicaemie	1
Meningitis epidemica	1
Cheiropsoriasis hepatis	1
Insgesamt	116

1. Die Zahl der Überlebenden betrug:

in Gruppe B	67 %
in Gruppe A	54 %
in Gruppe C	48 %

Wenn man bei dieser Kalkulation auch diese Tatsache berücksichtigt, daß sich in Gruppe B das verhältnismäßig älteren/ältere Menschen-material befand, so ist doch die Zahl der Überlebenden in dieser Gruppe prozentual so hoch, daß man sie unbedingt einem Erfolg zuschreiben kann.

.....

Zwar ist die Zahl der Ödeme in der Gruppe A höher als in der Gruppe C, aber in diesem Fall müssen wir diese Erscheinung nicht nur als eine Störung in den durch pathologischen Stoffwechsel veränderten Wasserhaushalt betrachten, sondern auch in großen Maße als Folge sekundärer Kreislaufstörungen, welche durch übergroße Belastung mit flüssiger Nahrung verursacht waren, wie es in der DIÄT A der Fall war.

.....

In unserem Fall, im Anfangsstadium in der Gruppe B, beobachten wir eine Besserung der Blutsenkung bei 27 % der Untersuchten. Dieser Prozentsatz sinkt sich später auf 46 % und fällt im letzten Stadium wieder auf 27 % herab. In der Gruppe A und C ist der Prozentsatz im Endstadium gleichgut, und zwar 25 % in der Gruppe A und 17 % in der Gruppe C. Wenn wir jedoch berücksichtigen, daß wir in dieser Gruppe 72 % Kranke, hauptsächlich mit veränderten floboplastischen Erkrankungen hatten, andererseits aber den niedrigsten Prozentsatz der Sterblichkeit aufweisen, wenn die Angleichung der

Blutsenkung von 46 % auf 27 % herabgefallen war, so müssen wir jedenfalls feststellen, daß wir in dieser Gruppe eine weitgehende Abwehrfähigkeit des Organismus vorfinden.

.....

Unsere Untersuchten befanden sich alle unter den gleichen hygienischen Bedingungen, wohnten in demselben Block und hatten die gleichen Arbeitsbedingungen. Trotzdem traten Ödeme auf:

in der Gruppe B bei 26 %
in der Gruppe A bei 58 %
in der Gruppe C bei 43 %

der Untersuchten. Die Furunkulose finden wir dagegen

in der Gruppe B bei 13 %
in der Gruppe A bei 22 %
in der Gruppe C bei 35 %

der Untersuchten.

Aus den beiden obigen Aufstellungen wird klar ersichtlich, daß die Ernährungsform in der B-Gruppe hochwertiger war.

5. Noch deutlicher können wir den Vorteil dieser Ernährungsgruppe gegenüber den anderen hervorheben, wenn wir den Begriff des physiologischen Vitalitäts-Koeffizienten hinzufügen. Die genaue Besprechung dieses Begriffs befindet sich in der Anlage I, darum beschränken wir uns in diesem Teil nur auf die beispielsweise Begründung unserer These. Wenn wir uns nur bei dem Koeffizient 5,70 aufhalten wollen, welcher aufgrund eingehender Berechnungen erhalten wurde (siehe die entsprechenden Tabellen), so sehen wir, daß:

in der Gruppe B auf 78 Untersuchte mit diesem Koeffizienten nur 15 gestorben sind, also 20 %,
in der Gruppe A auf 83 Untersuchte 20 gestorben sind, also 25 %,
in der Gruppe C auf 71 Untersuchte 27 gestorben sind, also 40 %.

Ein zweites Beispiel ist nicht minder belehrend. Wenn wir uns die Aufgabe stellen würden, 80 % der Untersuchten in jeder Gruppe am Leben zu erhalten und annehmen würden, daß jeder der Untersuchten 1,70 m groß wäre, so könnte:

in der B-Gruppe beim Koeffizienten 5,70 das Gewicht des Untersuchten nur 49 kg ausmachen; das Untergewicht würde also 21 kg betragen;

in der A-Gruppe beim Koeffizienten 5,61 könnte das Gewicht nur 52 kg betragen, also würde das Untergewicht 18 kg sein;

in der C-Gruppe beim Koeffizienten 5,44 könnte das Gewicht nur 57 kg betragen, das Untergewicht wäre also 13 kg

.....

Es scheint, daß die Diät der Gruppe C sowohl in kalorischer wie auch in qualitativer Hinsicht unzureichend ist. In dieser Gruppe kommt es zu den von uns nicht näher untersuchten Störungen, wahrscheinlich in dem intermediaren Stoffwechsel, sowie zu Änderungen im Kreislauf, die wir aufgrund der durchgeführten Untersuchungen nicht näher bezeichnen können, denn gemäß der eingehenden elektrocardiographischen Messungen wurden primäre Veränderungen im Herzmuskel nicht festgestellt. Veränderungen im Kreislauf äußern sich anfangs in der Form der Bradycardie, welche durch eine erhöhte Spannung des Nervus vagus hervorgerufen wird und sobald dieser regulierende Faktor nicht genügt, sobald die Störungen im peripheren Kreislauf sich vergrößern, sobald Schwellungen teilweise stauungsartigen Charakters hervortreten und die Pulsspannung sich erhöht, dann beschleunigt sich die Funktion des Herzmuskels bis zum Ausmaß einer Tachykardie (sympathikotonische Phase). In dieser Phase treten schon Symptome einer Insuffizienz der Coronargefäße (5 Todesfälle) auf.

Die Diät A (östliche Kostform) ist hinsichtlich der Kalorien günstiger als die Diät der Gruppe C und führt nicht zu so weitgehenden Störungen im peripheren Kreislauf, wahrscheinlich durch ihren Einfluß auf den intermediären Stoffwechsel. Bei dieser Diät bemerken wir auch ein Abnehmen der Bradykardie, jedoch ohne Tendenz zum Übergang in eine Tachykardie. Die Erscheinungen von Störungen seitens des Herzmuskels im Vergleich zu der beschleunigten Aktion sind nicht so groß wie in der Gruppe C und sind wahrscheinlich von den Ödemen abhängig. Im allgemeinen liegt der Nachteil dieser Diät darin, daß sie aus einer Übermenge von Flüssigkeiten besteht, welche für den Kreislauf sehr belastend wirken

in der B-Gruppe bei Koeffizienten 3,70 das Gewicht der Untersuchten nur 49 kg ausmachen; das Untergewicht wäre also 21 kg betragen;

in der A-Gruppe bei Koeffizienten 3,61 könnte das Gewicht nur 52 kg betragen, also würde das Untergewicht 18 kg sein;

in der D-Gruppe bei Koeffizienten 5,44 könnte das Gewicht nur 57 kg betragen, das Untergewicht wäre also 13 kg

.....

Es scheint, daß die Zahl der Gruppe C sowohl in Kalziumhaber wie auch in qualitativer Hinsicht unterfunktioniert ist. In dieser Gruppe kommt es zu den von uns nicht näher untersuchten Störungen, wahrscheinlich in dem übergeordneten Stoffwechsel, sowie zu Änderungen im Kreislauf, die wir aufgrund der durchgeführten Untersuchungen nicht näher bezeichnen können, denn gemäß der eingehenden elektrocardiographischen Messungen wurden primäre Veränderungen im Herzmuscel nicht festgestellt. Veränderungen im Kreislauf äußern sich anfangs in der Form der Bradycardie, welche durch eine erhöhte Spannung des Nervus vagus hervorgerufen wird und sobald dieser regulierende Faktor nicht genügt, sobald die Störungen im peripheren Kreislauf sich vergrößern, sobald Schwankungen teilweise stauungsartigen Charakters hervortreten und die Reizsammlung sich erhöht, dann beschleunigt sich die Funktion des Herzmuskels bis zum Ausmaß einer Tachykardie (sympathikotonische Phase). Bei dieser Phase treten schon Symptome einer Insuffizienz der Coronargefäße (? Todesfälle) auf.

Die DKÄT A (basiliche Konstitution) [illegible] der Kalorien günstiger als die der [illegible] C und führt nicht zu so weitgehenden Veränderungen im peripheren Kreislauf, wahrscheinlich [illegible] ihren Einfluß auf das zentralnervöse Stoffwechsel. Bei dieser DKÄT bemerken wir auch eine Zunahme der Bradykardie, jedoch ohne Tendenz zur Übergang in eine Tachykardie. Die Erscheinungen von Störungen seitens des Herzmuskels im Vergleich zu der beschleunigten Aktion sind nicht so groß wie in der Gruppe C und sind wahrscheinlich von den Ödemen abhängig. In allgemeinen liegt der Reaktivität dieser DKÄT darin, daß sie aus einer Übermenge von Flüssigkeiten besteht, welche für den Kreislauf sehr belastend wirken

und leicht zu der Entstehung von Ödemen führt (der größte Prozentsatz der Ödeme ist in dieser Gruppe). Sie belastet ebenfalls den Ausscheidungsapparat d. h. die Nieren und den Verdauungstrakt. Außerdem hat die Eintönigkeit dieser Diät einen ungünstigen Einfluß auf den Appetit der Kranken und verursacht bei ihnen im Laufe der Zeit eine psychische Abneigung..."

Opfer des Versuches:

Bei der ersten Versuchsreihe sind keine Todesfälle erwähnt.

Bei der zweiten Versuchsreihe gibt es divergierende Angaben über die Anzahl der Todesfälle.

1.) Quellenverzeichnis Nr. 1 (Seite 10)

Bericht des Krankenlagers Mauthausen vom 10.12.1944,
116 Tote in der zweiten Versuchsreihe (von 370)

2.) Quellenverzeichnis Nr. 5

Dir. Ing. Ernst Martin
116 Tote in der zweiten Versuchsreihe (von 370)

3.) Quellenverzeichnis Nr. 7

Prof. Dr. Josef Podlaha
119 Tote in der zweiten Versuchsreihe (von 370)

4.) Quellenverzeichnis Nr. 8

Josef Ulbrecht
ungefähr die Hälfte (von ca. 400)

5.) Quellenverzeichnis Nr. 9

Dr. Milos Stransky
ca. 50 % in der zweiten Versuchsreihe (von 200)

C.)

D.)

E.)

C.) Beweismittel aus den hier vorliegenden KL-Häftlings-Unterlagen:

a.) Haft im Lager: Original-Konzentrationslager-Unterlagen liegen nicht vollständig vor.

b.) Anwesenheit in der Versuchsstation: Aus den Unterlagen nicht nachweisbar.

c.) Untersuchungen der Häftlinge: Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden.

D.) Allgemeine Feststellungen des Internationalen Suchdienstes:

1.) In den Jahren 1943/44 wurde auch versuchsweise "Mycel (Biosyn)-Vegetabil-Wurst" (Eiweißwurst) an Häftlinge im KL-Mauthausen verabreicht.

Zuerst wurden 100 Häftlinge hierfür ausgesucht. Später - im Rahmen eines Großversuches - erhielten 100 000 Häftlinge 1/4 Jahr lang täglich 50 gr. Mycel. (Quellenverzeichnis Nr. 1, (Seiten 21, 22, 23) Nr. 2, 3 u. 4)

2.) Der Internationale Suchdienst ist im Besitz einer namentlichen Häftlingsliste, die am 25. Juni 1943 von der Politischen Abteilung des KL-Mauthausen ausgestellt wurde. Diese Liste umfasst 143 Namen. Bei 49 Personen ist die Blocknummer 16 und als Arbeitseinsatz Wiener Graben (*Steinbruch) verzeichnet.

Ob diese 49 Personen sämtlich den Ernährungsversuchen unterworfen wurden, ist aus den hier vorhandenen Unterlagen nicht mit Sicherheit festzustellen.

E.) Quellenverzeichnis:

1. Auszug aus dem Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichts, München in der Verwaltungsstreitsache Prof. Ernst-Günther Schenck, gegen den Freistaat Bayern vom 23.10.1963.

2. Schreiben des SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes Oswald Pohl, an den Persönlichen Stab Reichsführer-SS, z. Hd. SS-Obersturmbannführer Prof. Dr. jur. Rudolf Brandt vom 18.8.1943.

3. Schreiben des SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes Oswald Pohl, an den Reichsführer-SS, vom 22.12.1943.

Gesamtzahl aus den hier vorliegenden KZ-Häftlingen-Unterlagen:	Original-Konzentrationslager-Unterlagen liegen nicht vollständig vor.
a.) Noch im Lager:	Aus den Unterlagen nicht nachweisbar.
b.) Anwesenheit in der Veranschlagung:	Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden.
c.) Unterschlagungen der Häftlinge:	

Allgemeine Feststellungen des Internationalen Suchdienstes:

1.) In den Jahren 1943/44 wurde auch versucht, "Nyvel (Gloxin)-Vergasungs-Gerät" (Giftgasgerät) an Häftlinge im KZ-Mauthausen verschickt.

Zuerst wurden 100 Häftlinge hierfür ausgesucht. Später - im Rahmen eines Großversuches - wurden 100 000 Häftlinge 1/4 Jahr lang täglich 50 gr. Nyvel. (Quellenverzeichnis Nr. 1, (Seiten 21, 22, 23) Nr. 2, 3 u. 4)

2.) Der Internationale Suchdienst hat im Besitz einer maschinellen Häftlingsliste, die am 25. Juni 1943 von der Politischen Abteilung des KZ-Mauthausen ausgestellt wurde. Diese Liste umfasst 143 Namen. Bei 49 Personen ist die Blocknummer 16 und als Arbeitsstätte Wiener Graben ("Steinbruch") verzeichnet.

Ob diese 49 Personen anstelle der [illegible] zugewiesenen Arbeitsorten [illegible] wurden, [illegible] dem Hier vorhandenen Unterlagen nicht [illegible] Gleichheit festzustellen.

Quellenverzeichnis:

1. Auszug aus dem Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichts, München in der Verwaltungsrechtssache Prof. Ernst-Günther Schenck, gegen den Freistaat Bayern vom 23.10.1953.

2. Schreiben des SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes Oswald Pohl, an den Persönlichen Stab Reichsführer-SS, z. Hd. SS-Obersturmbannführer Prof. Dr. jur. Rudolf Brandt vom 18.8.1943.

3. Schreiben des SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes Oswald Pohl, an den Reichsführer-SS, vom 22.12.1943.

4. Aktenvermerk über die Sitzung am 27. Januar 1944 im Rüstungsministerium Berlin (Verfasser unbekannt).

5. Schreiben des Dir. Ing. Ernst Martin, Innsbruck, ehemals Häftlingsschreiber beim Standortarzt Mauthausen, an den Untersuchungsführer in Dienststrafverfahren bei der Staatsanwaltschaft beim Bayerischen Verwaltungsgericht München, vom 23.12.1965. (mit Anlage)

6. Schreiben des Dir. Ing. Ernst Martin, Innsbruck, ehemals Häftlingsschreiber beim Standortarzt Mauthausen, an den Leiter der Zentralstelle im Lande Nordrhein-Westfalen für die Bearbeitung von nationalsozialistischen Massenverbrechen in Konzentrationslagern bei dem Leitenden Oberstaatsanwalt in Köln, vom 28.2.1966.

7. Stellungnahme von Prof. Dr. Josef Podlaha, Brünn, ehemals Häftlingsarzt im KL-Mauthausen.

8. Schreiben des Josef Ulbrecht, Prag, ehemals Häftlingsschreiber im SS-Revier Mauthausen, an den Verband der antifaschistischen Kämpfer Prag, vom 11.2.1966.

9. Schreiben des Dr. Milos Stransky, ehemals Häftling und Versuchsperson bei den Ernährungsversuchen im KL-Mauthausen, an den Verband der antifaschistischen Kämpfer Prag aus dem Jahr 1966.

10. Aussage des Dr. Raymond Chanel, Nevers (Frankreich), ehemals Häftlingsarzt im KL-Mauthausen.

11. Eidesstattliche Erklärung des SS-Hauptsturmführer Ernst Schweizer, Dipl. Ing., Chemiker im SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt (Amt Haushalt und Bauten) vom 26.2.1947.

12. Schreiben des Prof. Dr. med. H.W. Bansi, Facharzt für Innere Krankheiten, Chefarzt der Inneren Abteilung des Allgem. Krankenhauses St. Georg, Hamburg, an die Staatsanwaltschaft beim Bayerischen Verwaltungsgericht München, vom 12.8.1965.

13. Schreiben des Prof. Dr. med. H.W. Bansi, Facharzt für Innere Krankheiten, Chefarzt der Inneren Abteilung des Allgem. Krankenhauses St. Georg, Hamburg, an die Staatsanwaltschaft beim Bayerischen Verwaltungsgericht München, vom 17.2.1967.

4. Aktenvermerk über die Sitzung am 27. Januar 1944 im Rüstungsministerium, Berlin (Verfasser unbekannt).

5. Schreiben des Dr. Ing. Ernst Martin, Innsbruck, ehemals Mitglieder-nrstellen beim Standortarzt Mauthausen, an den Untersuchungsrichter in Militärstrafverfahren bei der Staatsanwaltschaft beim Bayerischen Verwaltungsgericht München, vom 23.12.1965. (mit Anlage)

6. Schreiben des Dr. Ing. Ernst Martin, Innsbruck, ehemals Mitgliedsnummer beim Standortarzt Mauthausen, an den Leiter der Zentralstelle in Landesjustizverwaltungen Nordrhein-Westfalen für die Bearbeitung von nationalsozialistischen Massenverbrechen in Konzentrationslagern bei dem leitenden Oberstaatsanwalt in Köln, vom 28.2.1966.

7. Stellungnahme von Prof. Dr. Josef Podlaha, Brünn, ehemals Mitglied im KZ-Mauthausen.

8. Schreiben des Josef Ulrich, Prag, ehemals Mitgliedsnummer im SS-Revier Mauthausen, an den Verband der antifaschistischen Kämpfer Prag, vom 11.2.1966.

9. Schreiben des Dr. Milos Stranský, ehemals Zahlung und Verwaltungsperson bei den Ernährungsverwaltungen im KZ-Mauthausen, an den Verband der antifaschistischen Kämpfer Prag aus dem Jahr 1966.

10. Aussage des Dr. Raymond Chanel, Nevers (Frankreich), ehemals Mitglied im KZ-Mauthausen.

11. Bildesstattliche Erklärung des SS-Hauptsturmführer Ernst Schwalzer, Dipl. Ing., Chemiker im SS-Wirtschaft- und Verwaltungshauptamt (Amt Bauwesen und Bauten) vom 26.2.1947.

12. Schreiben des Prof. Dr. med. K.W. Bauer, Primarzt für Innere Krankheiten, Chefarzt der Inneren Abteilung des Allgem. Krankenhauses St. Georg, Hamburg, an die Staatsanwaltschaft beim Bayerischen Verwaltungsgericht München, vom 12.6.1965.

13. Schreiben des Prof. Dr. med. K.W. Bauer, Primarzt für Innere Krankheiten, Chefarzt der Inneren Abteilung des Allgem. Krankenhauses St. Georg, Hamburg, an die Staatsanwaltschaft beim Bayerischen Verwaltungsgericht München, vom 17.2.1967.

Anlage I

Az.: 5129/61

Abdruck

Verkündet am 23. Oktober 1963
(§§ 116 (1), 117 (4) VwGO)
Der Urkundsbeamte des Bayer.
Verwaltungsgerichts München
V. Kammer

gez.: Helmerich, Reg.Inspektor

23.11.63
P.1.: 1612/63

IM NAMEN DES VOLKES

In der Verwaltungsstreitsache Prof. Dr. Ernst-Günther Schenck, Starnberg, Fliederweg 23,

- Kläger -

vertreten durch RA Dr. Fritz Kartini, München 15, Sonnenstraße 25,

g e g e n

den Freistaat Bayern - Beklagter -

vertreten durch die Staatsanwaltschaft beim VG München

Beigeladen: Universität München
vertreten durch den Rektor

w e g e n

Entlassung aus dem Beamtenverhältnis auf Widerruf

erläßt das Bayer. Verwaltungsgericht München, V. Kammer,
unter Mitwirkung von
Verwaltungsgerichtsdirektor Ackermann als Vorsitzendem,
Oberverwaltungsrichter Steiger
Verwaltungsgerichtsrat Schütz
Nikolaus Deichl
Max Ernst als Beisitzern,
aufgrund mündlicher Verhandlung vom 23. Oktober 1963 folgendes

U R T E I L

I. Die Klage wird abgewiesen.

II. Der Kläger hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

III. Das Urteil ist in Ziffer II vorläufig vollstreckbar.

300

Aktenzeichen: 5129/63

Abschrift

Verkündet am 23. Oktober 1963
(§§ 116 (1), 117 (4) VwGO)
Der Urkundsbeamte des Bayer.
Verwaltungsgerichts München
V. Kammer

ges.: Heinzelmann, Reg.Inspektor

IM NAMEN DES VOLKES

In der Verwaltungsstreitsache Prof. Dr. Ernst-Günther Gohnert, Starnberg, Pilsebrweg 23,

- Kläger -

vertreten durch RA Dr. Fritz Kretzini, München 15, Sonnenstraße 23,

g e g e n

den Freistaat Bayern - Beklagter -
vertreten durch die Staatsanwaltschaft beim VG München

beigeladen: Universität München
vertreten durch den Rektor

w e g e n

Entlassung aus dem Beamtenverhältnis auf Widerruf

erläßt das Bayer. Verwaltungsgericht München, V. Kammer,
unter Mitwirkung von

Verwaltungsgerichtsdirektor Aicherman als Vorsitzende
Oberverwaltungsgerichtsrat Stadler
Verwaltungsgerichtsrat Sandts
Lektorin Bracht
Mar Ernst als Beisitzern,

aufgrund mündlicher Verhandlung vom 23. Oktober 1963 folgendes

U R T E I L

I. Die Klage wird abgewiesen.

II. Der Kläger hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

III. Das Urteil ist in Ziffer II vorläufig vollstreckbar.

Tatbestand

1. Der Kläger wurde am 3.8.1904 geboren. Er studierte Chemie und Medizin und promovierte 1927 zum Dr. phil. nat. und 1930 nach bestandenem medizinischem Staatsexamen und nach ärztlicher Approbation zum Dr. med. Im Jahre 1935 wurde ihm von der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Dr. med. habil. verliehen. 1936 erhielt er an der gleichen Universität eine Dozentur für innere Medizin und pathologische Physiologie. Mit Wirkung vom 1.11.1938 trat er als Dozent dieser Fächer in die Medizinische Fakultät der Universität München über.

   Mit Urkunde des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 2.12.1939 wurde der Kläger unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten neuer Ordnung ernannt. In dem Begleitschreiben des Ministeriums war vermerkt, daß er mit dieser Ernennung Beamter auf Widerruf geworden sei, hierdurch jedoch keine Rechte und keine Anwartschaft auf Bewilligung von Diäten erwerbe.

   Mit Urkunde des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 18.9.1942 wurde der Kläger zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Er wurde dabei darauf hingewiesen, daß diese Ernennung keinen Anspruch an den Staat begründe und seine Dienstverhältnisse nicht ändere.

2. Der Kläger war seit 1933 Mitglied der SA und seit 1.5.1937 Mitglied der NSDAP. Seit April 1938 war er Referent im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. Im November 1938 übernahm er im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit die Leitung der Zweiten Inneren Abteilung des Krankenhauses München-Schwabing. Bei Kriegsbeginn wurde ihm die Abteilung Krankenernährung der Reichsärztekammer unterstellt mit

Tatbestand

1. Der Krüger wurde am 3.8.1904 geboren. Er studierte Chemie und Medizin und promovierte 1927 zum Dr. phil. nat. und 1930 nach bestandenen medizinischen Staatsexamen und nach ärztlicher Approbation zum Dr. med. Im Jahre 1935 wurde ihm von der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Dr. med. habil. verliehen. 1936 erhielt er an der gleichen Universität eine Dozentur für innere Medizin und pathologische Physiologie. Mit Wirkung von 1.11.1938 trat er als Dozent dieser Fächer in die Medizinische Fakultät der Universität München über.

Mit Urkunde des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 2.12.1939 wurde der Krüger unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten neuer Ordnung ernannt. In dem Begleitschreiben des Ministeriums war vermerkt, daß er mit dieser Ernennung Beamter auf Widerruf geworden sei, hierdurch jedoch keine Rechte und keine Anwartschaft auf Beförderung von Rechten erwerbe.

Mit Urkunde des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 18.9.1942 wurde der Krüger zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß diese Ernennung keinen Anspruch an den Staat begründe und keine Dienstvorbildung ähnlich andere.

2. Der Krüger war seit 1933 Mitglied der SA und seit 1.5.1937 Mitglied der NSDAP. Seit April 1938 war er Referent im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. Im November 1938 übernahm er im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit die Leitung der Zweiten Inneren Abteilung des Krankenhauses München-Schwabing. Bei Kriegsbeginn wurde ihm die Abteilung Krankenernährung der Reichsärztekammer unterstellt mit

dem weiteren Auftrag, mehrere Reichsministerien fachlich in Ernährungsfragen zu beraten. Im April 1940 wurde er zum Ernährungsinspekteur der Waffen-SS ernannt. In dieser Eigenschaft war er dem Chef des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes persönlich unterstellt und in Fragen der Ernährung und Truppenverpflegung dessen Berater. Er hatte dort zuletzt den Dienstgrad eines Standartenführers. Im Jahre 1944 wurde ihm neben seinen Aufgaben bei der Waffen-SS die Stelle eines "Inspekteurs für Truppenverpflegung und Ernährung der Wehrmacht" mit dem Dienstgrad Oberstarzt übertragen.

Der Kläger geriet im Mai 1945 in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 13.12.1955 entlassen wurde.

3. Mit Schreiben vom 19.3.1956 ersuchte der Kläger bei der Medizinischen Fakultät der Universität München um seine Wiedereingliederung in den Lehrkörper dieser Fakultät als außerplanmäßiger Professor.

Mit Schreiben vom 16.11.1956 beantragte der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität München die Neuernennung des Klägers zum Privatdozenten und außerplanmäßigen Professors durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMfUuK). Nach Ansicht der Fakultät könne der Kläger nicht als radikaler Nationalsozialist bezeichnet werden. Seine wissenschaftlichen Leistungen und seine sachlich sehr bemerkenswerten Vorträge über Hungerdystrophie und über die Verhältnisse in den russischen Kriegsgefangenenlagern fänden die Anerkennung der Fakultät.

Das StMfUuK erhielte eine Auskunft des Dokument Center über den Kläger. Dieses teilte unterm 12.7.1956 aufgrund der Akten der Parteikanzlei u.a. folgendes mit:

den weiteren Auftrag, mehrere Reichsministerien fachlich in Ernährungsfragen zu beraten. Im April 1940 wurde er zum Ernährungsinspekteur der Waffen-SS ernannt. In dieser Eigenschaft war er dem Chef des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes persönlich unterstellt und in Fragen der Ernährung und Truppenversorgung dessen Berater. Er hatte dort zuletzt den Dienstgrad eines Standartenführers. Im Jahre 1944 wurde ihm neben seinen Aufgaben bei der Waffen-SS die Stelle eines "Inspekteurs für Truppenversorgung und Ernährung, der Wehrmacht" mit dem Dienstgrad Oberstarzt übertragen.

Der Kilger geriet im Mai 1945 in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 13.12.1955 entlassen wurde.

3. Mit Schreiben vom 29.3.1956 erwunschte der Kilger bei der Medizinischen Fakultät der Universität München um seine Wiederaufnahme in den Lehrkörper dieser Fakultät als außerplanmäßiger Professor.

Mit Schreiben vom 16.11.1956 beantragte der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität München die Ernennung des Kilgers zum Privatdozenten und außerplanmäßigen Professors durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus (STMUK). Nach Ansicht der Fakultät könne der Kilger nicht als radikaler Nationalsozialist bezeichnet werden. Seine wissenschaftlichen Leistungen und seine sonstige auch bemerkenswerten Vorträge über Hungerdystrophie und über die Verhältnisse in den russischen Kriegsgefangenlagern fänden die Anerkennung der Fakultät.

Das STMUK erwartete eine Auskunft des Dokumente Center über den Kilger. Dieses teilte unterm 12.7.1956 aufgrund der Akten der Parteikanzlei u.a. folgendes mit:

1943 war er an Groß-Ernährungsversuchen im Konzentrationslager Mauthausen beteiligt, ferner wurde an 100 Häftlingen ein Versuch mit Biosyn-Vegetabil-Wurst durchgeführt. Seit Jan. 1944 Angehöriger eines Ausschusses zur wissenschaftlichen Fundierung der Biosynfragen. In diesem Zusammenhang lief 1/4 Jahr in einem Konzentrationslager ein Großversuch. 100 000 Gefangene erhielten täglich 50 gr. Mycel-Eiweiß.

Aufgrund dieser Auskunft und weil ein Bedürfnis fehle lehnte die Medizinische Fakultät der Universität München die Wiederaufnahme des Klägers in den Lehrkörper der Universität ab.

Mit Entschließung vom 25.3.1959 und Widerspruchsbescheid vom 13.7.1959 lehnte das StMfUuK die Ernennung des Klägers zum Privatdozenten unter gleichzeitiger Verleihung der Amtsbezeichnung eines außerplanmäßigen Professors ab, weil der Kläger die für die Ernennung notwendige fachliche Eignung nicht besitze.

Auf Klage hob der Bayerische Verwaltungsgerichtshof mit rechtskräftigem Urteil vom 15.6.1960 Nr. 126 III 59 diese Bescheide des StMfUuK auf und stellte fest, daß der Kläger außerplanmäßiger Professor an der Universität München ist. Zur Begründung wurde im wesentlichen ausgeführt, der Kläger sei nach dem 8.5.1945 nicht außer Dienst gestellt worden und daher außerplanmäßiger Professor an der Universität München und Beamter auf Widerruf ohne Dienstbezüge, nunmehr im Dienst des Freistaates Bayern, geblieben. Auf das Urteil wird Bezug genommen.

4. Mit Bescheid vom 22.8.1960 entließ das StMfUuK den Kläger aus dem Beamtenverhältnis auf Widerruf mit den Folgen, die sich aus den Artikeln 26 und 27 des Gesetzes über die Verhältnisse der Lehrer an wissenschaftlichen Hochschulen vom 15.11.1948 (BayBS II S. 609) ergeben. Der Bescheid

1943 war er an Groß-Kraftfahrzeugversuchen im Konzentrationslager Mauthausen beteiligt, ferner wurde an 100 Häftlingen ein Versuch mit Dioxyn-Vergiftungen durchgeführt. Seit Jan. 1944 Angehöriger eines Auswahlstabes zur wissenschaftlichen Nachforschung der Giftgas-Fragen. In diesem Zusammenhang lief 1/4 Jahr in einem Konzentrationslager ein Großversuch. 100 000 Germanen erhielten täglich 50 gr. Myco-Kiwelb.

Aufgrund dieser Auskunft und weil ein Beschuldigte Fehlte lehnte die Medizinische Fakultät der Universität München die Wiederaufnahme des Klägers in den Lehrkörper der Universität ab.

Mit Entschließung vom 25.3.1959 und Widerspruchsbescheid vom 15.7.1959 lehnte das StMKUsK die Ernennung des Klägers zum Privatdozenten unter gleichzeitiger Verleihung der Amtsbezeichnung eines außerplanmäßigen Professors ab, weil der Kläger die für die Ernennung notwendige fachliche Eignung nicht besitze.

Auf Klage hob der Bayerische Verwaltungsgerichtshof mit rechtskräftigem Urteil vom 15.6.1960 Nr. 126 III 59 diese Bescheide des StMKUsK auf und stellte fest, daß der Kläger außerplanmäßiger Professor an der Universität München ist. Zur Begründung wurde im wesentlichen ausgeführt, der Kläger sei nach dem 8.5.1945 nicht [illegible] gestellt worden und daher außerplanmäßiger Professor der Universität München und Beamter auf Widerruf im Dienstbereich, nunmehr im Dienst des Freistaates Bayern [illegible]. Auf das Urteil wird Bezug genommen.

4. Mit Bescheid vom 22.8.1960 entließ das StMKUsK den Kläger aus dem Beamtenverhältnis auf Widerruf mit den Folgen, die sich aus den Artikeln 26 und 27 des Gesetzes über die Verhältnisse der Lehrer an wissenschaftlichen Hochschulen vom 15.11.1948 (BayRGBl II S. 609) ergeben. Der Bescheid

wurde für sofort vollziehbar erklärt. Zur Begründung wurde ausgeführt, der Kläger habe nicht die erforderliche fachliche Eignung zum Hochschullehrer. Das Ministerium nahm Bezug auf ein Gutachten des Dekans der Medizinischen Fakultät der Universität München vom 12.10.1959, das in der vorgenannten Streitsache dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof vom Freistaat Bayern vorgelegt worden war. Weiter besitze der Kläger die Eignung zum Hochschullehrer auch deshalb nicht, weil er durch seine Großernährungsversuche im Konzentrationslager Mauthausen während des letzten Krieges gegen die Grundsätze der Menschlichkeit und das Berufsethos eines Hochschullehrers und Arztes verstoßen habe. Nach dem Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte vom 23.2.1960 nebst Beilagen stehe fest, daß der Kläger die Aufgabe hatte, mit dem im Mycel (Pilzfilz) eines Edelschimmelpilzes enthaltenen Eiweiß (Handelsname Biosyn) Ernährungsversuche an Häftlingen durchzuführen. Zumindest seit 1943 seien an 100 Häftlingen Versuche vorgenommen worden, obwohl nicht nur der Chef des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, SS-Obergruppenführer Pohl, starke Zweifel an der Unschädlichkeit des neuen Produkts gehabt habe, sondern auch der Kläger die übliche Sorgfalt und Genauigkeit bei den Untersuchungen vermißt sowie das Fehlen physiologisch-chemischer und analytischer Untersuchungen kritisiert habe. Die Durchführung von Ernährungsversuchen an Menschen, deren Unschädlichkeit nicht feststehe, insbesondere an Gefangenen gegen deren Willen, stelle einen Verstoß gegen die Grundsätze der Menschlichkeit dar. Der Bescheid wurde dem Kläger am 24.8.1960 zugestellt.

Gegen diesen Bescheid erhob Rechtsanwalt Dr. Kartini für den Kläger mit Schriftsatz vom 22.9.1960, beim StMfUuK eingegangen am gleichen Tag, Widerspruch. Er begründete den Widerspruch erneut mit Schriftsatz vom 26.8.1961

wurde für sofort vollziehbar erklärt. Zur Begründung wurde ausgeführt, der Kläger habe nicht die erforderliche fachliche Eignung zum Hochschullehrer. Das Ministerium nahm Bezug auf ein Gutachten des Dekans der Medizinischen Fakultät der Universität München vom 12.10.1959, das in der vorgenannten Stellungnahme des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom Freistaat Bayern vorgelegt worden war. Weiter bestehe der Kläger die Eignung zum Hochschullehrer auch deshalb nicht, weil er durch seine Grossraumgrabungen im Konzentrationslager Mauthausen während des letzten Krieges gegen die Grundsätze der Menschlichkeit und das Berufsethos eines Hochschullehrers und Arztes verstossen habe. Nach den Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte vom 25.2.1960 nebst Beilagen stehe fest, daß der Kläger die Aufgabe hatte, mit den im Hyeal (Pilzzelle) eines Edelschimmelpilzes enthaltenen Stoffe (Handelsname Bioxyn) Kriegsgefangenen an Kräften durchzuführen. Zumindest seit 1943 seien an 100 Häftlingen Versuche vorgenommen worden, obwohl nicht nur der Chef des SS-Wirtschaftsamtes und Verwaltungsamtes, SS-Obergruppenführer Pohl, starke Zweifel an der Unschädlichkeit des neuen Präparates gehabt habe, sondern auch der Kläger die übliche Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei den Untersuchungen vermißt sowie das Fehlen physiologisch-chemischer und analytischer Untersuchungen kritisiert habe. Die Durchführung von Ernährungsversuchen an Menschen, deren Unschädlichkeit nicht feststehe, insbesondere an Gefangenen gegen deren Willen, stelle einen Verstoß gegen die Grundsätze der Menschlichkeit dar. Der Bescheid wurde dem Kläger am 24.3.1960 zugestellt.

Gegen diesen Bescheid erhob Rechtsanwalt Dr. Kersting für den Kläger mit Schreiben vom 22.3.1960, beim BHGHOK eingegangen am gleichen Tag, Widerspruch. Er begründete den Widerspruch erneut mit Schreiben vom 26.8.1961

1.86

und legte dabei eine eingehende Stellungnahme des Klägers vom 1.8.1961 und zahlreiche Fotokopien von Aktenstücken und wissenschaftlichen Veröffentlichungen vor.

Das StMfUuK hat einen Widerspruchsbescheid nicht erlassen.

5. Mit Schriftsatz vom 15.9.1961, beim Verwaltungsgericht München eingegangen am 18.9.1961, erhob RA Dr. Kartini für den Kläger Klage gegen den Freistaat Bayern und beantragte

> den Bescheid des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 22.8.1960 aufzuheben.

Die Staatsanwaltschaft beim Verwaltungsgericht beantragte für den Freistaat Bayern

> die Klage abzuweisen.

6. Zu den Gründen für die Entlassung des Klägers aus dem Beamtenverhältnis ergibt der Akteninhalt unter Berücksichtigung der wiederholten eingehenden Stellungnahmen des Klägers folgendes:

I. Ernährungsversuche im Konzentrationslager Mauthausen im Sommer 1943 und vom 1.12.1943 bis 31.7.1944.

a) Über den zweiten Ernährungsversuch berichtete das Krankenlager des Konzentrationslagers Mauthausen am 10.12.1944 u.a. wie folgt:

> Der Zweck der durchgeführten Untersuchungen war, festzustellen, welche Ernährungsform für die in Konzentrationslagern beschäftigten Häftlinge am vorteilhaftesten ist.
> Um Vergleiche durchführen zu können, wurden drei Grundformen der Diät festgesetzt, nämlich:
>
> Form A - sogenannte "Östliche Kostform",
> Form B - Normalkost + Nährhefe,
> Form C - Normalkost.

und legte dabei eine eingehende Stellungnahme des KLAgers vom 1.8.1961 und zahlreiche Fotokopien von Akten-stücken und wissenschaftlichen Veröffentlichungen vor.

Das STAMULK hat einen Widerspruchsbescheid nicht er-lassen.

5. Mit Schreiben vom 15.9.1961, beim Verwaltungsgericht München eingegangen am 18.9.1961, erhob RA Dr. Kersting für den KLAger Klage gegen den Freistaat Bayern und beantragte

den Bescheid des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 22.8.1960 aufzu-heben.

Die Staatsanwaltschaft beim Verwaltungsgericht beantragte für den Freistaat Bayern

die Klage abzuweisen.

6. Zu den Gründen für die Entlassung des KLAgers aus dem Beamtenverhältnis ergibt der Aktenmäßig unter Berücksichtigung der wiederholten eingehenden Stellungnahmen des KLAgers folgendes:

I. Erhebungsversuche im Konzentrationslager Buchenwald im Sommer 1943 und vom 1.12.1943 bis 31.7.1944.

a) Über den zweiten Erhebungsversuch berichtete das Krankenlager des Konzentrationslagers Buchenwald am 10.12.1944 u.a. wie folgt:

Der Zweck der durchgeführten Untersuchungen war, festzustellen, welche Erhebungsverfahren für die im Konzentrationslager beschäftigten Häftlinge am vorteilhaftesten ist.
Um Vergleiche durchführen zu können, wurden drei Grundtypen der Niet festgesetzt, nämlich:

Form A - sogenannte "Gräfinne Constance",
Form B - Normalkopf + Schnurrbärte,
Form C - Normalkopf.

6
187

Form A (östliche Kostform), bestand aus vegetabilen und Mehlspeisen, welche ausschließlich in Gestalt von dicken Suppen verabfolgt wurden, ohne Fleisch und Brot. Als Beispiel der Tagesration eines zu dieser Gruppe gehörenden Häftlings kann folgende Zusammenstellung dienen:

Morgenkost:		Mittagskost:		Abendkost:	
Hirsen-schrot	1000,0 g	Roggen-schrot	600,0 g	Roggen-schrot	50,0 g
Gemüse	200,0 g	Gemüse	400,0 g	Gemüse	400,0 g
Fett	10,0 g	Fett	10,0 g	Fett	5,0 g
Salz	20,0 g	Salz	20,0 g	Mehl	20,0 g
		Paprika	0,1 g	Salz	20,0 g

Form B bestand aus der normalen Kost, welche ein im K.-Lager arbeitender Häftling erhält, ohne Schwerarbeiterration, aber mit Zusatz von 30,0 g Nährhefe pro Kopf täglich. Diese Nährhefe wurde gleichmäßig dem Mittagessen beigemengt.

Form C war die normale Kost eines im K.-Lager beschäftigten Häftlings, ohne Schwerarbeiterzulage.

Die Mehrzahl, der zu den Ernährungsgruppen ausgssuchten Häftlinge, bestand aus Invaliden, Krüppeln und Leuten, die das 55. Lebensjahr überschritten hatten. Nur an die 30 % bestand aus jüngeren und kräftigeren Leuten. Es ist also verständlich, daß so ein Element organisch bedeutend schwächer war und dadurch viel empfänglicher für verschiedene Erkrankungen, hauptsächlich seitens des Verdauungstraktes und des Kreislaufsystems, also ist hierin auch die Erklärung für den so beträchtlichen Prozentsatz der Sterbefälle unter den Untersuchten zu suchen.

Alle zu den Ernährungsgruppen gehörigen Häftlings waren auf einem Block im Krankenlager untergebracht und unter dauernder Kontrolle der Ärzte und Pfleger. Für jede Ernährungsgruppe war ein Arzt und ein professioneller Pfleger zugeteilt. Im Falle einer leichteren Erkrankung wurden die Patienten auf ihren Mutterblock behandelt, doch im Falle einer schweren Erkrankung, besonders bei Infektionskrankheiten, wurden sie auf die entsprechenden klinischen Abteilungen verlegt. Aber auch dort verblieben sie weiterhin auf der vorgeschriebenen Diät und unter steter ärztlicher Kontrolle. Für diese kranken Häftlinge wurden ausführliche Krankengeschichten geführt und die Diagnose nebst Datum der Erkrankung wurden in den Hauptevidenzbogen

Form A (Ratione Kostform), bestand aus vegetabilen und Mehlspeisen, welche ausschließlich in Gestalt von dicken Suppen verabfolgt wurden, ohne Fleisch und Brot. Als Beispiel der Tagesration diene zu dieser Gruppe gehörenden Häftlings kann folgende Zusammenstellung dienen:

Hungerkost:		Mittelkost:		Überkost:	
Hirsen-schrot	1000,0 g	Roggen-schrot	600,0 g	Roggen-schrot	50,0 g
Gemüse	200,0 g	Gemüse	400,0 g	Gemüse	400,0 g
Fett	10,0 g	Fett	10,0 g	Fett	5,0 g
Salz	20,0 g	Salz	20,0 g	Mehl	20,0 g
		Paprika	0,1 g	Salz	20,0 g

Form B bestand aus der normalen Kost, welche ein im K.-Lager arbeitender Häftling erhielt, ohne Schwerarbeiterration, aber mit Zusatz von 50,0 g Hülsenfrüchte pro Kopf täglich. Diese Rähnfrüchte wurde gleichmäßig dem Mittagessen beigemischt.

Form C war die normale Kost eines im K.-Lager beschäftigten Häftlings, ohne Schwerarbeiterzulage.

Die Nahrung, der an den Erhaltungsgruppen angehörenden Häftlinge, bestand aus Invaliden, Krüppeln und Greisen, die das 55. Lebensjahr überschritten hatten. Hier an die 30 % bestand aus Juden und Kräftigeren Leuten. Es ist also verständlich, daß so ein Element organisch bedeutend schwächer war und dadurch viel empfänglicher für verschiedene Erkrankungen, hauptsächlich solche des Verdauungstraktes und des Kreislaufsystems, also ist zum auch die Erklärung für den so beträchtlichen Prozentsatz der Sterbefälle unter den Internierten zu suchen.

Alle an den Erhaltungsgruppen gehörigen Häftlings waren auf einem Block in Krankenlager untergebracht und unter dauernder Kontrolle der Ärzte und Pfleger. Für jede Erhaltungsgruppe war ein Arzt und ein professioneller Pfleger angestellt. Im Falle einer leichteren Erkrankung wurden die Patienten auf ihrem Mutterblock behandelt, doch im Falle einer schweren Erkrankung, besonders bei Infektionskrankheiten, wurden sie auf die entsprechenden klinischen Abteilungen verlegt. Über auch dort verblieben sie weiterhin auf der vorgeschriebenen Diät und unter ständiger ärztlicher Kontrolle. Für diese kranken Häftlinge wurden ausführliche Krankengeschichten geführt und die Diagnose nebst Datum der Erkrankung wurden in den Hauptverzeichnissen

eingetragen, welcher für jeden einer Ernährungsgruppe zugehörigen Häftling angelegt wurde.

Die zu den Versuchsgruppen ausgesuchten Häftlinge arbeiteten in der Weberei, welche gleich bei dem betreffenden Krankenblock gelegen ist. Die Arbeit wurde meistenteils sitzend vollführt und war im allgemeinen wenig erschöpfend, so daß der Kalorienbedarf des einzelnen Häftlings geringer war als bei Schwerarbeitern.

Die klinischen und laboratorischen Untersuchungen welche im Zusammenhang mit den durchgeführten Ernährungsproben vorgesehen waren, sollten einerseits ein möglichst objektives Bild vom Einfluß der betreffenden Diätformen auf den menschlichen Körper geben, also in erster Linie auf den blutbildenden Apparat und auf das Kreislauf- und Ausscheidungssystem, andererseits sollten sie die pathologischen Veränderungen erfassen, welche im Laufe der Untersuchungszeit durch verschiedene zufällige, krankheitserregende Faktoren hervorgerufen wurden. Auch sollten sie die Feststellung ermöglichen, was der Ernährung und was pathogenen Ursachen zuzuschreiben ist. Selbstverständlich stieß man bei der praktischen Durchführung auf viele Schwierigkeiten, denn eine ganze Reihe von Erkrankungen veränderte vielfach das normale Bild. So zum Beispiel das häufige Auftreten von Enterocolitis acuta hatte wegen starker Entwässerung des Organismus großen Einfluß auf die Gewichtskurve. die massenhaft erscheinenden Ödeme hinwiederum vergrößerten das Körpergewicht. Ähnliche Schwierigkeiten findet man auch bei den haematologischen Arbeiten, der Furunkulosen, Pyodermien, fieberhafte Erkrankungen, übten großen Einfluß auf die Erhöhung der Leukocytenzahl und Linksverschiebung des Blutbildes, sowie auf das Erscheinen von irregulären Formen, hauptsächlich im Bereich der weißen Blutkörperchen, aus. Diese Schwierigkeiten werden noch ausführlicher in den nachfolgenden Punkten erörtert.

Außer der anfänglichen genauen Untersuchung aller Häftlinge die den Ernährungsgruppen eingereiht wurden, waren noch folgende, zusätzliche, laboratorische und klinische Prüfungen vorgesehen:

7
189

I. Klinische Untersuchungen:

.....

II. Haematologische und serologische Untersuchungen:

3. Blutbildprüfung bei allen Häftlingen die zu den Ernährungsgruppen gehörten, einmal im Monat.

4. Blutsenkungsreaktion einmal im Monat bei allen Untersuchten.

5. Bestimmung des Cl-Gehaltes im Blut und Harn, auch Bestimmung des Traubenzuckers und der Harnsäure im Blut.

6. Quantitative Bestimmung von Eiweiß im Blutserum und des Verhältnisses der Albumine zu den Globulinen.

7. P_h-Bestimmung im Blutserum.

8. Bestimmung der Gerinnungszeit und Viskosität des Blutes.

9. Kapillaruntersuchung.

III. Stoffwechselprüfungen:

10. Einmal wöchentlich Bestimmung des Grundumsatzes.

11. Reststickstoffbestimmung im Blut und Harn.

IV. Bestimmung des B_1- und C-Vitaminspiegels im Blut:

12. Bestimmung des B_1- und C-Vitamingehaltes im Blut einmal monatlich.

V. Kreislaufprüfungen:

13. Kreislaufprüfung nach Methode Schellong, einmal monatlich, bei 20 Häftlingen von jeder Gruppe.

14. Untersuchung der elektrocardiographischen Kurve, einmal im Monat, bei 20 Häftlingen von jeder Gruppe.

Wegen Mangels an entsprechendem Geräte-Inventar im örtlichen Laboratorium, konnten leider nicht alle vorgeschlagenen Untersuchungen durchgeführt werden und zwar diejenigen Untersuchungen, welche in den Punkten 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 angeführt sind. Der Ausfall dieser Untersuchungen hat ein Beantworten der grundsätzlichsten Fragen unmöglich gemacht, hauptsächlich der

I. Klinische Untersuchungen:

.....

II. Hämatologische und serologische Untersuchungen:

3. Blutbildprüfung bei allen Merfitingen die zu den Ernährungsgruppen gehörten, einmal im Monat.

4. Blutsenkungsreaktion einmal im Monat bei allen Untersuchten.

5. Bestimmung des Ca-Gehaltes im Blut und Harn, auch Bestimmung des Trockenrückstandes und der Harnsäure im Blut.

6. Quantitative Bestimmung von Eiweiß im Blutserum und des Verhältnisses der Albumine zu den Globulinen.

7. T_H-Bestimmung im Blutserum.

8. Bestimmung der Gerinnungszeit und Viskosität des Blutes.

9. Kapillarmikroskopie.

III. Stoffwechselprüfungen:

10. Einmal wöchentlich Bestimmung des Grundumsatzes.

11. Reststicksoffbestimmung im Blut und Harn.

IV. Bestimmung des B_1- und C-Vitaminspiegels im Blut:

12. Bestimmung des B_1- und C-Vitamingehaltes im Blut einmal monatlich.

V. Kreislaufprüfungen:

13. Kreislaufprüfung nach Kökode Schellong, einmal monatlich, bei 20 Merfitingen von jeder Gruppe.

14. Untersuchung der elektrocardiographischen Kurve, einmal im Monat, bei 20 Merfitingen von jeder Gruppe.

Gegen Mangels an entsprechenden Geräte-Inventar im örtlichen Laboratorium, konnten leider nicht alle vorgesehlagenen Untersuchungen durchgeführt werden und zwar diejenigen Untersuchungen, welche in den Punkten 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 angeführt sind. Der Ausfall dieser Untersuchungen hat ein Resultwerten der grundsätzlichen Fragen unmöglich gemacht, hauptsächlich der

Fragen betreffs der biochemischen Reaktionen im menschlichen Körper unter dem Einfluß verschiedenartiger Ernährungsformen, sowie betreffs der serologischen Veränderungen und im Grundumsatz. Die Resultate dieser Untersuchungen wären ungemein interessant, vor allem bei Kranken mit Hungerödemen, denn sie könnten zum Lüften des Geheimnisses führen, welches bisher den Mechanismus des Entstehens der Hungerödeme umhüllt. Zu diesem Zwecke wäre es sehr geraten, das Inventar des Krankenlagerlaboratoriums so zu ergänzen, um die gegenwärtig durchgeführten Untersuchungen der Hungerödeme in vollem Ausmaße zu ermöglichen.

.....

Für die Untersuchungen wurden anfänglich auserwählt:

Für Gruppe A	(östliche Kostform)	150 Häftlinge
für Gruppe B	(Normalkost + Hofe)	110 Häftlinge
für Gruppe C	(Normalkost)	110 Häftlinge
	insgesamt	370 Häftlinge.

In der Endphase, also am 31.VII. 1944, sind davon verblieben:

aus Gruppe A:			150 Häftlinge
a)	verstorben	56	
b)	Genesungslager	15	
c)	entlassen	3	74 Häftlinge
			Rest 76 Häftlinge
aus Gruppe B:			110 Häftlinge
a)	verstorben	17	
b)	Genesungslager	18	
c)	entlassen	1	36 Häftlinge
			Rest 74 Häftlinge
aus Gruppe C:			110 Häftlinge
a)	verstorben	43	
b)	Genesungslager	15	
c)	entlassen	4	62 Häftlinge
			Rest 48 Häftlinge

Fragen betreffs der biochemischen Reaktionen im menschlichen Körper unter dem Einfluß verschiedenartiger Ernährungsformen, sowie betreffs der serologischen Veränderungen und ic Grundumsatz. Die Resultate dieser Untersuchungen wären ungemein interessant, vor allem bei Kranken mit Hungerödemen, denn sie könnten uns Aufschluß des Geheimnisses führen, welches hinter den Mechanismus des Entstehens der Hungerödeme verhüllt. Zu diesem Zwecke wäre es sehr gerechtfertigt, das Inventar des Krankenlaboratoriums so zu ergänzen, um die gegenwärtig durchgeführten Untersuchungen der Hungerödeme in vollem Umfang zu ermöglichen.

.....

Für die Untersuchungen wurden endgültig ausgewählt:

Für Gruppe A (Restloses Kostform)	150 Häftlinge
Für Gruppe B (Normalkost + Hafer)	110 Häftlinge
Für Gruppe C (Normalkost)	110 Häftlinge
Insgesamt	370 Häftlinge.

In der Kriegszeit, also am 31.VII. 1944, sind davon verblieben:

aus Gruppe A:

a) verstorben	56	
b) Genesungslager	15	
c) entlassen	3	74 Häftlinge
		Rest 76 Häftlinge

aus Gruppe B:

a) verstorben	17	
b) Genesungslager	13	
c) entlassen	1	31 Häftlinge
		Rest 79 Häftlinge

aus Gruppe C:

a) verstorben	45	
b) Genesungslager	13	
c) entlassen	4	62 Häftlinge
		Rest 48 Häftlinge

Insgesamt:

a)	verstorben	116 Häftlinge
b)	Genesungslager	48 Häftlinge
c)	vom K.L. entlassen	8 Häftlinge
		172 Häftlinge

Als klinische Todesursache wurden festgestellt:

.....

Insgesamt sind verstorben:

an	Colitis	62
	Myodegeneratio cordis	19
	Tbc pulmonum	12
	Pneumonia	8
	Kachexia universalis	3
	Septicopyaemia	2
	Erysipelas	2
	Phlegmona gangraenosa	2
	Pleuritis exsudativa	1
	Glomerulo-nephiritis	1
	Uraemia	1
	Septicaemia	1
	Meningitis epidemica	1
	Carcinoma hepatis	1
	Zusammen	116

.....

1. Die Zahl der Überlebenden betrug:

in Gruppe B	67 %
in Gruppe A	54 %
in Gruppe C	48 %

Wenn man bei dieser Kalkulation auch diese Tatsache berücksichtigt, daß sich in Gruppe B das verhältnismäßig widerstandsfähigste Menschenmaterial befand, so ist doch die Zahl der Überlebenden in dieser Gruppe prozentuell so hoch, daß man sie unmöglich einem Zufall zuschreiben kann.

.....

Zwar ist die Zahl der Ödeme in der Gruppe A höher als in der Gruppe C, aber in diesem Fall müssen wir diese Erscheinung nicht nur als Folge einer Störung in dem durch pathologischen Stoffwechsel verur-

Insgesamt:

a)	verstorben	116 Mädchen
b)	Genesungsfälle	48 Mädchen
c)	vom K.U. entlassen	8 Mädchen
		172 Mädchen

Als klinische Todesursache wurden festgestellt:

Insgesamt sind verstorben:

an Colitis	62
Myodegeneratio cordis	19
Tbc pulmonum	12
Pneumonia	8
Kachexia universalis	3
Septicopyemia	2
Erysipelas	2
Phlegmone gangraenosa	2
Pleuritis exsudativa	1
Otomastoido-meningitis	1
Uraemia	1
Septicaemia	1
Meningitis epidemica	1
Carcinoma hepatis	1
Zusammen	116

1. Die Zahl der Überlebenden betrug:

in Gruppe B	67 %
in Gruppe A	54 %
in Gruppe C	48 %

Wenn man bei dieser Kalkulation auch diese Tatsache berücksichtigt, daß auch in Gruppe B das verhältnismäßig widerstandsfähigste Material beisammen beisammen beisammen, so ist doch die Zahl der Überlebenden in dieser Gruppe gewissermaßen so groß, daß man sie unmöglich einem Zufall zuschreiben kann.

Zwar ist die Zahl der Gesunden in der Gruppe A höher als in der Gruppe C, aber in diesem Fall müssen wir diese Erscheinung nicht nur als Folge einer Besserung in dem durch pathologischen Stoffwechsel verur-

sachten Wasserhaushalt betrachten, sondern auch in großem Maße als Folge mechanischer Kreislaufstörungen, welche durch übergroße Belastung mit flüssiger Nahrung verursacht waren, wie es in der Diät A der Fall war.

.....

In unserem Fall, im Anfangsstadium in der Gruppe B, beobachteten wir eine Beschleunigung der Blutsenkung bei 27 % der Untersuchten. Dieser Prozentsatz erhöht sich später auf 46 % und fällt im letzten Stadium wieder auf 27 % herab. In der Gruppe A und C ist der Prozentsatz im Endstadium günstiger, und zwar 25 % in der Gruppe A und 17 % in der Gruppe C. Wenn wir jedoch berücksichtigen, daß wir in dieser Gruppe 72 % Kranke hauptsächlich mit verschiedenen fieberhaften Erkrankungen hatten, andererseits aber den niedrigsten Prozentsatz der Sterblichkeit aufweisen, wenn die Beschleunigung der Blutsenkung von 46 % auf 27 % herabgefallen war, so müssen wir jedenfalls feststellen, daß wir in dieser Gruppe eine weitgehende Abwehrfähigkeit des Organismus vorfinden.

.....

Unsere Untersuchten befanden sich alle unter den gleichen hygienischen Bedingungen, wohnten in demselben Block und hatten die gleichen Arbeitsbedingungen. Trotzdem traten Ödeme auf:

in der Gruppe B bei 26 %
in der Bruppe A bei 58 %
in der Gruppe C bei 43 %

der Untersuchten. Die Furunkulose finden wir dagegen

in der Gruppe B bei 13 %
in der Gruppe A bei 22 %
in der Gruppe C bei 35 %

der Untersuchten.

Aus den beiden obigen Aufstellungen wird klar ersichtlich, daß die Ernährungsform in der B-Gruppe hochwertiger war.

5. Noch deutlicher können wir den Vorteil dieser Ernährungsgruppe gegenüber den anderen hervorheben, wenn wir den Begriff des physiologischen Vitalitäts-Koeffizienten hinzufügen. Die genaue Besprechung dieses Begriffs befindet sich in der Anlage I, darum beschränken wir uns in diesem Teil nur auf die beispielweise Begründung unserer These. Wenn

wir uns nur bei dem Koeffizient 5,70 aufhalten wollen, welcher aufgrund eingehender Berechnungen erhalten wurde (siehe die entsprechenden Tabellen), so sehen wir, daß:

in der Gruppe B auf 78 Untersuchte mit diesem Koeffizienten nur 15 gestorben sind, also 20 %,
in der Gruppe A auf 83 Untersuchte 20 gestorben sind, also 25 %,
in der Gruppe C auf 71 Untersuchte 27 gestorben sind, also 40 %.

Ein zweites Beispiel ist nicht minder belehrend. Wenn wir uns die Aufgabe stellen würden, 80 % der Untersuchten in jeder Gruppe am Leben zu erhalten und annehmen würden, daß jeder der Untersuchten 1,70 m groß wäre, so könnte:

in der B-Gruppe beim Koeffizienten 5,70 das Gewicht des Untersuchten nur 49 kg ausmachen; das Untergewicht würde also 21 kg betragen;

in der A-Gruppe beim Koeffizienten 5,61 könnte das Gewicht nur 52 kg betragen, also würde das Untergewicht 18 kg sein;

in der C-Gruppe beim Koeffizienten 5,44 könnte das Gewicht nur 57 kg betragen, das Untergewicht wäre also 13 kg.

.....

Es scheint, daß die Diät der Gruppe C sowohl in kalorischer wie auch in qualitativer Hinsicht unzureichend ist. In dieser Gruppe kommt es zu den von uns nicht näher untersuchten Störungen, wahrscheinlich in dem intermediären Stoffwechsel, sowie zu Änderungen im Kreislauf, die wir aufgrund der durchgeführten Untersuchungen nicht näher bezeichnen können, denn gemäß der eingehenden elektrocardiographischen Messungen wurden primäre Veränderungen im Herzmuskel nicht festgestellt. Veränderungen im Kreislauf äußern sich anfangs in der Form der Bradycardie, welche durch eine erhöhte Spannung des Nervus vagus hervorgerufen wird und sobald dieser regulierende Faktor nicht genügt, sobald die Störungen im peripheren Kreislauf sich vergrößern, sobald Schwellungen teilweise stauungsartigen Charakters hervortreten und die Pulsspannung sich erhöht, dann beschleunigt sich die Funktion des Herzmuskels bis zum Ausmaß einer Tachykardie (sympathikotonische Phase). In dieser Phase treten

wir uns nur bei den Koeffizienten 5,70 aufhalten wollen, welcher aufgrund eingehender Untersuchungen erhalten wurde (siehe die entsprechenden Tabellen), so sehen wir, daß:

in der Gruppe D auf 78 Untersuchte mit diesen Koeffizienten nur 15 gestorben sind, also 20 %;

in der Gruppe A auf 85 Untersuchte 20 gestorben sind, also 25 %;

in der Gruppe C auf 71 Untersuchte 27 gestorben sind, also 40 %.

Ein zweites Beispiel ist nicht minder beispielhaft. Wenn wir nun die Angaben stellen wieder, 80 % der Untersuchten in jeder Gruppe an Lebens an erhalten und annehmen werden, daß jeder der Untersuchten 1,70 m groß wäre, so kommt:

in der B-Gruppe beim Koeffizienten 5,70 das Gewicht: das Untersuchten nur 49 kg ausmachen; das Untergewicht wäre also 21 kg betragen;

in der A-Gruppe beim Koeffizienten 5,61 könnte das Gewicht nur 72 kg betragen, also wäre das Untergewicht 10 kg;

in der C-Gruppe beim Koeffizienten 5,44 könnte Gewicht nur 37 kg betragen, das Untergewicht wäre also 15 kg.

.....

Es scheint, daß die Diät der Gruppe C sowohl in inhaltlicher wie auch in quantitativer Hinsicht unzureichend ist. In dieser Gruppe kommt es zu den von uns nicht näher untersuchten Störungen, wahrscheinlich in den intermediären Stoffwechsel, sowie zu Änderungen im Kreislauf, die wir aufgrund der durchgeführten Untersuchungen nicht näher beschreiben können, dann gemäß der eingehenden electrocardiographischen Kenntnisse wurden zwei Veränderungen im Kreislauf nicht festgestellt. Verfasser meinen im Kreislauf Bauern sich anlage in der Form der Bradycardie, welche durch eine erhöhte Spannung des Nervus vagus hervorgerufen wird und sobald dieser regulierende Faktor nicht greift, sobald die Störungen in peripheren Kreislauf sich verringern, sobald Schwellungen teilweise eliminierten Charakter hervorrufen und die Zulassung; sich erhöht, dann beschleunigt sich die Funktion des Herzmuskels bis zum Ausmaß einer Tachykardie (sympathikotonische Phase). In dieser Phase treten

schon Symptome einer Insuffizienz der Coronargefäße (5 Todesfälle) auf.

Die Diät A (östliche Kostform) ist hinsichtlich der Kalorien günstiger als die Diät der Gruppe C und führt nicht zu so weitgehenden Störungen im peripheren Kreislauf, wahrscheinlich durch ihren Einfluß auf den intermediären Stoffwechsel. Bei dieser Diät bemerken wir auch ein Abnehmen der Bradykardie, jedoch ohne Tendenz zum Übergang in eine Tachykardie. Die Erscheinungen von Störungen seitens des Herzmuskels im Vergleich zu der beschleunigten Aktion sind nicht so groß wie in der Gruppe C und sind wahrscheinlich von den Ödemen abhängig. Im allgemeinen liegt der Nachteil dieser Diät darin, daß sie aus einer Übermenge von Flüssigkeiten besteht, welche für den Kreislauf sehr belastend wirken und leicht zu der Entstehung von Ödemen führt (der größte Prozentsatz der Ödeme ist in dieser Gruppe). Sie belastet ebenfalls den Ausscheidungsapparat, d.h. die Nieren und den Verdauungstrakt. Außerdem hat die Eintönigkeit dieser Diät einen ungünstigen Einfluß auf den Appetit der Kranken und verursacht bei ihnen im Laufe der Zeit eine psychische Abneigung.

b) Hans Marsalek schreibt über diesen Ernährungsversuch in seinem Buch "Mauthausen mahnt", herausgegeben 1951 vom Mauthausen-Komitee des Bundesverbandes der österreichischen KZ'ler, Häftlinge und politisch Verfolgten, auf Seite 64:

Vom 1. Dezember 1943 bis zum 31. Juli 1944 wurden unter der Kontrolle namhafter deutscher Ärzte sogenannte Ernährungsversuche mit Häftlingen durchgeführt. Die hierfür bestimmten Häftlinge wurden in drei "Ernährungsgruppen" eingeteilt und auf Block 16 isoliert, mußten jedoch während der ganzen Dauer der Versuche Schwerstarbeit im Steinbruch verrichten. Die erste, die sogenannte "Ostkostgruppe", umfaßte 150 Häftlinge, die zweite und die dritte - "Hefekostgruppe" und "Normalkostgruppe" - je 110 Häftlinge. Belgier, Deutsche, Franzosen, Italiener, Jugoslaven, Polen, Russen, Spanier und Tschechen wurden herangezogen.

Die Ernährung der "Ostkostgruppe" bestand acht Monate lang nur aus einer breiartigen Masse aus Schrot und Stroh. Während der Versuchsdauer wurde

schon Symptome einer Insuffizienz der Coronargefäße (5 Todesfälle) auf.

Die DIÄT A (basische Kostform) ist hinsichtlich der Kalorien günstiger als die DIÄT der Gruppe C und führt nicht zu so weitgehenden Störungen im peripheren Kreislauf, wahrscheinlich durch ihren Einfluß auf den intermediären Stoffwechsel. Bei dieser DIÄT bemerken wir auch ein Abnehmen der Brachydiatie, jedoch ohne Tendenz zum Übergang in echte Tachykardie. Die Erscheinungen von Störungen seitens des Herzmuskels im Vergleich zu der bedeutsamen Aktion sind nicht so groß wie in der Gruppe C und sind wahrscheinlich von den Ödemen abhängig. Im allgemeinen liegt der Nachteil dieser DIÄT darin, daß sie zur einer Überzahl von Pilzsäuretypen besteht, welche für den Kreislauf sehr belastend wirken und leicht zu der Entscheidung von Ödemen führt (der größte Prozentsatz der Ödeme ist in dieser Gruppe). Sie bewirkt ebenfalls den Anacidaldungszustand, d.h. die Eltern und den Vordaumgeweiß. Außerdem hat die Zirkulation dieser DIÄT einen ungünstigen Einfluß auf den Appetit der Kranken und verursacht bei ihnen in Falle der Zeit eine psychische Abneigung.

b) Dem Kreislauf schreibt über diesen Behandlungsversuch in seinen Buch "Hungerkuren machen", herausgegeben 1932 von Kontrollen-Komitee des Amsterdamer der Sowjetrekolianen KS'lar, Mitglieder und politisch Verfolgten, auf Seite 64:

Vom 1. Dezember 1943 bis zum 31. Juli 1944 wurden unter der Kontrolle medizinischer deutscher Ärzte sogenannte Hungerversuche mit Häftlingen durchgeführt. Die Hungerkur bestand aus Häftlingen, in drei "Ernährungsgruppen" eingeteilt und auf Block 16 isoliert, wurden jedoch weiterhin der gleichen Sauer der verwende Behandlung-Gut im Stammlager verwendeten. Die erste, die sogenannte "Gaskostgruppe", umfaßte 150 Häftlinge, die zweite und die dritte - "Hafekostgruppe" und "Normalkostgruppe" - je 100 Häftlinge. Belgier, Deutsche, Franzosen, Italiener, Jugoslaven, Polen, Russen, Spanier und Tschechen wurden herangezogen.

Die Ernährung der "Gaskostgruppe" bestand nach Monate lang nur aus einer breiartigen Masse aus Schrot und Stroh. Während der Versuchsdauer wurde

jedem einzelnen Häftling insgesamt 417mal Blut abgezapft. Von den 150 Häftlingen dieser Gruppe waren am 31. Juli 1944 nurmehr 76 am Leben.

Die Ration der "Hefekostgruppe" bestand aus 25 dkg Brot, 2 dkg Wurst und 1 Liter Steckrübeneintopf mit einem Zusatz von Hefe pro Tag und einmal wöchentlich 6 1/2 dkg Margarine und 1 Löffel Marmelade. Jedem Angehörigen dieser Gruppe wurde im ganzen 283mal Blut abgenommen. Von den 110 Häftlingen der Gruppe waren am 31. Juli 1944 noch 73 am Leben.

Die Ration der "Normalkostgruppe" war wie die der "Hefekostgruppe", jedoch ohne Hefezusatz. Jedem einzelnen Häftling dieser Gruppe wurde insgesamt 640mal Blut abgezapft, das heißt durchschnittlich dreimal täglich! Von den 110 Häftlingen der Gruppe blieben schließlich nur 46 am Leben.

c) Der Kläger erwähnte beide Versuche in seinem am 5.1.1945 vor der Arbeitsgemeinschaft für die Ernährung der Wehrmacht gehaltenen Vortrag:

Viel bedeutungsvoller sind heute die Eiweißunterernährungszustände. Man kann wohl sagen, daß sie der Boden sind, auf dem sich dann andere Unterernährungsformen und auch die oben genannten Hypo- und Avitaminosen erst entfalten.

Hierauf möchte ich jetzt zu sprechen kommen, da ich in einer Reihe von Gefangenenlagern Gelegenheit hatte, Zustände dieser Art in erheblicher Anzahl zu sehen und auch zu studieren. Leider sind die Ernährungsversuche, die ich im Laufe des Krieges bisher an solchen Kranken durchführen konnte, unbefriedigend, weil mir sowohl Mitarbeiter, wie auch die Apparate und Laboratorien fehlten, um eingehende Analysen durchzuführen und die Versuchspersonen genau zu überwachen. Ich möchte die Ergebnisse dieser Arbeiten, obgleich sie an einer großen Zahl von Gefangenen durchgeführt wurden, nur streifen.

Uns interessierten folgende Probleme wegen ihrer Bedeutung für das ganze deutsche Volk im Falle einer erheblichen Verschlechterung unserer Ernährungslage. Ist es möglich, eine rein vegetabilische Ernährung über längere Zeit durchzuführen und nach wie langer Dauer einer solchen Nahrung kann man mit dem Auftreten von Hungererscheinungen, wie Hungeroedemen rechnen?

jeden einzelnen Häftling insgesamt 17mal Blut abgezapft. Von den 150 Häftlingen dieser Gruppe waren am 31. Juli 1944 immerhin 76 am Leben.

Die Ration der "Hefekostgruppe" bestand aus 25 dkg Brot, 2 dkg Wurst und 1 Liter Steckrübensuppe mit einem Zusatz von Hefe pro Tag und einmal wöchentlich 6 1/2 dkg Margarine und 1 Löffel Kartoffelmehl. Jeden Angehörigen dieser Gruppe wurde im ganzen 237mal Blut abgenommen. Von den 110 Häftlingen der Gruppe waren am 31. Juli 1944 noch 73 am Leben.

Die Ration der "Normalkostgruppe" war wie die der "Hefekostgruppe", jedoch ohne Hefezusatz. Jeder einzelnen Häftling dieser Gruppe wurde insgesamt 640mal Blut abgezapft, das heißt durchschnittlich dreimal täglich! Von den 110 Häftlingen der Gruppe blieben schließlich nur 46 am Leben.

c) Der Kläger erwähnte beide Versuche in seinem am 5.1.1945 vor der Arbeitsgemeinschaft für die Kriegsopfer der Wehrmacht gehaltenen Vortrag:

Viel bedauernswerter sind heute die Mitwelmato-ernährungsstudie. Man kann wohl sagen, daß sie der Boden sind, auf den sich dann andere Unterernährungsformen und auch die oben genannten Hypo- und Avitaminosen erst entwickeln.

Hierauf möchte ich jetzt zu sprechen kommen. Da ich in einer Reihe von gefängnisartigen Gelegenheit hatte, Zustände dieser Art in eingehender Intensiv zu sehen und auch zu studieren. Leider sind die Erhebungsverhältnisse, die ich im Verlaufe des Krieges bisher an solchen Kranken durchführen konnte, unbefriedigend, weil mir sowohl Mitarbeiter, wie auch die Apparate und Laboratorien fehlten, um einwandfreie Analysen durchführen und die Versuchsperson genau zu überwachen. Ich möchte die Ergebnisse dieser Arbeiten, obgleich sie an einer großen Zahl von Gefangenen durchgeführt wurden, nur erwähnen.

Die interessantesten folgende Probleme wegen ihrer Bedeutung für das ganze deutsche Volk im Falle einer erheblichen Verschlechterung unserer Ernährungslage. Ist es möglich, eine rein vegetabilische Ernährung über längere Zeit durchzuführen und wenn wie langer Dauer einer solcher Nahrung kann man mit dem Auftreten von Hungerzuständen, wie Hungerödemen rechnen?

Bei 3 Gruppen von je 150 Gefangenen wurden deshalb 6 Monate lang den Sommer über folgende Ernährungsformen durchgeführt:

1) normale Gefangenenkost entsprechend den Sätzen,
2) normale Gefangenenkost + täglich 30 g Hefe, und zwar auf Sulfatablauge gezüchtete (Torula utilis), welche infolge ihres Mangels an Vitamin-B-Komplex vornehmlich als Eiweißträger in Frage kommt,
3) eine sogenannte "östliche Kostform", welche lediglich Grütze und Hirse, Gemüse, den zustehenden Fettsatz, aber keinerlei Fleisch oder Brot enthielt.

Nach den Berechnungen wurde täglich zugeführt bei

1) Eiweiß 50,6 g, davon tierisch ca 4 g, Fett 24, 6 g, KH = 449 g, Cal. 2365
2) entsprechend, nur 15 g Eiweiß und 60 Cal. täglich mehr
3) 85,7 g E (nur pflanzlich), 39 g Fett, 656 g KH, 3422 Cal.

Die Gefangenen leisteten Schwerarbeit im Steinbruch.

Es zeigte sich nun, daß diese Ernährung bei vorher im ganzen, gesunden Menschen ohne weiteres ausreichte, auch die 3. Form, die an den Verdauungskanal erhebliche Ansprüche stellte: wurde doch kein Brot verabreicht, sondern täglich recht erhebliche Mengen von Grütze, ...

Ganz amüsant ist, daß die verschiedenen europäischen Volksgruppen sich bei diesen Untersuchungen- wir hatten die Reihen entsprechend zusammengestellt - sich sehr unterschiedlich erwiesen.

Feststeht also, daß eine reinpflanzliche Kost, wenn der betr. Organismus sich an die erforderlichen Massen gewöhnt hat, sehr wohl als Erhaltungskost angesehen werden kann, vorausgesetzt, daß die erforderliche Kalorienzahl zugeführt wird.

Nicht ausreichend ist aber eine solche Ernährung als Aufbaukost für Menschen, die in einem körperlich sehr elenden Zustand sind. Wir hatten Gelegenheit, im gleichen Lager an Gefangenen, welche infolge ihres sehr elenden Zustandes sofort nach der Aufnahme in das Krankenrevier kamen und zu einem erheblichen Prozentsatz an Hungeroedemen, Tbc., Ruhr und Furunkulose litten, Untersuchungen durchzuführen.

Bei 3 Gruppen von je 150 Gefangenen wurden behufs 6 Monate lang den Sommer über folgende Ernährungsformen durchgeführt:

1) normale Gefängniskost entsprechend den Sätzen,
2) normale Gefängniskost + täglich 30 g Hefe, und zwar auf Ölfabrikhefe gezüchtete (Torula utilis), welche infolge ihres Gehalts an Vitamin-B-Komplex vorerhalten als Zweibrödträgerin Frage kommt,
3) eine sogenannte "Gattione Kartoffel", welche Jedefalls Grütze und Hirse, Gemüse, den entsprechenden Fettsatz, aber reichlich Milch oder Kost enthält.

Nach den Berechnungen wurde täglich zugeführt bei

1) Eiweiß 50,6 g, davon tierischen ca 4 g, Fett 24, 6 g, KH = 449 g, Cal. 2365.

2) entsprechend, nur 15 g Eiweiß und 60 Cal. täglich mehr

3) 85,7 g E (nur pflanzlich), 39 g Fett, 556 g KH, 3422 Cal.

Die Gefangenen lieferten Schwerarbeit in Steinbruch.

Es zeigte sich nun, daß diese Ernährung bei vorher da gewesen, gesunden Menschen ohne weiteres ausreichte, auch die 2. Form, die an dem Verdauungskanal scheinbar Anspruche erfüllt; wurde doch kein Brot verabreichte, sondern täglich reichlich erhebliche Mengen von Grütze, ...

Gens ausdrückt ist, daß die verschiedenen ausgeglichen Volkskörpern sich bei diesen Untersuchungen ergebnisse hatten die Leiden ausgesprochene menschengerechtfertigt sich sehr unterschiedlich erwiesen.

Faktisch also, daß eine zahnpflanzliche Kost, wenn der beim Organismus sich an die erforderlichen Massen gewöhnt hat, sehr wohl als Dauernahrung angesehen werden kann, vorausgesetzt, daß die erforderlichen Zusatzmengen zugeführt wird.

Nicht ausgeschlossen ist aber eine solche Ernährung als Aufbaukost für Menschen, die in einem Zustand sehr elenden Zustand sind. Wie bestimmt Gegenwart in Fleischen Lager an Gefangenen, welche trotzdem ihren sehr elenden Zustandes sofort nach der Aufnahme in das Krankenrevier- Lazarett und zu einem erhöhlichen Prozentsatz an Hungerödemen, Tbc., Ruhr und Furunkulose litten, Unterscheidungen durchführen.

Auch hier wurden die obengenannten Ernährungsformen bei 3 Gruppen von je 110 - 150 Gefangenen durchgeführt. - Nach einer Durchführung der Ernährung während 9 Monaten überlebten in Gruppe: Normalkost (C) 48 %, in Gruppe "östliche Kostform" (A) 54 % und in Gruppe Normalkost + Hefe (B) 67 %. Die Häufigkeit der Oedeme betrug entsprechend 43, 58 und 26 %, wobei der hohe Prozentsatz bei "östlicher Kostform" auf die wasser- und salzreiche Ernährung zurückzuführen sein dürfte. Alle sonst durchgeführten Untersuchungen, die nur z.T. zu verwerten sind, ergeben, daß bei diesen in körperlich äußerst reduziertem Zustand befindlichen Personen die Normalkost + Hefe sich am besten bewährte, in zweiter Linie die "östliche Kostform" und zuletzt erst der ihnen laut Bestimmungen zustehende Verpflegungssatz, der - nebenbei bemerkt - die Lebensmittel optimal zubereitet enthielt.

Es handelte sich bei allen diesen Menschen um solche mit kombinierten Unterernährungsstörungen, wie wir sie ja im Laufe des Krieges leider schon vielfach zu beobachten Gelegenheit hatten, bei denen Eiweißmangel und Vitaminmangel neben sekundären Infekten usw., sich zu dem charakteristischen Bilde der "Hungerkrankheit" zusammenfügten. Es wäre wahrscheinlich möglich gewesen, zahlreiche dieser Menschen zu retten, wenn man genügend Eiweiß und auch Vitamin-B-Präparate zur Verfügung gehabt hätte.

d) Der Kläger trägt dazu vor, er habe als Hauptbefürworter des Hefeprogramms die Aufgabe erhalten zu erweisen, daß Hefezusatz zur Häftlingsnahrung wirklich in der Lage sei, den Ernährungszustand und die Leistungsfähigkeit entscheidend zu verbessern und die Sterblichkeit herabzudrücken. Himmler habe wissen wollen, ob der gleiche Effekt nicht auch durch reine Getreidekost erzielt werden könne. Auf dessen Befehl seien deshalb neben den Hefeuntersuchungen auch solche mit Getreidezulagen durchgeführt worden. Die Organisation der Untersuchungen sei ihm oblegen, durchgeführt habe sie das Konzentrationslager Mauthausen. Die Untersuchungen mit Hefezulagen seien notwendig gewesen, um die Errichtung von Hefefabriken für den Eiweißbedarf der

Auch hier werden die obengenannten Ernährungsformen bei 3 Gruppen von je 110 - 150 Gefangenen durchgeführt. - Nach einer Durchführung der Ernährung während 9 Monaten überlebten in Gruppe Normalkost (C) 48 %, in Gruppe "Basiliska Koetform" (A) 54 % und in Gruppe Normalkost - Hefe (B) 67 %. Die Häufigkeit der Oedeme betrug entsprechend 42, 58 und 26 %, wobei der hohe Prozentsatz bei "Basiliska Koetform" auf die wasser- und salzreiche Ernährung zurückzuführen sein dürfte. Alle sonst durchgeführten Untersuchungen, die nur z.T. an verwesten sind, ergaben, das bei diesen in körperlich sehr reduziertem Zustand befindlichen Personen die Normalkost + Hefe sich am besten bewährte. In zweiter Linie die "Basiliska Koetform" und zuletzt erst der ihnen laut Berichtungen zugeschriebene Vorzug, der - nebenbei bemerkt - die Lebensmittel optimal zubereitet enthielt.

Es handelte sich bei allen diesen Versuchen um solche mit komplexen Unterernährungserscheinungen, wie wir sie in der Zeit des Krieges leider schon vielfach an bedauerlichen Gelegenheit hatten, bei denen Ödemen und Vitaminmangel neben sekundären Infekten usw., sich zu den charakteristischen Bilde der "Hungerkrankheit" zusammenfügten. Es sollen wahrscheinlich möglich gewesen, mehrfache dieser Krankheiten zu retten, wenn nun genügend Eiweiß und [illegible]-B-Präparate zur Verfügung gehabt hätte.

4) Der Redner trägt dann vor, er habe als Hauptbotschafter der Heloxprotoma die Aufgabe erhalten zu erproben, das Heloxmittel zur Heilungsanfrage während zu der Lage sei, den Krankheitszustand und die Infektionsfähigkeit entscheidend zu verbessern und die Regeneration herbeizuführen. Hierzu habe wissen wollen, ob der gleiche Effekt nicht auch durch reine Gewebekost erzielt werden könne. Auf diesen Befund seien daraufhin neben den Heloxtherapieversuchen auch solche mit Gewebekulturen durchgeführt worden. Die Organisation der Untersuchungen sei ihm obligen, durchgeführt habe sie das Konzentrationslager Mauthausen. Die Untersuchungen mit Heloxkulturen seien notwendig gewesen, um die Erlaubnis von Heloxkulturen für den Einsatzbereich der

Häftlinge zu veranlassen. Wie sich aus dem Bericht über die Ernährungsversuche ergebe, hätten die Häftlinge während der Versuche keine schwere Arbeit verrichten müssen. Es sei ihnen lediglich einmal monatlich 0,1 cm^3 Blut aus der Fingerbeere entnommen worden. Die leider hohe Sterblichkeit in den Konzentrationslagern habe ihn veranlaßt, nach den neuen Eiweißquellen zu suchen. Die allgemeine Sterblichkeit der Häftlinge habe in der 2. Hälfte des Jahres 1942 wahrscheinlich gegen 50 v.H. betragen, darunter vor allem alte Menschen. Die Sterblichkeit der während der Ernährungsversuche mit Normalkost Versorgten habe 52 v.H. betragen und damit der durchschnittlichen Sterblichkeit entsprochen. Die Sterblichkeit der Empfänger von Hefe habe dagegen nur 33 v.H. betragen. Er habe die Untersuchungen begrüßt, weil er wußte, daß beinahe 400 kranke Häftlinge unter den Versuchsbedingungen Verpflegung in einer Güte erhielten, die sie üblicherweise nicht bekamen. Die Versuche hätten den Gesundheitszustand der Häftlinge verbessert. Die von Himmler befohlene sogenannte Kostform - Ost sei nicht zu umgehen gewesen. Er habe sie den Betroffenen erleichtert, indem er ihnen mit dem Brei täglich ca. 1000 Kalorien mehr habe zukommen lassen, als in der Normalkost enthalten war.

II. Verwendung von Biosyn in Konzentrationslagern.

a) Unterm 18.8.1943 berichtete der Chef des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Pohl, dem SS-Obersturmbannführer Dr. Brandt im persönlichen Stab Himmlers:

> Ich danke Ihnen für Ihren Hinweis, daß der Reichsführer-SS sich die persönliche Entscheidung über alle Versuche an Häftlingen vorbehalten hat, die in den K.L. durchgeführt werden.

Häftlinge zu veranlassen. Wie sich aus den Berichten über die Erfrierungsversuche ergeben, hatten die Häftlinge während der Versuche keine sonstige Arbeit verrichten müssen. Es sei ihnen jedoch einmal zur Stärkung 0,1 cm³ Blut aus der Ringerbeere entnommen worden. Die Zeider hohe Sterblichkeit in den Konzentrationslagern habe ihn veranlasst, nach den neuen Erkrankungen zu suchen. Die allgemeine Sterblichkeit der Häftlinge habe in der 2. Hälfte des Jahres 1942 wahrscheinlich gegen 50 v.H. betragen, darunter vor allem alte Menschen. Die Sterblichkeit der während der Erfrierungsversuche mit Normalkost Versorgten habe 52 v.H. betragen und damit der durchschnittlichen Sterblichkeit entsprochen. Die Sterblichkeit der Empfänger von Hefe habe dagegen nur 39 v.H. betragen. Er habe die Untersuchungen begrüßt, weil er wüßte, daß beinahe 400 kranke Häftlinge unter den Versuchsbedingungen Verpflegung in einer Größe erhielten, die sie Wahrscheinlich rasch bekamen. Die Versuche hätten den Gesundheitszustand der Häftlinge verbessert. Die von Himmler befohlene sogenannte Kur form - Diät sei nicht zu tragen gewesen. Er habe sie den Betreffenden erleichtert, indem er ihnen als den Brei täglich ca. 1000 Kalorien mehr habe zukommen lassen, als in der Normalkost enthalten war.

II. Verwendung von Blocks im Konzentrationslagern.

a) Datum 18.8.1943 berichtete der Chef des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Pohl, dem SS-Obersturmbannführer Dr. Brandt im persönlichen Stab Himmlers:

Ich danke Ihnen für Ihren Hinweis, daß der Rotenführer-SS sich die persönliche Unterschrift über alle Versuche an Häftlingen vorbehalten hat, die in den K.L. durchgeführt werden

12
199

An Untersuchungen, für die ich mich persönlich interessiert habe, werden durchgeführt:

1) die Groß-Ernährungsversuche in Mauthausen und

2) die Verfütterung von Biosyn-Vegetabil-Wurst (Schieber).

Die ersten wurden vom Reichsführer-SS ausdrücklich befohlen und auch die Biosyn-Verfütterung geht auf seine Veranlassung zurück. Ursprünglich wollte der Reichsführer-SS, daß diese Eiweißwurst an alle Häftlinge verabreicht würde: da die ganze Angelegenheit aber noch nicht spruchreif ist, habe ich vorsichtigerweise erst einmal die Verfütterung an 100 Häftlinge befohlen. Sollte es sich in dem Bericht des Reichsarztes um andere als die genannten Untersuchungen handeln, so bitte ich um Mitteilung, damit ich eine Nachprüfung veranlassen kann.

Übrigens wurde der Reichsarzt-SS über die Ernährungsversuche persönlich durch den Ernährungsinspekteur, SS-Sturmbannführer Prof. Dr. Schenck, unterrichtet. Sie stehen unter dessen Oberleitung, werden also in Zusammenarbeit mit dem leitenden Arzt KL. von dem dortigen Standortarzt durchgeführt.

b) Mit Schreiben vom 22.12.1943 berichtete Pohl an Himmler:

Ich war gestern mit Sturmbannführer S c h e n c k und Staatsrat Dr. S c h i e b e r in Wilshausen bei Arnsberg (Westfalen). Ich habe dort die Anlage besichtigt, welche Staatsrat Schieber zur Gewinnung von Mycel-Eiweiß gebaut hat.

Wie Sie sich erinnern werden, war ich im Laufe des Sommers in Lanzing/OD. Damals war das Ergebnis meiner Besichtigung, ob das Eiweiß, das aus den Sulfitablaugen der Zellstoff-Fabriken genommen wird, für die menschliche Ernährung brauchbar sei, völlig unbefriedigend. Ich habe Ihnen darüber berichtet.

Unser Widerstand und unser Druck haben, wie ich gestern feststellen konnte, glänzend gewirkt. Was Staatsrat Schieber mir gestern zeigte, ist so ausgezeichnet, daß ich mich entschlossen habe, ihm vom 1. Januar ab die gesamte Produktion an Mycel-Eiweiß

An Untersuchungen, für die ich mich persönlich interessiert habe, werden durchgeführt:

1) die Groß-Erhöhungsversuche in Hautnessen und

2) die Verflüssigung von Biosyn-Vegetabil-Wurst (Schieber).

Die ersten wurden von Reichsführer-SS ausdrücklich befohlen und auch die Biosyn-Verflüssigung geht auf seine Veranlassung zurück. Ursprünglich wollte der Reichsführer-SS, daß diese Siwawurst an alle Hilfslinge verabreicht würde da die ganze Angelegenheit aber noch nicht spruchreif ist, habe ich vorläufig zwei einmal die Verflüssigung an 100 Hilfslinge befohlen. Sollte es sich in dem Bereich des Reichsarztes um andere als die genannten Untersuchungen handeln, so bitte ich um Mitteilung, damit ich eine Durchführung veranlassen kann.

Übrigens wurde der Reichsarzt-SS über die Erhöhungsversuche persönlich durch den Erhöhungsarzt, SS-Standartenführer Prof. Dr. Schenck, unterrichtet. Sie stehen unter dessen Oberleitung, werden also in Zusammenarbeit mit den leitenden Ärzten von den dortigen Standortärzten durchgeführt.

c) Mit Schreiben vom 22.12.1943 berichtete Pohl an Himmler:

Ich war gestern mit Sturmbannführer S c h e n c k und Standarte Sr. S c h i r b e r in Wilhelmsen bei Arnsberg (Westfalen). Ich habe dort die Anlage besichtigt, welche Standarte Schieber zur Gewinnung von Hycol-Siwa gebaut hat.

Wie Sie sich erinnern werden, war ich im Laufe des Sommers in Danzig/OD. Damals war das Kriegsministerium Beschlußfassung, ob das Fäkes, das aus den Aufhöhlungen der Fäkalien-Werkstätten gewonnen wird, für die menschliche Ernährung brauchbar sei. Völlig unbefriedigend. Ich habe Ihnen darüber berichtet:

Unser Widerstand und unser Druck haben, wie ich gestern feststellen konnte, gefruchtet gewirkt. Was Standarte Schieber mir gestern meldete, ist so ausgezeichnet, daß ich mich erschlossen habe, ihn vom 1. Januar ab die gesamte Produktion an Hycol-Siwa?

abzunehmen. Diese Produktion beträgt täglich 5.000 kg. Sie reicht, um den täglichen Eiweißbedarf von rd. 100.000 Menschen zu decken. Ich werde dieses Eiweiß ab Anfang Januar in einem Großversuch an 100.000 Häftlingen einsetzen, der in Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen auf ein Vierteljahr durchgeführt wird.

Anfang April werde ich Ihnen das Ergebnis vorlegen. Es wird die Frage beantworten, ob das nach dem Schieberschen Verfahren gewonnene Eiweiß für die menschliche Ernährung überhaupt geeignet ist oder nicht. Nach meiner gestrigen Besichtigung möchte ich schon heute ein günstiges Ergebnis voraussagen.

c) Unter den vom Institut für Zeitgeschichte vorgelegten Abschriften von Dokumenten ist die Vormerkung eines unbekannten Verfassers über folgende Besprechung vom 27.1.1944:

Am 27. Januar 1944 fand im Rüstungsministerium Berlin, Friedrichstraße eine Sitzung statt, zu der die Thüringische Zellwolle, die Biosyngesellschaft und die Bionahrgesellschaft eingeladen hatten. Staatsrat Schieber, der die Sitzung leitete, betonte die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Fundierung der Biosynfrage und schlug deshalb zu seiner Unterstützung einen wissenschaftlichen Ausschuß vor, dessen Leitung Professor Diemair innehat. Dem Ausschuß gehören an:

Vogel - Dresden
Waldschmidt-Leits - Prag
Bünger
Niklas - München
Nonnenbruch - München
Felix - Frankfurt
Schenck - Berlin
Bleyer - München
Kuhn - Heidelberg
Flößner - Berlin

Der Vortrag von Staatsrat Schieber war von dem festen Willen getragen, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Biosynforschungen genau zu beachten und die Produktion ganz danach auszurichten. Bei seinen Allgemeinausführungen stützte er sich auf

abnehmen. Diese Produktion beträgt täglich 5.000 kg. Sie reicht, um den täglichen Eiweißbedarf von rd. 100.000 Menschen zu decken. Ich werde dieses Eiweiß ab Anfang Januar in einem Großversuch an 100.000 Häftlingen einsetzen, der in Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen auf ein Vierteljahr durchgeführt wird.

Anfang April werde ich Ihnen den Ergebnis vorlegen. Ja wird die Frage beantworten, ob das nach den Schlesischen Verfahren gewonnene Eiweiß für die menschliche Ernährung überhaupt geeignet ist oder nicht. Nach meiner festen Überzeugung bestehe ich schon heute ein günstiges Urgebnis vorwegnehmen.

c) Unter den vom Institut für Zeitgeschichte vorgelegten Abschriften von Dokumenten ist die Vernehmung eines unbekannten Verfassers über folgende Besprechung vom 27.1.1944:

Am 27. Januar 1944 fand im Reichsgesundheitsamt Berlin, Friedrichstraße eine Sitzung statt, an der die Industrielle Zellwolle, die Zellwollgesellschaft und die Bioxingesellschaft teilgenommen hatten. Staatsrat Gabelsberger, der die Sitzung leitete, betonte die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Durchdringung der Bioxyfrage und schlug deshalb zu eingehender Unterrichtung einen wissenschaftlichen Ausschuß vor, dessen Leitung Professor Dieckir übernahm. Den Ausschuß gehörten an:

Vogel - Dresden
Waldschmidt-Leitz - Prag
Bünger
Nikiln - München
Nonnenbruch - München
Felix - Frankfurt
Schenck - Berlin
Dieyer - München
Kuhn - Heidelberg
Flügner - Berlin

Der Vortrag von Staatsrat Gabelsberger war von dem Festen Willen getragen, die wissenschaftlichen Grundlagen der Bioxyfrachnungen genau zu beachten und die Produktion ganz langsam auszudehnen. Bei seinen Allgemeinausführungen stellte er sich auf

die ernährungsphysiologischen Zahlen des Unterzeichneten. Im Anschluß daran sprach Dr. Peukert, Dr. Riederle und Professor Schenck. Letzterer ist aus dem Lager der Gegner in das der Anhänger umgeschwenkt, obwohl die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind. Infolge des Krieges sind diese jedoch nach den Worten von Schenck nicht mit der sonst üblichen Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt worden. Vor allem fehlen physiologisch-chemische und analytische Untersuchungen. Der Versuch, der zur Zeit läuft, ist ein Großversuch für 1/4 Jahr in einem K.Z.-Lager, 100 000 Gefangene erhalten täglich 50 g Mycel.

Daneben sollen noch weitere Untersuchungen durchgeführt werden. So z.B. Tierversuche, an denen Felix, Bünger und der Unterzeichnete beteiligt sein sollen.

d) Der Kläger trägt dazu vor:

Biosyn sei der Kunstname für das Mycel des Milchschimmelpilzes Oideum laktis, der in fast allen Käsen in großer Menge vorhanden sei. Die Erzeugung dieses Eiweißträgers in großtechnischem Maßstabe sei während des Krieges in Angriff genommen worden. Staatsrat Dr. Schieber habe in der Zellstoffabrik Lenzing aus Sulfitlauge Biosyn hergestellt und es dem benachbarten Konzentrationslager Mauthausen zur Verfügung gestellt. Dort habe es als "Holzwurst" in der Verpflegung eine Rolle gespielt. Er habe anläßlich einer Inspektion des Lagers eine größere Menge des Präparates nach Berlin mitgenommen, es lebensmittelchemisch untersuchen lassen, zu verbessern versucht und selbst längere Zeit verzehrt. Die Fabrik in Lenzing habe er jedoch bei einem überraschenden Besuch so unhygienisch und verschmutzt gefunden, daß er wegen einer möglichen bakteriellen Infektion dieses anfälligen Nährbodens erhebliche Bedenken bekommen habe. Er habe deshalb Pohl von der weiteren Verwendung des Biosyn im Konzentrationslager abgeraten und diese sei auch unterblieben. Dr. Schieber habe daraufhin eine neue Fabrikationsanlage in Westfalen errichtet. Den neuen Betrieb habe er am 23.12.1943 zusammen mit Pohl be-

die erdkundegeophysikalischen Zahlen des Unter-
suchungsten. Im Anschluß daran sprach Dr. Peukert,
Dr. Hiebsch und Professor Schenck. Letzterer hat aus
dem Lager der Gegner in das der Anhänger umge-
schwenkt, obwohl die Untersuchungen noch nicht ab-
geschlossen sind. Infolge des Krieges sind diese
jedoch noch den Worten von Schenck nicht mit der sonst
üblichen Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt worden. Vor
allem fehlen physikalisch-chemische und analytische
Untersuchungen. Der Versuch, der zur Zeit läuft,
ist ein Großversuch für 1/4 Jahr in einem X.Z.-
Lager, 100 000 Gefangene erhalten täglich 50 g Myceel.

Danach sollen noch weitere Untersuchungen durchge-
führt werden. So z.B. Tierversuche, an denen Felix,
Bunger und der Unterzeichnete beteiligt sein sollen.

d) Der Kläger trägt dazu vor:

Bioxyn sei der Kunstname für das Myceel des Milchsäurebak-
teriers Oidium lactis, der in fast allen Käsen in großer
Menge vorhanden sei. Die Erzeugung dieses Eiweißstoffes
in großtechnischem Maßstabe sei während des Krieges in
Angriff genommen worden. Stellvertr. Dr. Schieber habe in
der Zellstoffabrik Lenzing aus Sulfitlauge Bioxyn
hergestellt und es den benachbarten Konzentrationslager
Mauthausen zur Verfügung gestellt. Dort habe es als
"Holzwurst" in der Verpflegung eine Rolle gespielt.
Er habe anläßlich einer Inspektion des Lagers eine
größere Menge des Präparates nach Berlin mitgenommen, es
lebensmittelchemisch untersuchen lassen, zu verkosten
versucht und selbst längere Zeit verzehrt. Die Firma
in Lenzing habe er jedoch bei einer Überraschungsinspektion
so unhygienisch und verschmutzt gefunden, daß er wegen
einer möglichen bakteriellen Infektion dieses anfällig
Nährbodens erhebliche Bedenken bekommen habe. Er habe
deshalb Pohl von der weiteren Verwendung des Bioxyn
im Konzentrationslager abgeraten und diese sei auch
unterblieben. Dr. Schieber habe darauftin eine rene
Fabrikationsanlage in Westfalen errichtet. Den genauen
Betrieb habe er am 23.12.1945 zusammen mit Pohl be-

sichtigt und nichts zu beanstanden gefunden. Nunmehr hätten er und Pohl beschlossen, die gesamte Biosynproduktion als zusätzliche Eiweißquelle für die Verpflegung der Häftlinge in den Konzentrationslagern zu verwenden. Es seien im Jahre 1944 im Verlauf mehrerer Monate gegen 500 t Biosyn abgenommen worden. Diese Menge habe ausgereicht, 100 000 Mann mit täglich 50 gr Mycel zu versorgen. Im Spätsommer 1944 habe das Unternehmen wegen der Bombenangriffe eingestellt werden müssen. Nach dem Kriege sei Biosyn nicht mehr produziert worden.

Auf der vom OKH am 26.4.1944 veranstalteten Molke-Tagung habe Dr. Peuckert mitgeteilt, daß die Genießbarkeit des Biosyn als erwiesen betrachtet werden könne. Auch er sei stets überzeugt gewesen, daß es sich dabei um einen wertvollen Eiweißträger handle, nur habe er anfangs die unhygienische Herstellungsweise beanstandet. Hinter der Notwendigkeit, die Eiweißversorgung der Häftlinge zu verbessern, hätten alle Einwendungen an Bedeutung verloren, da sie sich nicht auf die "Giftigkeit" sondern allenfalls auf die "niedrigere Auswertung" als erwartet erstreckten. Er habe zwar im Zeitpunkt der Abgabe von Biosyn an die Konzentrationslager noch nicht die Überzeugung gehabt, daß Biosyn ernährungs- und stoffwechselphysiologisch wirklich den hohen Wert hatte, den ihm seine Anhänger zusprachen. Diese Zweifel hätten jedoch an Bedeutung verloren, als es auf jede Eiweißquelle angekommen sei.

Der von Pohl in seinem Bericht vom 18.8.1943 erwähnte Befehl, Biosyn versuchsweise 100 Häftlingen zu geben, sei nicht durchgeführt worden. Solange er Bedenken gegen die Verwendbarkeit dieses Produktes für die menschliche Ernährung gehabt habe, sei derartiges nicht geschehen. Nachdem er sich von der Unschädlichkeit des Biosyn

sichtigt und nichts zu beanstanden gefunden. Immerhin hätten er und Pohl beschlossen, die gesamte Bloxyn-produktion als zusätzliche Einsatzmenge für die Verpflegung der Häftlinge in den Konzentrationslagern zu verwenden. Es seien im Jahre 1944 im Verlauf mehrerer Monate gegen 500 t Bloxyn abgenommen worden. Diese Menge habe ausgereicht, 100 000 Mann mit täglich 50 gr Myxol zu versorgen. Im Spätsommer 1944 habe das Unternehmen wegen der Bombenangriffe eingestellt werden müssen, doch dem Kriege sei Bloxyn nicht mehr produziert worden.

Auf der vom OKH am 26.4.1944 veranstalteten Pilze-Tagung habe Dr. Peukert mitgeteilt, daß die Genehmigung des Bloxyn als erwiesen betrachtet werden könne. Auch er sei stets Überzeugt gewesen, daß es sich dabei um wertvolles Einsatzgut handle, nur habe er anfangs die unhygienische Herstellungsweise beanstandet. Hinsichtlich der Notwendigkeit, die Einsatzverordnung der Häftlinge zu verbessern, hätten alle Einwendungen zur Behandlung verloren, da sie sich nicht auf die "Gültigkeit" sondern allenfalls auf die "niedrigere Auswertung" als erwiesen erstreckten. Er habe sowie im Gutpunkt der Abgabe von Bloxyn an die Konzentrationslager noch nicht die Überzeugung gehabt, daß Bloxyn ernährungs- und stoffwechselphysiologisch wirklich den hohen Wert hatte, zu ihm seiner Anhänger zusprachen. Diese Zweifel hätten jedoch seine Bedeutung verloren, als es auf jede Einzelgabe nicht mehr kommen sei.

Der von Pohl in seinem Bericht von 18.8.1943 erwähnte Befehl, Bloxyn versuchsweise 100 Häftlingen zu geben, nicht durchgeführt werden. Solange er Bedenken gegen die Verwendbarkeit dieses Produktes für die menschliche Ernährung gehabt habe, sei derartiges nicht geschehen. Nachdem er sich von der Unschädlichkeit des Bloxyn

überzeugt hatte und erkannte, daß die Vorteile die noch bestehenden Nachteile weit überwogen, habe er die gesamte Produktion in die Konzentrationslager gegeben. Nicht zu Versuchszwecken, sondern als wichtigen Eiweißträger und als Zusatznahrung zur Verbesserung der Eiweißversorgung der Häftlinge. In der damaligen Situation wäre nicht die Verabreichung von Biosyn sondern deren Unterlassung ein Verbrechen gewesen. Er würde heute in der gleichen Situation gleiches tun.

Soweit Pohl in seinem Bericht vom 18.8.1943 von "Großernährungsversuchen in Mauthausen" spreche, habe er damit die erstgenannten Ernährungsversuche u.a. mit Nährhefe gemeint. Vor Beginn des eigentlichen Versuches im Dezember 1943 habe bereits eine erste Testuntersuchung im Sommer 1943 stattgefunden.

III. Fachliche Nichteignung als Hochschullehrer.

a) Das dem angefochtenen Bescheid zugrunde gelegte Gutachten des Dekans der Medizinischen Fakultät der Universität München vom 12.10.1959 enthält u.a. folgende Ausführungen:

"Für die Neuerteilung der Venia legendi müssen die Maßstäbe angewendet werden, die die Medizinische Fakultät der Universität München ganz allgemein bei Habilitationen anwendet, d.h. die vorgelegten Arbeiten müssen in ihren methodischen Grundlagen exakt sein, die aus den Befunden gezogenen Schlüsse müssen die notwendige Kritik aufweisen, zu einer neuen Erkenntnis führen und die ganzen Untersuchungen müssen originell sein. Das Schwergewicht ist zunächst darauf zu legen, daß die grundlegenden Untersuchungsbefunde methodisch soweit gesichert sind, daß sie überhaupt für weitere Schlußfolgerungen verwendet werden können. Es darf noch vorausgeschickt werden, daß die Fakultät bei der Bewertung der Arbeiten von Herrn Dr. Dr. Schenck nicht von dem heutigen fortgeschrittenen Stand des Wissens ausgegangen ist, sondern geprüft hat, ob die Arbeiten zur Zeit ihrer

Überzeugt hatte und erkannte, daß die Vorteile die noch bestehenden Nachteile weit überwogen, habe er die gesamte Produktion in die Konzentrationslager gegeben. Nicht zu Versuchszwecken, sondern als wichtigen Zwischenträger und als Zusatzkennung zur Verbesserung der Zwischenversorgung der Militärlage. In der damaligen Situation wäre nicht die Verabreichung von Nicoyn sondern deren Unterlassung ein Verbrechen gewesen. Er würde heute in der gleichen Situation gleichen tun.

Soweit Pohl in seinem Bericht vom 18.8.1945 von "Grundwasserversuchen in Mauthausen" sprechen, habe er damit die erstgenannten Erhärtungsversuche u.a. mit Kühnbele gemeint. Vor Beginn des eigentlichen Versuches im Dezember 1943 habe bereits eine erste Testuntersuchung im Sommer 1943 stattgefunden.

II. Fachliche Nichtetigung als Sachverständiger.

a) Bei dem angeforderten Gutachten zugrunde gelegte Unterlagen

den Dekane der Medizinischen Fakultät der Universität München vom 12.10.1959 enthält u.a. folgende Ausführungen:

"Für die Beurteilung der Vorgänge liegendt müssen die Maßstäbe angewendet werden, die die Medizinische Fakultät der Universität München zum allgemein bei Habilitationen anwendet, d.h. die vorgelegten Arbeiten müssen in ihren methodischen Grundlagen exakt sein, die aus den Befunden gezogenen Schlüsse müssen die notwendige Kritik aufweisen, zu einer neuen Erkenntnis führen und die ganzen Untersuchungen müssen original sein. Das Schwergewicht ist ausschlaggebend darauf zu legen, daß die grundlegenden Untersuchungsmethoden methodisch sowohl gesichert sind, daß sie überhaupt für weitere Schlußfolgerungen verwendet werden können. Es darf noch vorausgeschickt werden, daß die Fakultät bei der Bewertung der Arbeiten von Herrn Dr. Schenck nicht von dem heutigen Fortgeschrittenen Stand des Wissens ausgegangen ist, sondern geprüft hat, ob die Arbeiten zur Zeit ihrer

Anlage II NO-1610

Der Chef
des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes
Ch.Po/Ha.
v.1.700

Berlin, 18. August 1943.
Lichterfelde-West
Unter den Eichen 126-135
Fernsprecher: Sammelnummer 76 03 61
Fernschreiber 16 33 61

Betr.: Dort.Schreiben vom 2.8.43, Tgb.Nr.38/109/43g.

An
SS-Obersturmbannführer
Dr. B r a n d t ,
Persönl. Stab RF.SS,

B e r l i n .

G e h e i m !

Mein lieber Brandt !

Ich danke Ihnen für Ihren Hinweis, daß der Reichsführer-SS sich die persönliche Entscheidung über alle Versuche an Häftlingen vorbehalten hat, die in den KL. durchgeführt werden.

An Untersuchungen, für die ich mich persönlich interessiert habe, werden durchgeführt:
1.) die Groß-Ernährungsversuche in Mauthausen und
2.) die Verfütterung von Biosyn-Vegetabil-Wurst (Schieber).

Die ersteren wurden vom Reichsführer-SS ausdrücklich befohlen und auch die Biosyn-Verfütterung geht auf seine Veranlassung zurück. Ursprünglich wollte der Reichsführer-SS, daß diese Eiweißwurst an alle Häftlinge verabreicht würde; da die ganze Angelegenheit aber noch nicht spruchreif ist, habe ich vorsichtigerweise erst einmal die Verfütterung an 100 Häftlinge befohlen. Sollte es sich in dem Bericht des Reichsarztes um andere als die genannten Untersuchungen handeln, so bitte ich um Mitteilung, damit ich eine Nachprüfung veranlassen kann.

Übrigens wurde der Reichsarzt-SS über die Ernährungsversuche persönlich durch den Ernährungsinspekteur, SS-Sturmbannführer Prof. Dr. Schenck, unterrichtet. Sie stehen unter dessen Ober-

./.

NO - 1610

leitung, werden also in Zusammenarbeit mit dem leitenden Arzt KL. von dem dortigen Standortarzt durchgeführt.

Besten Gruß,

Heil Hitler!

Ihr

Pohl

SS-Obergruppenführer
und General der Waffen-SS.

Anlage

Der Chef
des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes
Ch.Pc/Ha.

Berlin, 7. Dezember 1943

Betrifft Mycel-Eiweiss.

An den
Reichsführer-SS
B e r l i n

Reichsführer !

Ich war gestern mit Sturmbannführer S c h e n c k und Staatsrat Dr. S c h i e b e r in Hilchsuen bei Arnsberg (Westfalen). Ich habe dort die Anlage besichtigt, welche Staatsrat Schieber zur Gewinnung von Mycel-Eiweiss gebaut hat.

Wie Sie sich erinnern werden, war ich im Laufe des Sommers in Leipzig/OD. Damals war das Ergebnis meiner Besichtigung, ~~[illegible]~~ das Eiweiss, das aus den Sulfitablaugen der Zellstoff-Fabriken genommen wird, für die menschliche Ernährung brauchbar sei, völlig unbefriedigend. Ich habe Ihnen darüber berichtet.

Unser Widerstand und unser Druck haben, wie ich gestern feststellen konnte, glänzend gewirkt. Was Staatsrat Schieber mir gestern zeigte, ist so ~~[illegible]~~ dass ich mich entschlossen habe, ihm vom 1. Januar ab die gesamte Produktion an Mycel-Eiweiss abzunehmen. Diese Produktion beträgt täglich 5.000 kg. Sie reicht, um den täglichen Eiweissbedarf von rund 100.000 Menschen zu decken. Ich werde dieses Eiweiss ab anfang Januar in einem Grossversuch an 100.000 Häftlingen einsetzen, der in Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen auf ein Vierteljahr durchgeführt wird.

Anfang April werde ich Ihnen das Ergebnis vorlegen. Es wird die Frage beantworten, ob das nach dem Schieberschen Verfahren gewonnene Eiweiss für die menschliche Ernährung überhaupt ge-

eignet ist oder nicht. Nach meiner gestrigen Besichtigung möchte ich schon heute ein günstiges Ergebnis vorwegnehmen.

Das wäre allerdings ein gewaltiger Erfolg, der in erster Linie Staatsrat Schieber, dann aber auch uns, d.h. der Schutzstaffel zu verdanken ist.

Ich habe bereits jetzt vertraulich mit Staatsrat Schieber besprochen, daß wir seine gesamte Produktion, die allein im Wilhausen auf 18 to täglich gesteigert werden soll, übernehmen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr werden im Wilhausener Werk selbst auf meine Anordnung alle beteiligten Köche, Bäcker, Schlächter und Ärzte unter Schenckes Führung zwei Tage geschult, sodaß sie in der Lage sind, ab 10. Januar beim Eintreffen der Tiere in unseren Lagern es auch nach- und fachgerecht herzurichten.

Ich werde Ihnen in einiger Zeit selbst Proben dieses Hyoel-Eiweiß vorlegen.

Heil Hitler !

Pohl

SS-Obergruppenführer
und General der Waffen-SS.

Anlage IV.

Forschungsstelle

DOCUMENT NO. NO-852
OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL
FOR WAR CRIMES

(Anlage 2)

Abschrift: C 2533/25.3.44

Am 27. Januar 1944 fand im Ruestungsministerium, Berlin, Friedrichstrasse eine Sitzung statt, zu der die Thueringische Zellwolle, die Biosyngesellschaft und die Bionahrgesellschaft eingeladen hatten. Staatsrat Schieber, der die Sitzung leitete, betonte die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Fundierung der Biosynfragen und schlug deshalb zu seiner Unterstuetzung einen wissenschaftlichen Ausschuss vor, dessen Leitung Professor Diemair inne hat. Dem Ausschuss gehoeren an:

Vogel - Dresden
Waldschmidt-Leitz - Prag
Buenger
Niklas - Muenchen
Nonnenbruch - Frankfurt
Felix - Frankfurt
Schenck - Berlin
Bleyer - Muenchen
Kuhn - Heidelberg
Floessner - Berlin

Der Vortrag von Staatsrat Schieber war von dem festen Willen getragen, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Biosynforschungen genau zu beachten und die Produktion ganz danach auszurichten. Bei seinen Allgemeinausfuehrungen stuetzte er sich auf die ernaehrungsphysiologischen Zahlen des Unterzeichneten. Im Anschluss daran sprach Dr. Peukert, Dr. Riederle und Professor Schenck. Letzterer ist aus dem Lager der Gegner in das der Anhaenger umgeschwenkt, obwohl die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind. Infolge des Krieges sind diese jedoch nach den Worten von Schenck nicht mit der sonst ueblichen Sorgfalt und Genauigkeit ausgefuehrt worden. Vor allem fehlen physiologisch-chemische und analytische Untersuchungen. Der Versuch, der zur Zeit laeuft, ist ein Grossversuch fuer ½ Jahr in einem K.Z.-Lager, 100 000 Gefangene erhalten taeglich 50 g Mycel.

DOCU SMT NO. MD-382
OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL
FOR WAR CRIMES

(anlage 2)

Abschrift: G 2633/28 5.44

Am 27. Januar 1944 fand im Frauenkonzentrationslager, Berlin, Friedrichsfelde eine Sitzung statt, an der die Ehrenführerin Zahlwella, die Hauptgesellschaft und die Blockwalterinnen eingeladen hatten. Anwesend Schlieper, der die Sitzung leitete, betonte die Notwendigkeit einer pflichtbewußten Mitarbeit der Blockführerinnen und sagte, daß ihr so einer Unterstützung einen wissenschaftlichen Auschuß vor, dessen Leitung Professor Dienelt übernimmt. Der Ausschuß gehören an:

Kerrl - Ministerium
Wissenschaftl-Leitz - Prof.
Baumann
Mikro - Ministerium
Kommission - Frankfurt
Foltz - Frankfurt
Schenck - Darmstadt
Slayer - Ludwigshafen
Kuhn - Heidelberg
Pfeiffer - Berlin

Der Vortrag von Sch. hatte Einblicke zur von den Zeiten "Alten Kämpfern", die wissenschaftlichen Ergebnisse der Abgeordnetenkommission zu berichten und die Produktion zur Kenntnis zu nehmen. Bei einem Mittagsmahl wurde ein Ausschuß auf die wissenschaftlichen Zwecke für die Untersuchungen. Im Ausschuß waren gewesen Dr. Fischer, Dr. Bierkerle und Professor Schenck. Letzterer hat von der Leiter der Gruppe in der Ausschuß mitgeteilt, wurde die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sind. Infolge des Fehlens eines Ofen doch noch den Wunsch von Schenck nicht mit der ganzen Vorsicht Sorgfalt und Genauigkeit durchführt werden. Vor allem fehlen physiologisch-chemische und analytische Untersuchungen. Zur Versuch, der aus Zeit Jesuit, ist ein Gewährsmann für 4 Jahre in einem K.Z.-Lager, 100 000 Gefangene ohne Essen Kalium 40 Jahre.

Daneben sollen noch weitere Untersuchungen durchgefuehrt werden. So z.B. Tierversuche, an denen Felix, Buenger und der Unterzeichnete beteiligt sein sollen.

Im uebrigen wurde die Bearbeitung nach Moeglichkeit denselben Referenten zugedacht, die gelegentlich der Sitzung ueber synthetische Eiweissfragen im Reichsamt fuer Wirtschaftsausbau bereits mit diesen Fragen betraut worden waren. Der analytische Unterausschuss wird demzufolge von Herrn Regierungsrat Dr. Lamprecht, Reichsgesundheitsamt, betreut werden.

"A CERTIFIED TRUE COPY"

E N D

Anlage V.

[illegible]. Dezember 1965.

An den Untersuchungsführer
in Dienststrafverfahren bei der
Staatsanwaltschaft beim
Bayer. Verwaltungsgericht
8 München 34, Postfach.

Betreff: DU-2/64, Dienststrafverfahren gegen Dr. Ernst-Günther SCHENCK

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt Dr. Schade !

Unter höfl. Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom 3. ds. erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, daß ich über diese Ernährungsversuche im KZ-Mauthausen gut informiert bin.

Ich war seit dem 1.Sept. 1941 bis zur Befreiung durch die Amerikaner beim SS-Standortarzt als Häftlingsschreiber tätig.

Ich kann mich infolgedessen auch an die Vorkorrespondenzen zwischen dem damaligen SS-Standortarzt SS-Sturmbannführer Dr. Krebsbach und Dr. Schenck noch erinnern.

In der Anlage übermittle ich Ihnen heute eine Photokopie über diese Ernährungsversuche, welche in großen Zügen diese Versuche beschreibt.

Zu dieser Niederschrift kam es in der Zeit vom 6. bis 10. Mai 1945. Nachdem die Amerikaner das KZ-Mauthausen besetzt hatten, verfügten sie sofort über das ganze Lager die Quarantäne. Ich aber wurde von dem Amerik. Kommandanten und speziell von einem mit mir befreundeten Cptn. Taylor gebeten, eine Anklageschrift über Mauthausen zu verfassen.

Diese Schrift wurde von mir also zu einem Zeitpunkt niedergelegt, wo ich noch alle diese Morde voll im Gedächtnis hatte. Im Übrigen bildete sie auch die Grundlage zum ersten Ärzteprozess vor dem Militärgericht in Dachau im Sommer 1946.

In diesem Prozess wurde auch mehrere Stunden über diese Ernährungsversuche verhandelt. Vielleicht ist es Ihnen möglich die diesbezüglichen Protokolle zur Einsicht zu erhalten, da schon bei mehreren Kriegsverbrecher-Verhandlungen, bei denn ich als Zeuge geladen war, Teile dieser Protokolle zur Verlesung kamen.

Feststellen möchte ich aber auf jeden Fall bereits heute, daß die zu den Ernährungsversuchen herangezogenen Häftlinge nur im Alter von 25 - 40 Jahren

Heft 2

2. Dezember 1965.

Aktenzeichen: 2/4

Am den Untersuchungsführer
im Dienststrafverfahren bei der
Staatsanwaltschaft beim
Bayer. Verwaltungsgericht
8 München 34, Postfach.

Betreff: DU-C/24, Dienststrafverfahren gegen Fr. Ernst-Günther SCHRÖCK

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt Dr. Schmidt !

Unter Bezug auf den dortigen Schreiben v.m 3. ds. erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, daß ich über diese Frauenbrigadeverrenke im KZ-Buchenwald gar informiert bin.

Ich war seit dem 1.Sept. 1941 bis zur Befreiung durch die Amerikaner beim SS-Standortarzt als Büttlingsmacher tätig.

Ich kann mich hinsichtlich-gen auch an die Vorkommnisse mit jenen der damaligen SS-Standortarzt SS-Sturmbannführer Dr. Kreslaken und Dr. Schmidt noch erinnern.

In der Anlage übersendete ich Ihnen heute eine Photokopie über diese Frauenversuche, welche in großen Zügen diese Versuche beschreibt.

Zu einer Niederschrift kam es in der Zeit von 6. bis 10. Mai 1945. Meinden die Amerikaner das KZ-Buchenwald besetzt hatten, verfügten sie sofort über das ganze Lager die Quarantäne. Ich aber wurde von den Amerik. Kriegsgefangenen und speziell von einem mit mir befreundeten Cpln. Taylor gebeten, eine Zeugenaussagschrift über Büttlingsmacher zu verfassen.

Diese Schrift wurde von mir also zu einem Zeitpunkt niedergelegt, wo ich noch alle diese Dinge viel in Gedächtnis hatte. In Übrigen bildete auch die Grundlage zum ersten Arztprozeßen vor dem Militärgericht in Dachau im Monat 1946.

In diesem Prozeß wurde auch mehrere Stunden über diese Frauenbrigadeversuche verhandelt. Vielleicht ist es Ihnen möglich die diesbezüglichen Protokolle zur Einsicht zu erhalten, da meinen ich mehrere Fliegerverbrecher-Verhandlungen, bei denen ich als Zeuge geladen war. Teile dieser Protokolle zur Verlesung kamen.

Persönlich-ig möchte ich aber auf jeden Fall bestimmt bemerken, daß die an den Frauenbrigadeversuchen beteiligten Mädchen nur im Alter von 25 - 40 Jahren

23. Dezember 1965

38

waren und zu Beginn der Versuche vollkommen gesund sein mußten.
Daß überhaupt einige Häftlinge diese Versuche überlebt haben, war nur deshalb möglich, weil deren Freunde im Lager ihnen an der Arbeitsstelle, wo dies nur möglich war, Lebensmittel zusteckten.
Von den damaligen Häftlingsärzten, die die Untersuchungen durchführten kann ich Ihnen momentan nur
Prof. Dr. Josef PODLAHA nennen. Dieser war vor Mauthausen bereits Chef der Chirurgischen Klinik in Brünn und nach 1945 in derselben Stellung, ist aber zu Beginn dieses Jahres in den Ruhestand getreten. Er wohnt weiter in Brünn, nur weiß ich leider seine Privatadresse nicht.
Ferner möchte ich Ihnen nennen: Polizeirat Hans MARSCHALEK Wien VIII. Lerchenfelderstrasse 83/25. Der Genannte war zu dieser Zeit Lagerschreiber in Mauthausen.
Ich stehe Ihnen gerne auch weiterhin zur Verfügung und bin mit dem Ausdruck

meiner vorzüglichen Hochachtung

Beilage: Photokopie

Ernährungsversuche im K.L. Mauthausen vom Frühjahr 1943 bis 31.7.1944.

Seitens des Hygiene-Institutes der Waffen-SS in Berlin wurde im Jänner 1943 angeordnet, daß im K.L. Mauthausen Ernährungsversuche bei den Häftlingen durchzuführen sind und zwar 1. mit sogenannter Ostkost, 2. Hefekost und 3. eine Vergleichsreihe mit Normalkost.

Diese Ernährungsversuche sind auf Anraten des a.o. Univ.Prof. Dr.Dr. E.G. Schenck, ursprünglich Chefarzt im Krankenhaus München-Schwabing, später selbst im Hygiene-Institut der Waffen-SS, angeordnet worden und von demselben kontrolliert worden. Schenck war SS-Sturmbannführer der Waffen-SS, zeichnete sich im Übrigen dadurch aus, daß er die Grundlage und Vorschriften für die Regelung der Krankenernährung im Kriege ausgearbeitet hatte. Die von diesem Mann angeregten Ernährungsversuche haben einer großen Anzahl von Häftlingen das Leben gekostet. Über diese Versuche wäre Nachstehendes zu sagen:

Der Block XVI im K.L. Mauthausen wurde mit Stacheldraht vom Lager vollkommen isoliert und in diesem im Frühjahr 1943 370 Häftlinge aller Nationen und zwar Deutsche, Polen, Tschechen, Jugoslawen, Franzosen, Russen, Belgier, Italiener und Spanier zusammengelegt. Von diesen Häftlingen erhielten sodann 150 die Ostkost, 110 die Hefekost und 110 die Normalkost. Alle Häftlinge wurden zu Beginn der Versuche genauestens untersucht und eigene Protokollbücher angelegt und erfolgten sodann laufend die ärztlichen Untersuchungen, welche ausschließlich von Häftlingsärzten durchgeführt worden sind und vom 1.12.43 bis 31.7.1944 schlossen sich an diese Ernährungsversuche auch gleichzeitig die Vitamin-Untersuchungen bei diesen Häftlingen an, wobei den an und für sich schon durch diese Kost geschwächten Häftlingen monatlich noch 2 - 3o ccm Blut für die Bestimmungen des Vitamingehaltes im Blut abgenommen worden sind, wodurch neuerdings eine Schwächung der Konstitution dieser Häftlinge bedingt war.

I. Die Ostkost bestand darin, daß die Häftlinge früh, mittags und abends nur mit einem Brei aus Mais, Weizen, Gerste, Hirse und Haferschrot ernährt worden sind, wobei diese Häftlinge kein Brot, kein Fleisch, keine Wurst, keine Margarine usw. erhielten. Nachdem diese Leute normal arbeiten mußten, war die Sterblichkeit eine ungeheure und es waren von diesen 150 Häftlingen bis 31.7. 1944 54 verstorben, 15 weitere als arbeitsunfähig ins Genesungslager, d.h. also der Vernichtung übergeben worden.

II. Hefekost: 110 Häftlinge, welche Hefekost erhielten, wurden mit Normalkost beteilt und enthielt diese Normalkost einen Zusatz von anfangs 5o Gramm, später 3o Gramm künstliche Hefe pro Tag. Diese Häftlinge machten fast durchwegs infolge ihrer Ernährung schwere Furunkulose-Erkrankungen mit und sind von dieser Gruppe bis 31.7.1944 16 verstorben und 18 weitere der Vernichtung im Genesungslager preisgegeben worden.

III. Mit diesen beiden vorstehenden Versuchsreihen wurde auch eine Versuchsreihe mit Normalkost aufgelegt bei welcher die Häftlinge genau dasselbe Essen, wie das übrige Lager bekommen haben, doch war auch hier die Sterblichkeit eine ungeheure und zwar starben bis 31.7.1944 46 Häftlinge, 15 weitere wurden im Genesungslager vernichtet.

Ernährungsversuche im K.L. Mauthausen vom Frühjahr 1942 bis 31.7.1944.

Seitens des Hygiene-Instituts der Waffen-SS in Wien wurde im Jänner 1942 angeordnet, daß im K.L. Mauthausen Ernährungsversuche bei den Häftlingen durchzuführen sind.

1. mit sogenannter Caloxost, 2. Hafekost und 3. eine Vergleichsreihe mit Normalkost.

Diese Ernährungsversuche sind auf Anraten des a.o. Univ.Prof. Dr. Dr. E.G. Schwantke, später selbst im Hygiene-Institut der Waffen-SS, angeordnet worden und von damaligen Kontrollärzten worden. Schwantke war SS-Sturmbannführer der Waffen-SS, gelangte sich im Übrigen dadurch aus, daß er die Grundlage und vorschriften für die Begutachtung der Krankenernährung im Krieg ausgearbeitet hatte. Die von diesem Mann angeregten Ernährungsversuche haben einer großen Anzahl von Häftlingen das Leben gekostet. Über diese Versuche wurde Nachstehendes zu sagen:

Der Block XVI im K.L. Mauthausen wurde mit Stichtag vom 1. vollkommen isoliert und in diesem im Jänner 1942 370 Häftlinge aller Nationen und zwar Deutsche, Polen, Tschechen, Jugoslawen, Franzosen, Russen, Belgier, Italiener und Spanier zusammengelegt. Von diesen Häftlingen erhielten sodann 150 die Caloxost, 110 die Hafekost und 110 die Normalkost. Die Häftlinge wurden zu Beginn der Versuche genauestens untersucht und etwaige protokollarischer angelegt und erfolgten sodann laufend die ärztlichen Untersuchungen, welche ausschließlich von Häftlingsärzten durchgeführt worden sind und von 1.12.43 bis 31.7.1944 schlossen sich an diese Ernährungsversuche auch Gasbehälter die Vitamin-Untersuchungen bei diesen Häftlingen an, wobei den an und für sich schon durch diese Kost geschwächten Häftlingen monatlich noch 2 - 3 ccm Blut für die Herstellung der Vitaminpräparate entnommen worden sind, sogenannte Haraldinge zur Verwendung kamen. Der Kostsatz dieser Häftlinge bestand aus:

1. Die Caloxost bestand darin, daß die Häftlinge früh, mittags und abends nur mit einem Brei aus Mehl, Zucker, Gerste, Wasser und Fettzusatz ernährt worden sind, wobei diese Häftlinge weder Fleisch, kein Fleisch, keine Wurst, keine Margarine usw. erhielten. Trotz dieser Leute normal arbeiten mußten, wurde die Sterblichkeit unter diesen Leuten so groß, daß man also diesen Häftlingen bis 31.7.1944 54 verstorben, 15 weitere als arbeitsunfähig ins Genesungslager, d.h. also der Vernichtung übergeben worden.

2. Hafekost: 110 Häftlinge, weil die Hafekost erhielten, wurden mit Normalkost versehen und enthielt diese Normalkost einen Zusatz von anfangs 50 gramm, später 70 gramm Kuhmilch Hafe pro Tag. Diese Häftlinge konnten fast durchwegs Industrie ihrer normalen schweren Berufsarbeiten mit und sind von dieser Gruppe bis 31.7.1944 16 verstorben und 18 weitere der Vernichtung in Genesungslager preisgegeben worden.

3. Mit diesen beiden vorerwähnten Versuchsreihen wurde auch eine Versuchsreihe mit Normalkost aufgelegt bei welcher die Häftlinge zwar dasselbe Zeugen, wie des übrigen Lager bekommen haben, doch war auch hier die Sterblichkeit eine ungeheure und zwar starben bis 31.7.1944 16 Häftlinge, 15 weitere wurden in Genesungslager verschickt.

Die vorerwähnten Blutuntersuchungen ergänzen insofern das Sterblichkeitsbild als im Laufe dieser Monate bei den 15o Häftlingen der Ostkost, von welchen zuletzt noch 76 übrig waren, 417 Blutentnahmen stattfanden, bei den 11o Häftlingen der Hefekost, bei welchen zum Schluß noch 73 übrig waren, 283 Blutentnahmen waren, bei den 11o Häftlingen der Normalkost, von welchen zum Schluß noch 46 am Leben waren, wurde 64o mal Blut entnommen.

Das Erschwerende und Lebensgefährdende bei diesen Untersuchungen war, daß über Anordnung des Prof. Schenck nicht einmal die eigenen Pakete, welche sie von ihren Angehörigen erhielten, ausgefolgt werden durften. Diese Pakete waren eine entsprechende Raubbereicherung für die SS geworden. Gleichzeitig wurden diese Häftlinge strengstens überwacht, daß keiner ihrer Kameraden aus dem übrigen Lager ihnen Lebensmittel oder Brot zusteckte. Der Initiator all dieser Versuche ist, wie schon eingangs erwähnt, Prof. S c h e n c k und dieser allein am Tode von 164 Häftlingen schuldig.

DIR. ING. ERNST MARTIN. INNSBRUCK, FRANZ-FISCHER-STR. 52 TELEF. 24 0 Ja
6020

Anlage

28. Feber 1966.

An den
Leiter der Zentralstelle im Lande Nordrhein-Westfalen
für die Bearbeitung von nationalsozialistischen
Massenverbrechen in Konzentrationslagern
bei dem Leitenden Oberstaatsanwalt in Köln
5 K ö l n
Justizgebäude Appellhofplatz.

Btr.: 24 Js 40/65 (Z). Ernährungsversuche im ehemaligen K.Z. Mauthausen
Prof. Dr. Ernst-Günther SCHENCK.

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt !

Im Verfolg meines Schreiben vom 3. Jänner d.J. erlaube ich mir Ihnen noch weitere Daten in der Angelegenheit Prof. Dr. SCHENCK mitzuteilen.

Es haben mich gerade Čechische Kameraden in dieser Sache angeschrieben und mir Tatsachen noch mitgeteilt, die ich ursprünglich infolge der vielen Jahre schon vergessen hatte, außerdem fand in Wien die Generalversammlung der "Lagergemeinschaft Mauthausen" statt, deren Obmann ich bin und sind mir auch hier noch verschiedene Erinnerungen wach geworden.

In der nämlichen Zeit als die bereits behandelten Ernährungsversuche nach Prof. Schenck im KZ-Mauthausen stattfanden, wurden noch im ganzen Lager die normalen Wurstzuteilungen an Häftlinge in einer neuen Art von Wurst ausgegeben.

Es war diese dem Aussehen und Geruch nach eine Art von Leberstreichwurst. Ich wurde damals erst stutzig, als ich aus der Korrespondenz des SS-Standortarztes erfuhr, daß diese Wurst aus der Lenzinger Zellulose und Papierfabrik kam. Meine Nachforschungen ergaben nun, daß diese Wurst aus den Abfällen und Abwässern bei der Zellulose-Aufschließung mit Zusatz von einer Leberparfümierung dort erzeugt wurde und in das Lager Mauthausen geliefert wurde. Die darauf von mir geheim durchgeführten Untersuchungen ergaben im Mikroskop eine Unmenge Zellstoffteilchen. Hunde rührten diese Wurst nicht an, auch ein Versuch die Wurst mit Margarine abzubraten und dann an die Hunde zu verfüttern, schlug fehl. Leider hatte ich im Lager nicht die Mittel, um eine genaue Untersuchung durchzuführen.

Die Ausgabe dieser Wurst erfolgte 1943 – 1944 und wurde erst eingestellt, als die Darmerkrankungen bei Häftlingen ins Uferlose stiegen (Colitis ulcerosa – Entr. Dünn- und Dickdarmkatarrh), welche bei den unterernährten Häftlingen zu mindestens 70 – 80 % tödlich waren.

Auch diese Versuche erfolgten über Anregung von Prof. Schenck.

Vielleicht ist es Ihnen möglich bei der Generaldirektion der Lenzinger Zellulose und Papierfabrik A.G. in LENZING in Oberösterreich die genauen Erzeugungs-und Untersuchungsdaten noch zu bekommen, denn diese großen Firmen heben in ihren Archiven ja auf Jahre hinaus alle Rezepte auf.

An den
Leiter der Zentralstelle im Lande Nordrhein-Westfalen
für die Bearbeitung von nationalsozialistischen
Massenverbrechen in Konzentrationslagern
bei dem Leitenden Oberstaatsanwalt in Köln
5 K ö l n
Gustav-Heinemann-Ufer 54

Betr.: 24 Js 60/65 (Z). Strafsachen gegen die ehemaligen KZ. Mauthausen
hier: Dr. Franz-Joseph SCHENCK.

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt!

Im Verfolg meines Schreibens vom 3. Januar l.J. erlaube ich mir Ihnen noch weitere Daten in der Angelegenheit zu Prof. Dr. SCHENCK mitzuteilen.

Es haben sich gerade Gutachten Kundiger in dieser Sache auseinanderher und zur Tatsache noch entwickelt, die ich ursprünglich infolge der vielen Jahre schon vergessen hatte, nachdem fast in allen die Generalversammlung, der "Langenzenzelleitt Mauthausen" stattfand, deren Ablauf ich bis und sind mir auch bis noch verschiedene Erinnerungen wach geworden.

In der endlichen Zeit als die Sache bekanntlich Gegenstand Gerichtsverfahren nach Prof. Schenck in KZ-Sachsenhausen stattfand, wurden noch in Gangen bei der norwegischen Untersuchungen an Häftlinge in einer Lagen ist was wurde angegeben.

Es war diese dem Dasein und Gerade auch eine Art von Laboratoriumsarzt. Ich wurde damals erst erkrankt, als ich aus der Kartenspendens des "S-Standortarztes erfuhr, daß diese Versuch aus der Leiter Zellulose und injizierfähigen Kampfstoffe Machtbereichungen ergeben nun, daß diese Mittel aus den Abteilung und Abteilung der Zellulose-Gelatinelösung mit Zusatz von einer Laboratoriumsarzt der Zellulose wurde und in das Lager Mauthausen geliefert wurde. Die Urzeugt von mir geschah durchgeführten Untersuchungen ergeben im Mikroskop eine Urzeugt Zellulosefasern chen. Hunde nützten diese Tatsache nicht an, auch ein Versuch die Mutter mit Magnesium abzubrechen und dann an die Hunde zu verfüttern, schlug fehl. Leider hatte ich im Lager nicht die Mittel, zu einer genauen Untersuchung durchführen.

Die Angabe dieser Mutter erfolgte 1943 - 1944 und wurde erst eingesetzt, als die Harnentzündungen bei Häftlingen im Uterine auftraten (Cystitis ulcerosa - Ausr. Dünn- und Dickdarmkrankheit, welche bei den unterernährten Häftlingen am mindestens 70 - 80 % tödlich waren.

Auch diese Versuche erfolgten über Anregung von Prof. Schenck.

Vielleicht ist es Ihnen möglich bei der Dermaldirektion, der Leuchtende Zellulose und Papierfabrik A.G. in Aschaffenburg in übersteuerlich die genauen Erzeugnisse-und Untersuchungsmaten noch zu bekommen, denn diese großen Firmen haben in ihren Archiven ja auf dabei Dinge nie bezogte auf.

57

Ich hatte seinerzeit unserem Mauthausner Archiv im Innen-Ministerium einige Formulare über die Ernährungsversuche nach Prof. Schenck überlassen und habe ein Formular nun mir von Herrn Polizeirat MARSALEK aushändigen lassen, welches ich Ihnen in der Anlage übermittle.

Außerdem fand ich dort noch die von mir gleichfalls hinterlegten Aufschreibungen des damaligen Häftling Josef ULBRECHT über diese Ernährungsversuche, welche die Grundlage waren, zu der Ihnen schon übersandten Photokopie. Diese Daten sind allerdings in čechischer Sprache. Sollten Sie diese wünschen, so könnte ich Ihnen von diesen vier Blättern Photokopien anfertigen lassen.

Für weitere Anfragen stehe ich Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsanwalt, gerne zur Verfügung und empfehle mich mit dem Ausdruck

meiner vorzüglichen Hochachtung

1 Beilage :

Orginalblatt über Ernährungsversuche
im KZ-Mauthausen.
Hergestellt im Baubüro des Lagers.

PS.: Beim Durchlesen meines Briefes bemerkte ich, daß ich vergessen hatte, den Namen der Wurst, die in Lenzing erzeugt worden ist, anzugeben.
In den Schreiben mit Prof. Schenck wurde diese " B i o s i n - Wurst und auch M y c e l - Wurst " genannt.

Anlage VII. 105

24 Js 40/65(Z) Prof. Dr-Podlahe

Übersetzung aus dem Chechischen ins Deutsche.

Antworten auf die Fragen des Pol.Staatsanwaltes Kepper aus Köln/Rhein.

a) In welchen Zeiträumen wurden diese Versuche durchgeführt

Die Versuche wurden in zwei Zeiträumen durchgeführt,u,zw. im Jahre 1943 an 430 Gefangenen. als Vorbereitungsversuche. Die zu den Versuchen hinzugezogenen Gefangenen waren nicht besonders isoliert und deshalb hatten die Versuche auch keinen Erfolg. Über diese erste Serie bin ich nicht informiert.

Besondere Versuche mit der Ernährung wurden vom 1.12.1943 bis 31.7.1944 durchgeführt, also über einen Zeitraum von acht Monaten. -- Diese Daten stammen aus der seinerzeitigen Lager-Schreibstube und wurden mir von dem Leiter Johann Marsalek übergeben.

b) Wieviele Gefängene mußten sich dem Ernährungsversuch unterziehen ?

In der ersten Serie waren des 450 Gefangene.
Wie eingangs erwähnt, ist mir von dieser Serie nichts bekannt

In der zweiten Hauptserie waren es 370 Gefangene.

c) Aus was bestand die Ernährung während des Versuches ?

Die Gefangenen der Hauptserie waren in drei Gruppen eingeteilt.

In der 1. Gruppe waren 150 Gefangene, welche die sogenannte Ostkost, d.h. Masch(Brei) aus grobgemahlenen Getreide bekamen.

In der 2. Gruppe waren 110 Gefangene. Die Nahrung nannte sich Hefekost. Das war die normale Gefangenennahrung mit Hefezugabe und Zugabe von Produkten dieser Hefe. Welche Mengen einem Gefangenen verabfolgt wurden, ist mir nicht bekannt.

In der 3. Gruppe waren es auch 110 Gefangene Das war die Kontroll-Gruppe, die Gefangenen bekamen die sogenannte Normalkost, d.h. die gängige Lagerverpflegung. d.h. scharzen

24 Js 40/65(Z)

Übersetzung aus dem Chechischen ins Deutsche.

Antworten auf die Fragen des Pol.Stationsmeisters Jäger aus Köln/Rhein.

a) In welchen Zeiträumen wurden diese Versuche durchgeführt?

Die Versuche wurden in mehl Zeiträumen durchgeführt,n,m. im Jahre 1945 an 450 Gefangenen. Als Vorbereitungsversuche. Die zu den Versuchen hinzugezogenen Gefangenen waren nicht besonders isoliert und deshalb hatten die Versuche auch keinen Erfolg. Über diese erste Serie bin ich nicht informiert.

Besondere Versuche mit der Erhöhung wurden vom 1.12.1945 bis 31.7.1946 durchgeführt, also über einen Zeitraum von acht Monaten. - Diese waren etwaen aus der reinsreeitigen Jäger-Schreibstube und wurden mir von den Leiter dieses Merselek übergeben.

b) Wieviele Gefangene waren sich den Erhöhungsversuchen unterzogen ?

In der ersten Serie waren des 450 Gefangene.
Die übrigen erwähnt, ist mir von dieser Serie nicht bekannt.

In der zweiten Hauptserie waren es 370 Gefangene.

c) Aus was bestand die Zubereitung während des Versuchen ?

Die Gefangenen der Hauptserie waren in drei Gruppen eingeteilt.

In der 1. Gruppe waren 150 Gefangene, welche die gegebenen Getränke, d.h. Kaffee(Ersatz) aus großgemahlenen Getreide, bekamen.

In der 2. Gruppe waren 170 Gefangene. Die Nahrung bestand aus Getränke. Man war die normale Gefangenenverpflegung mit Beigabe und Zugabe von Produkten dieser Art. Welche Mengen einen Gefangenen verabfolgt wurden, ist mir nicht bekannt.

In der 3. Gruppe waren es auch 110 Gefangene Man war die Controll-Gruppe, die Gefangenen bekamen die gegebenen Formulare, d.h. die genaue Lagerverpflegung. d.h. sonstige

Kaffee, Eintopf aus Wruckenrüben, Brot, wässrige Salami und Margarine, manchmal statt Margarine Quark. Die Mengen kann ich nicht genau angeben.

Die Gefangenen, die zu diesem Versucht ausgesucht wurden, waren folgender Nationalität : Deutsche, Polen, Cechen, Jugoslaven, Franzosen, Russen, Belgier, Italiener und Spanier. Alle arbeiteten schwer im Lager-Steinbruch. Cechen waren 42 - die Anzahl der anderen Nationalitäten kenne ich nicht.

d) Wieviele Gefangene starben während dieser Versuche ?

Im Verlauf der Zeit vom 1.12.1943 bis Ende Juli 1944 starben aus der 1. Gruppe= 76 Gefangene, aus der 2.Gruppe= 73 Gefangene und aus der 3. Gruppe = 46 Gefangene. Diese Zahlen sind der Lager-Schreibstube entnommen und sind gleichfalls angeführt in der dokumentarischen Publikation des V.Berdych, (Mauthausen I.Ausgabe, Prag 1959, Seite 84 - 85). Unabhängig davon schrieb ich mir diese Zahlen nach der Befreiung in der Lager-Schreibstube heraus und übergab sie den Amerikanern. - Es verstarben also in den ersten acht Monaten 195 Gefangene, später starben - oder wurden ins sogenannten Genesungslager überführt, zwei weitere Gefangene, wo sie mit Gas vergiftet wurden, das geschah in Ybbs und Hartheim.

e) Starben diese Gefangenen infolge der ausgeführten Versuche ?

Diese Gefängene waren im Block 16 von den anderen durch Stacheldraht isoliert und wurden von besonderen Wächtern bewacht. Sie durften keine Lebensmittelpakete von zu Hause bekommen, auch durften sie nicht von Mitgefangenen irgendeine Nahrung annehmen. Sie starben an den Folgen der "Hungerkrankheit" oder Hungerödemen, weil sie dauernd ungenügend Kalorien oder Nährstoffe bekamen; sie starben an den Folgen zu ungebührlich durchgeführten Versuche wegen ungenügender Nahrung.

f) War die Sterblichkeit der Gefangenen - an denen Versuche unternommen wurden - größer, als bei den übrigen ?

Selbstverständlich war die Sterblichkeit höher, als der

Kaffee, Zitrone aus Trockenkeimen, Brot, wässrige Salami und Margarine, manchmal etwa Margarine (nur). Die Kenngen kann ich nicht genau angeben.

Die Gefangenen, die zu diesen Versuchen angesetzt wurden, waren folgender Nationalität: Deutsche, Polen, Czechen, Jugoslawen, Franzosen, Russen, Belgier, Italiener und Spanier. Alle arbeiteten sonst im Lager-Steinbruch. Chefen waren 42 - als Anzahl der anderen Nationalitäten kenne ich nicht.

d) Wurde Gefangene starben während dieser Versuche ?

Im Verlauf der Zeit vom 1.12.1943 bis Ende Juli 1944 starben aus der 1. Gruppe 76 Gefangene, aus der 2.Gruppe 73 Gefangene und aus der 3. Gruppe = 46 Gefangene.

Diese Zahlen sind der Lager-Sterbeliste entnommen und sind gleichfalls angeführt in der dokumentarischen Zusammenstellung des V.Berdych, (Martinerum I.Ausgabe, Prag 1959, Seite 84 - 87). Unabhängig davon schrieb ich mir diese Zahlen nach der Rückkehr in der Lager-Sterbeliste heraus und übergab sie den Amerikanern. - Es verstarben also in den ersten acht Monaten 1945 Gefangene, später starben - oder wurden ins vorgenannten Sonderlager überführt, und verstarben Gefangene, wo sie mit Gas vergiftet wurden, da noch im Ibbe und Berthaia.

e) Starben diese Gefangenen infolge der angewandten Versuche ?

Diese Gefangene waren im Block 16 von den anderen isoliert, Stubenältest isoliert und wurden von besonderen Aufseher bewacht. Sie durften keine Lebensmittelpakete von zu Hause bekommen, auch durften sie nicht von Lidice "angeben" eine Fahrung einnehmen. Sie starben an den Folgen der "Konzentrationsarbeit" oder Unzugänglichkeit, weil sie dauernd ungenügend Kalorien oder Eiweißstoffe bekamen; sie starben an den Folgen an unzureichend durchgeführten Versuche wegen mangelnder Nahrung.

f) War die Tätigkeit der Gefangenen - an denen Versuche unternommen wurden - größer, als bei den übrigen ?

Selbstverständlich war die Sterblichkeit höher, als der

Selbstverständlich war die Sterblichkeit höher als der Durchschnitt in den übrigen Lagern. Es fehlten die Nahrungsmittel, die von zu Hause geschickt wurden und die Hilfe der anderen Mitgefangenen .(Mehr über diese Sterblichkeit in den Bemerkungen in Berdych's Buch).

g) Wurden Gefangene, die im Verlaufe der Versuche erkrankt waren- ärztlich behandelt ?

Erkrankte wurden in der Mehrzahl nicht während der Versuchszeit ordentlich ärztlich betreut, Die Berliner Verwaltung wehrte sich dagegen, daß Gefangene vorzeitig aus den Versuchen ausfielen.

h) Würden die Ernährungsversuche mit erkrankten Gefangenen fortgesetzt ?

Ich stellte eine Unterbrechung eines Versuches fest bei dem Gefangenen Friedrich Docekala, eines jungen Wiener Cechen, jetzt Postbeamter in Wien XII., Oswaldgasse 49. Wegen ungenügender Ernährung bekam er eine ausgedehnte und zahlreiche Furunkulose am ganzen Körper. Er wurde aufs Revier übernommen und von dort, nachdem sein Leiden sich gebessert hatte, ins Krankenlager (Russenlager) verlegt, und dort verlor er sich aus der Evidenz. Nach der Ausheilung wurde er zu den anderen Gefangenen entlassen, ins Arbeitskommando eingereiht und so blieb er am Leben. Von den 42 Cechen ist er der einzige, der den Versuch überstanden hat.

i) Hielt sich Prof.Schenk im Lager auf ? Wußte er von den Folgen der Versuche ? Welcher Mitarbeiter bediente er sich?

Prof.Schenk hielt sich nicht im Lager auf. Ich sah ihn nur einmal, u.zw. als er den Versuch einrichtete, im Dezember 1943. Sicher wußte er von der hohen Sterblichkeit bei den Versuchen, da er doch wahrheitsgetreue Meldungen bekam. Er brachte sich von Berlin wohl eigene Helfer mit, Chemiker und Laboranten, bediente sich aber auch des Gefangenen-Personals aus dem Truppen-Revier und das als Laboranten. (Ich erinnere mich des spanischen Mediziners Freiza,) Einen Teil der klinischen Kontrollen besorgten die Gefangenen-Ärzte des Russenlagers. Diese maßen den Blutdruck, nahmen Blut ab und wogen die Kranken. Im Ganzen wurden durchgeführt -nach dem Verzeichnis der Lager-Schreibstube - 11 600 Blutent-

Selbstverständlich war die Sterblichkeit höher als der Durchschnitt in den übrigen Lagern. Es fehlten die Impfungsmittel, die von zu Hause geschickt wurden und die Hilfe der anderen Mitgefangenen. (Mehr über diese Sterblichkeit in den Bemerkungen in Bardyon's Buch).

<u>g) Wurden Gefangene, die im Verlaufe der Versuche erkrankt waren, ärztlich behandelt ?</u>

Erkrankte wurden in der Mehrzahl nicht während der Versuchszeit ordentlich ärztlich betreut. Die ärztliche Verwaltung wehrte sich dagegen, das Gefangene vorzeitig aus den Versuchen ausschalten.

<u>h) Wurden die Krankheitsversuche mit erkrankten Gefangenen fortgesetzt ?</u>

Ich stellte eine Unterbrechung eines Versuches fest bei den Gefangenen Friedrich Jocsiala, einem jungen Wiener Oberschüler, jetzt Postbeamter in Wien XXI., Oswaldgasse 45. Infolge mangelnder Ernährung bekam er eine angeschwollene und zerfressene Furunkulose am ganzen Körper. Er wurde auf Befehl Rascher und von dort, nachdem sein Leiden sich gebessert hatte, ins Krankenlager (Russenlager) verlegt, und dort verlor er es aus der Sichten. Nach der Auskunft wurde er zu den anderen Gefangenen entlassen, ins Arbeitskommando eingereiht und so blieb er am Leben. Von den 42 Genen hat er der einzige, der den Versuch überstanden hat.

<u>i) Hielt sich Prof.Schenk im Lager auf ? Wußte er von den Folgen der Versuche ? Welcher Mitarbeiter betreute er sich?</u>

Prof.Schenk hielt sich nicht im Lager auf. Ich sah ihn nur einmal, u.zw. als er den Versuch einrichtete, im Dezember 1943. Später wußte er von der hohen Sterblichkeit bei den Versuchen, da er doch wahrheitsgetreue Meldungen bekam. Er brachte sich von Berlin wohl eigene Helfer mit, Chemiker und Laboranten, bediente sich aber auch des Gefangenen-Personals aus dem Truppen-Revier und das als Laboranten. (Ich erinnere mich des spanischen Mediziners Freiza.) Einen Teil der klinischen Kontrollen besorgten die Gefangenen-Ärzte des Russenlagers. Diese machen den Blutdruck, nahmen Blut ab und wogen die Kranken. Im Dachau wurden durchgeführt - nach den Verzeichnis der Lager-Sanitätsstube - 11 600 Blutentnahmen.

Anlage VIII.19

24 Js 40 / 65 (Z)

Übersetzung aus dem Cechischen ins Deutsche .

Josef Ulbrecht
Gebäude 9, Podol bei Prag 4
Tel. 93 38 79

Prag den 11.2.1966

An den Verband der antifaschistischen
Kämpfer
Sekretariat des Zentral-Ausschusses
Prag II- Neustand
Leger Straße 22

Sache : Prof.Dr.Schenk
KZ Mauthausen
Versuche mit der Ernährung

Zum AZ 7/66-1/4 vom 8.2.1966

Zu Ihrem Schreiben teile ich folgendes mit :

In der Zeit von Dezember 1941 bis zur Befreiung des Konzantrationslagers Mauthausen, d.h. bis zum 5.5.1945 war ich Schreiber im SS-Revier. Aus verschiedenen Korrespondenzen des SS.Reviers mit den Zentralstellen der SS-Behörden in Berlin ist mir bekannt, daß darunter auch auf Anweisung des sogenannten Hygiene-Instituts der Waffen -SS in Berlin - irgendwann Anfang 1943 - angeordnet wurde, mit den Gefangenen sogenannte Ernährungsversuche durchzuführen. Diese Aktion ging von dem genannten Amt - dem Prf.Dr,Schenk aus. Dieser gab zu diesem Zweck diesbezügliche Richtlinien und demgemäß wurden vom SS-Revier des KZ Mauthausen Berichte und statistische Daten vom Fortgang der Versuche gegeben.

Beim Eintreffen der amerikanischen Armee in Mauthausen wurden die Gefangenen aufgerufen, daß sie sich nach eigener Entscheidung melden sollten, zur Abgabe von Zeugenaussagen über die Verhältnisse im Lager. Diese Aussagen wurden von der amerikanischen Gerichts-Kommission in einzelnen Protokollen aufgeschrieben. Mir ist auch bekannt, daß bei der o.a. Aktion viele Gefangene verhört wurden.

Als damaliger Schreiber im SS-Revier und vom Hörensagen

24 Js 40 / 65 (Z)

Übersetzung aus dem Czechischen ins Deutsche.

Josef Ulbrecht
Gebäude 5, Podol bei Prag 4
Tel. 93 58 79

Prag den 11.2.1966

An den Verband der antifaschistischen
Kämpfer
Sekretariat des Zentral-Ausschusses
Prag II- Neustadt
Jeger Straße 22

Sache : Prof.Dr.Schepk
KZ Mauthausen
Versuche mit der Trinkkur

Zum AZ 7/66-1/4 vom 8.2.1966

Zu Ihrem Schreiben teile ich folgendes mit :

In der Zeit von Dezember 1941 bis zur Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen, d.h. bis zum 5.5.1945 war ich Schreiber im SS-Revier. Ich verschiedenen Korrespondenzen des SS-Reviers mit den Zentralstellen der SS-Behörden in Berlin hat mir bekannt, daß darunter auch auf Anweisung des zuständigen Hygiene-Institutes der Waffen -SS in Berlin - irgendwann Anfang 1945 - angeordnet wurde, mit den Insassen Gegen sogenannte Trinkkurversuche durchzuführen. Diese Aktion ging von den genannten Ärzten - Ich Prof.Dr.Schepk aus. Dieser gab an diesem Zweck dienende Flüssigkeiten auf Bestellung wurden von SS-Revier des KZ Mauthausen Berichte und statistische Daten von Fortgang der Versuche gegeben.

Beim Eintreffen der amerikanischen Armee in Mauthausen wurden die Gefangenen aufgerufen, daß sie sich noch eigener Entscheidung melden sollten, zur Abgabe von Zeugenaussagen über die Verhältnisse im Lager. Diese Aussagen wurden von der amerikanischen Militär-Kommission in einzelnen Protokollen aufgenommen. Mir ist noch bekannt, daß bei der Aktion viele Gefangene verhört wurden.

Als damaliger Schreiber im SS-Revier und von Norwegen

durch Mitgefang ene kamm ich Ihnen die gestellten Fragen insoweit beantworten, als ich mich noch entsinnen kann.
Zu den Versichen wur.en besondere Gefangenen in dem Block Nr.16 untergebracht, welcher zusätzlich mit Stacheldraht umgeben und von den anderen(gefangenen) isoliert war, wie auch im sogenannten Russenlager.

a)
Versuche wurden durchgeführt im Zeitpunkt vom Frühjahr 1943 bis ungefähr Juli 1944.

b)
Für diese Ernährungs-Versuche wurden ca 400 Gefangene aller Nationen bestimmt, u.zw. Cechen, Belgier, Franzosen, Italiener, Jugoslaven, Deutsche, Polen, Russen und Spanier. Ferner eine weitere Anzahl Gefangener in der Aktion "Biosin-Wurst", auf den sogenannten Russenlagern.
Die erwähnten 4oo Gefangenen waren in 3 Gruppen aufgeteilt, ja nach der Art der Ernährung.

c)
Die Ernährung setzte sich aus drei resp. vier Arten zusammen.

1.) Ostkost , welche aus Kasch (Brei) bestand, enthaltend Kukurruz, Korn, Weißen, Haferschrot; die Gefangenen bekamen diesen Kasch früh, mittags und abends. Sie bekamen auch kein Brot, kein Fleisch, Margarine oder Salami - sie mußten dabei normal arbeiten.

2.) Hefekost, sie bestand aus der normalen Gefangenenkost, der ein bestimmtes Quantum (vielleicht 5o Gra mm) künstliche Hefe beigemengt war. Auch sie mußten arbeiten.

3.) Normale Kost, d.h. solche, die die anderen Lager-Gefangenen hatten und auch sie mußten arbeiten.

4

3.) Biocih-Wurst-Mycel-Wurst als Zugabe zu der gekürzten Normal-Verpflegung. Das waren irgendwelche Abfälle aus der Zellulosefabrik in Lenzig (?). Diese Gefangenen haben nicht gearbeitet. Der Genuß dieser Salami hatte bei den Gefangenen viele Todesfälle zur Folge, was mir durch die Meldungen bekannt war - wie an anderer Stelle ausgeführt.

durch Mitgefang ein kann ich Ihnen die gestellten Fragen inhaltlich beantworten, als ich mich entsinnen kann.

Zu den Versuchen war ein besonderes Gefängnis in dem Block Nr.16 untergebracht, welches ausschließlich mit Stuchebücht umgeben und von den anderen(gefangenen) isoliert war, wie auch im sogenannten Zusammlager.

a)

Versuche wurden durchgeführt im Zeitpunkt vom Frühjahr 1943 bis ungefähr Juli 1944.

b)

Für diese Erhöhung-Versuche wurden ca 400 Gefangene aller Nationen bestimmt, u.zw. Czechen, Polaken, Franzosen, Italiener, Jugoslaven, Deutsche, Polen, Russen und Spanier. Ferner eine weitere Anzahl Gefangener in der Aktion "Block-Jurat", auf den sogenannten Zuresciagern. Die erwähnten 400 Gefangenen waren in 3 Gruppen aufgestellt, je nach der Art der Erhöhung.

c)

Die Erhöhung setzte sich aus drei Teil, vier Arten zusammen.

1.) Gatzkot , welche aus Kaffee (Ersatz) bestand, enthaltend Kukurtza, Korn, Weizen, Haferkorn; die Gefangenen erhielten diesen Kaffee früh, mittags und abends. Die bekamen auch Brot, kein Fleisch, Margarine oder Salzmit - sie mussten dabei normal arbeiten.

2.) Helexot, sie bestand aus der normalen Gefängniskost, der ein bestimmte Quantum (vielleicht 50 gre mm) Kunstfibre hefe beigemengt war. Auch sie mußten arbeiten.

3.) Normale Kost, d.h. solche, die die anderen Lager-Häftlinge hatten und auch sie mußten arbeiten.

3.) Block-Jurat-Lycel-Kurt sie Zugabe zu der gewöhnlichen Normal-Verpflegung. Das waren irgendwelche ABFÄLLE aus der Zellulosefabrik in Leuzig (?). Diese Gefangenen haben nicht gearbeitet. Der Grund dieser Selbst hatte bei den Gefangenen viele Todesfälle zur Folge, was wir durch die Leichenzahlen bekannt war - wie an anderer Stelle angeführt.

Alle Gefangenen der angeführten Gruppen - insbesondere im Block 16 - mußten sich daneben der Blutentnahme unterziehen, zum Zwecke der Feststellung des Vitamin-Gehaltes, bezw. dessen Umfangs.

d)
Ein genaues Datum habe ich begreiflicherweise nicht mehr in Erinnerung; es wurde davon Meldung erstattet, nach Berlin - Hygiene-Institut Prof.Dr.Schenk - allerdings bei den Vorfällen ad c) 1 bis 3 ungefähr die Hälfte, und ad c) 4 sicher einige Hundert.

e)
Ich vermute, daß j a, oder wie ich bei f) anführe.

f)
Bei der zweiten Hälfte des Jahres 1943 und später, war in Mauthausen im ganzen die Situation wie vorher, als in jedem Block viele Arbeitende starben. Es kamen sehr viele Gefangene um, so daß die Sterblichkeit, besonders im Block 16, und im Russenlager in dieser Zeit direkt auffallend war. Sicher haben auf die Sterblichkeit die Blutentnahmen und die Versuche Einfluß gehabt. -
Übrigens, in dieser Hinsicht könnten sich sicher die Gefangenen-Ärzte besser äußern.

g)
Gefangene, die im Verfolg der Versucher erkrankten, resp. so geschwächt wareh, wurden in das sogenannten Russenlager eingewiesen, wo sie dann starben.

H) siehe g)

i)
Ob sich Dr. Schenk im Lager Mauthausen aufgehalten hat, ist mir nicht bekannt, im Lager waren sehr oft die verschiedensten Kommission und Besuche kamen - allerdings vermuve ich, daß Dr. Schenk auch ins Lager kam, da er doch diese Aktion durchführte und kontrollierte. Von den Erfolgen der Versuche - zumindest - mußte er Kenntnis haben, schon

Alle Gefangenen der angeführten Gruppen - insbesondere im Block 16 - mußten sich denselben der Blutentnahme unterziehen, zum Zwecke der Feststellung des Vitamin-Gehaltes, bezw. Gesamtumfange.

d)

Ein genaues Datum habe ich begreiflicherweise nicht mehr in Erinnerung; es wurde davon Meldung erstattet, nach Berlin - Hygiene-Institut Prof.Dr.Gerhard - allerdings bei den Vorfällen ad c) 1 bis 3 zugegeben die Ärzte, und ad c) 4 sicher einige Zeugen.

e)

Ich vermute, daß j a, oder wie ich bei f) anführe.

f)

Bei der zweiten Ärzte des Jahres 1943 und später, war in Mauthausen im ganzen die Situation wie vorher, als in jedem Block viele Arbeitende starben. Es kamen sehr viele Gefangene an, so daß die Sterblichkeit, besonders im Block 16, und im Zugangslager in dieser Zeit direkt auffallend war. Sicher haben auf die Sterblichkeit die Zugangsbedingungen und die verwaiste Ernährung gewirkt. -
Übrigens, in dieser Hinsicht können sich sicher die Gefangenen-Ärzte besser äußern.

g)

Gefangene, die im Verfolg der Vernehmung erkrankten, resp. zu geschwächt waren, wurden in das erwähnten Zugangslager eingewiesen, wo sie dann starben.

h) siehe g)

i)

Ob sich Dr. Sohnek in Lager Zugangsbau aufgehalten hat, hat mir nicht bekannt, in Lager waren mehr oft die verschiedenen Kommandos und Gruppen kamen - allerdings vermute ich, daß Dr. Sohnek auch im Lager kam, da er doch dieses Aktion durchführte und kontrollierte. Von den Aufgaben der Vernouche _ zumindest - mußte er bestimmt haben, schon

durch die Meldungen, die ihm (Hygiene-Institut Dr.Schenk) vom SS-Revier in Mauthausen geschickt wurden. Ob und welche Helfer (Mitarbeiter) er sich bei dieser Aktion bediente,weiß ich nicht, vielleicht derer vom Block 16 oder SDG-Angehörige der SS,

j)
Wie oben angeführt - an der Aktion war ich nicht beteiligt.

Sofern es sich um Todesmeldungen der Gefangenen handelte, was ich ohne besondere Fragestellung anführe - wurde so verfahren :
Die Haupt-(Lager)Schreibstube schickte die Todesanzeigen ans Revier in der Form, daß sie lediglich mitteilten: Gefangenen-Nummer und den Namen des Gefangenen und das laufende Datum - d.h. sie gaben den Tag der Meldung an, nicht den genauen Todestag, allerdings Ursache(diagnose) des Todes, Zeit des Verscheidens war vermerkt auf der Meldung, und auch in die Sterbebücher aufgeschrieben worden durch die Schreiber (gefangene) , aber ohne Feststellung durch SS-Ärzte, da diese die Gefangenen nicht untersuchten. Begreiflicherweise gab der Schreiber(Gefangene) die Todesursache oft anders an - auch wenn er wußte, daß das nicht den Tatsachen entpprach - nach den, wie ihm die generelle Weisung erteilt war, Angaben und Ursache des Todes zum vermerken. Diese Praxis hatte zur Folge, daß uns Schreiber am Revier begreiflicherweise stets die Ursache der größeren allgemeinen Sterblichkeit interessierte, ungeachtet dessen, daß der Stand der Dinge ja notorisch bekannt war.

Im Hinblick auf die Abgabe persönlicher Zeugenschaft in Köln/Rhein(wohl vor Gericht) erachte ich mich nicht für so berufen, wie andere, Ihnen bekannte Mitgefangene, welche direkte sogenannte "Versuchs-Kaninchen" waren als auch diejenigen, welche in dieser Angelegenheit als Gefangenen-Ärzte oder als Gefangenen-Haupt.Schreiber direkten Kontakt mit der SS hatten.

Ich bin, wie immer,

mit brüderlichem Gruß

gez. Unterschrift

durch die Leichengen, die ihm (Hygiene-Institut Dr.Sonnek) vom SS-Revier in Mauthausen gesendet wurden. Ob und welche Helfer (Mitarbeiter) er sich bei dieser Aktion bediente,weiß ich nicht, vielleicht derer vom Block 16 oder SDG-Angehörige der SS.

1)

Wie oben angeführt - an der Aktion war ich nicht beteiligt.

Sofern es sich um Todesmeldungen der Gefangenen handelte, war ich ohne besondere Fragestellung anführe - wurde so verfahren :

Die Haupt-(Lager)Sanitätsstube sandte die Todesanzeigen ans Revier in der Form, daß sie Leichgiln mitteilten: Gefangenen-Nummer und den Namen des Gefangenen und das Tatsache Datum - d.h. sie gaben den Tag der Meldung an, nicht den genauen Todestag, allfällige Ursache(diagnose) des Todes, Zeit des Verschlusses war vermerkt auf der Meldung, und auch in die Sterbebücher aufgenommen wurden durch die Sanitäter (Gefangene) , aber ohne Feststellung durch SS-Ärzte, da diese die Gefangenen nicht untersuchten. Begreiflicherweise gab der Sanitäter(Gefangene) die Todesursache oft anders an - auch wenn er wußte, daß das nicht der Tatsachen entsprach - denn der, wie ihm die Sanitätsstube erteilt war, Angaben und Ursache des Todes zu verzeichnen. Dieses Praxis hatte zur Folge, daß von Sanitäter so - begreiflicherweise stets die Ursache der größeren allgemeinen Sterblichkeit unterzuschieben, ungesehen dessen, daß der Sinn der Dinge ja sicherlich bekannt war.

Im Hinblick auf die Abgabe persönlicher Zeug-sachen in Köln/Ehrenfeld(wohl vor Jahren) erachte ich mich nicht für so berufen, wie andere, Ihnen bekannte Mitgefangene, welche direkte sogenannte "Verrenen-Leichen" waren als auch die - jenigen, welche in dieser Angelegenheit als Gefangenen-Ärzte oder als Gefangenen-Haupt.Sanitäter direkten Kontakt mit der SS hatten.

Ich bin, wie immer,

mit brüderlichem Gruß

gez. Unterschrift

Anlage IX/1

24 Js 40/65 (Z)

Dr.M.Stransky

Übersetzung aus dem Cechischen ins Deutsche

An den Verband der antifaschistischen Kämpfer
- Sekretariat des Zentral-Ausschusses

P r a g 2
Lergerstraße 22

Sache: Prof.Dr.Schenk
Ihr Zeichen 7/66-I/4 Vol.

Zu Ihrer Aufforderung vom 16.2.1966 teile ich mit :

a)
Im Frühjahr 1943 (ungefähr von März bis Ende Juni) nur auf Block 16 - niemals, wie Sie anführen, im Block 17- Von Versuchen im Sanitätslager ist mir nichts bekannt.

b)
In zwei Gruppen, auf den Stuben A) und B) mit unterschiedlicher Kost, von jeder Nationalität zehn Gefangene, also etwa 100 Gefangene auf jeder Stube.

c)
Auf unserer Stube gabs täglich gekochten Schrot (Getreide ?) nichts anderes.

d)
Weiß ich nicht genau. Ich schätze den Endstand der Toten (Gestorbenen) auf ca 50 % . Von Cechen starb nur einer, von Deutschen, Jugoslaven und Zigeunern vielleicht niemand, oder sehr wenige, und das deswegen, weil die Angehörigen dieser Nationen - hauptsächlich Cechen - durch ihre Kameraden regelrechtes Essen, wenn auch nur sehr wenig, gesichert hatten einen Zuschub normalen Essens. natürlich geheim, weil demjenigen die Todesstrafe angedroht war, der uns normales Essen verschaffte. Die größte Sterblichkeit war bei den Russen, Polen, Franzosen und Belgiern, da diese keine Möglichkeit hatten, sich normales Essen zu beschaffen.

e)
ja, - allgemeine Schwäche, Magenvergiftung, Blutzersetzung, Geschwüre etc.

Anlage 1241/1

24 Ja 40/65 (3) Dr.M.Strauss

Übersetzung aus dem Geschriebenen ins Deutsche

An den Verband der antifaschistischen Kämpfer
- Sekretariat des Zentral-Ausschusses

P r a g 2

Bergstraße 22

Sache: Prof.Dr.Schenk
Ihr Zeichen 7/65-I/4 Vol.

Zu Ihrer Anfrageung von 16.2.1965 teile ich mit :

a)

In Frühjahr 1943 (ungefähr von März bis Ende Juni) nur auf Block 16 - Mexiko, wie Sie anführen, im Block 17- von Verwandten im Sanitätslager ist mir nichts bekannt.

b)

In zwei Gruppen, auf den Seiten a) und b) mit unterschiedlicher Kost, von jeder Nationalität keine Gefangene, also etwa 100 Gefangene auf jeder Stube.

c)

Auf unserer Stube gab Englisch sprechenden Kommt.(Übersetzung) nichts anderes.

d)

Weiß ich nicht genau. Ich schätze den Anteil der Toten (Gestorbenen) auf ca 50 %. Von Deutschen etwas nur einer, von Italienern,Jugoslaven und Ungarnern vielleicht niemand,oder sehr wenige, und das deswegen, weil die ursprünglichen dieser Nationen - hauptsächlich Serben - durch ihre Kameraden zusätzliches Essen, wenn auch nur sehr wenig, bekommen hatten einen Zuschuß normalen Essens, natürlich gebeten, weil trotzdem die Todesfälle angedroht war, der eine normaler Essen verschlechtert. Die größte Sterblichkeit war bei den Russen, Polen, Franzosen und Belgiern, da diese keine Möglichkeit hatten, sich normales Essen zu besorgen.

e)

Ja, - allgemeine Schwäche, Lagerverpflegung, Überanstrengung, Gewaltmarsch etc.

f)
Selbstverständlich; hauptsächlich ist zu bemerken, daß mit den Gefangenen, die Gegenstand der Versuche waren, am Kommando in etwa besser umgegangen wurde, damit sie durch einen beschleunigten Tod nicht die zu verfolgenden Versuche störten. (unterbrachen ?)

g)
Ja, den Gefangenen war ständig ein Gefangenen-Arzt zugeteilt der immer mit uns im Block war. Das war ein slovakischer Partisan, aber seinen Namen habe ich mir nicht gemerkt. Dieser hat die Kranken wirklich im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeiten behandelt. Wenigstens zweimal wöchentlich kam der Inistiator und Organisator der Versuche, Standertenarzt Dr.Krebsbach (aus Stuttgart stammend) in den Block, der die Gefangenen persönlich untersuchte, natürlich nicht im Hinblick auf ihre Behandlung, sondern um den Zusammenhang ihrer Krankheit mit der Ernährung festzustellen.

h)
Auf Block 16 nicht.

i)
Den Namen des Dr. Schenk habe ich nie im Lager gehört. Für uns war Autor und Organisator der Versuche Dr.Krebsbach.

j)
Ja, seinen Fall habe ich in meinem Bericht ausführlich beschrieben, welchen ich im November (oder Oktober 1963) Ihrem Ausschuß für Schadensersatz mit ärztlichem Attest im Zusammenhang mit der Aktion "Entschädigung der Schäden" erlitten durch die Verpflegung - organisiert in Genf /MCK. Bis zum heut gen Tage fand es Ihr Ausschuß nicht der Mühe wert, mir Nachricht vom Resultat zu geben, und mir die eingesandten Belege zurückzuschicken, ungeachtet dessen, daß ich darum ansuchte.

Bei den Versuchen, bei denen ich eingereiht war, war kein Cheche Mitarbeiter.
Im Labor, wo Proben mit unserem Blut gemacht wurden, arbeiteten nur Spanier. Einer von ihnen heißt :S. GINESTA,

92, Ave. de Fouilleuse, Surêsne/Seine.
Ee heiratete die Nichte eines ehemaligen Mauthausner Mitgefangenen, des heutigen Pfarrers von Norte Dame, des Paters Perriquot.

gez. Dr. Milos Stransky
Gefangener Nr. 29 21

Anlage X.357

Dr. Raymond CHANEL
23, rue de l'Oratoire
(NEVERS (Nièvre))
(Frankreich)

Zwangsverschleppter in Mauthausen vom 17.9.43 bis 17.5.45, unter der N° 35126. Kathegorie: Politisch NN.

Der Generalsekretär des Vereins der ehemaligen Häftlinge von Mauthausen übermittelte mir Ihre Bitte, Aussagen zu machen bezüglich der "Ernährungsvesuche" in Mauthausen, die unter der Anleitung des ehemaligen Standartenführers Ernst-Günther SCHENK durchgeführt wurden, gegen den ein Dienststrafverfahren eingeleitet ist.

Ich übersende Ihnen hiermit einige Seiten "persönliche Erinnerungen"über diese Angelegenheit, die ich in den ersten Nachkriegsjahren verfasst habe.

Diese "Erinnerungen" schrieb ich aus dem Gedächtnis(außer einem alten Brief von Dr. ZARB, den ich dazu benutzte und der genauere Angaben über den Entzug von Vitaminen macht) und nur für persönliche Zwecke; sie stützen sich auf keinerlei Dokumente, wie es ein wissenschaftlicher Bericht oder ein für die Justiz besimmter Bericht erfordern würden; sie können also Irrtümer in Zahlen oder Daten aufweisen, oder auch Irrtümer,die durch meine mangelhafte Information entstanden sein könnten; diese mangelhafte Information kann auch den Wert der persönlichen Kommentare in diesem Bericht nehmen.

Abgesehen von diesen Vorbehalten garantiere ich die Richtigkeit der Tatsachen und eine wahrheitsgemäße Wiedergabe der Atmosphäre dieser Zeit.

(Dr. Chanel)

Dr. Raymond CHAMEL
23, rue de l'Oratoire
(NEVERS (Nièvre))
(Frankreich)

Zwangsverschleppter in Mauthausen
von 17.9.45 bis 17.5.45, unter
der N° 35126, Kathegorie
Politisch KM.

Der Generalsekretär des Vereins der ehemaligen Häftlinge von Mauthausen übermittelte mir Ihre Bitte, Aussagen zu machen bezüglich der "Erhängungsversuche" in Mauthausen, die unter der Anleitung des ehemaligen Standartenführers Ernst-Günther SCHENK durchgeführt wurden, gegen den ein Disziplinarverfahren eingeleitet ist.

Ich übersende Ihnen hiermit einige Seiten "persönliche Erinnerungen"über diese Angelegenheit, die ich in den ersten Nachkriegsjahren verfasst habe.

Diese "Erinnerungen" schrieb ich aus dem Gedächtnis(außer einem alten Brief von Dr. ZAHN, den ich dann benutzte und der gemäss unsere Angaben über den Entzug von Vitaminen machte) und nur die persönlichen Tatsachen; sie stützen sich auf keinerlei Dokumente, wie es ein wissenschaftlicher Bericht oder ein für die Justiz bestimmter Bericht erfordern würden; sie können also irrtümer in Zahlen oder Daten aufweisen, oder auch Irrtümer,die durch reine mangelhafte Information entstanden sein könnten; diese mangelhafte Information kann auch den Wert der persönlichen Kommentare in diesem Bericht nehmen.

Abgesehen von diesen Vorbehalten garantiere ich die Richtigkeit der Tatsachen und eine wahrheitsgemässe Wiedergabe der Atmosphäre dieser Zeit.

(Dr. Chamel)

DIE MEDIZINISCHEN EXPERIMENTE IN MAUTHAUSEN

Nach meiner Entlassung aus der Quarantaine am 22. September 1943 wurde ich in das "Krankenlager"(oder Lager-Krankenhaus) eingewiesen, das unterhalb vom "Lager" lag , und in "Block 4 Revier" einquartiert, wo der größte Teil der Ärzte schlief.

In unserem Zimmer schlief auch das von uns so genannte "Kommando des Laboratoriums".

Dieses Kommando, das zum größten Teil aus Studenten verschiedener Fachrichtungen bestand, Medizinern und anderen, war eine wenig homogene Gruppe und bestand überwiegend aus Tschechen. Es war kein einziger Arzt unter ihnen.

Ihr Leiter, der Tscheche ONDRACHEK, schien ein rechtschaffener Bauer aus dem Gebirge zu sein, beschränkt und ängstlich, ohne jegliche persönliche Initiative , der ständig in der Furcht war, etwas falsch zu machen und der die Befehle von oben genauestens ausführte.

Zu den Tschechen gehörte außerdem der junge und sehr intelligente Lehrer ADDI, MASOCH,MILOUS MULLER,INDRO und vielleicht noch andere.

Von den Polen, die recht zahlreich waren, möchte ich Yourek KRZENSKI erwähnen, der immer in Frankreich gelebt hatte und auch heute noch dort ist, und die beiden DOBROWOLSKI, die nicht verwandt waren: der eine war jung, hieß mit Vornamen Yannek und der andere war alt, Ingenieur in einer Petroliumgesellschaft und wurde von uns "das alte Mädchen" genannt.

Ich ~~glaube, es~~ war nur ein Jugoslawe, namens LAHR, dabei, der aufgrund seiner schwachen körperlichen Konstitution im Krieg als Krankenpfleger beim Militär diente und der in dieser Eigenschaft ins "Laboratorium" gekommen war. Er spielte hier eine sehr bescheidene Rolle: er wusch die Gläser.

Ein einziger Franzose gehörte dazu: Robert ZARB, bekannter unter dem Namen "Bobby", der damals Medizinstudent im zweiten Jahr war.

Ein Belgier: Maurice SITTERS, Apotheker aus Brüssel.

Diese Laboranten wurden im Krankenlager nur verpflegt, dh. sie aßen und schliefen dort; der Rest ihres Tagesablaufes spielte sich im"Truppenrevier" ab, einer nahe dem Lager gelegenen Baracke, wo außer ihrem Labor unter anderm das Radio untergebracht war, das FICHEZ unterstand und der Operationssaal, für den PODLAHA zuständig war.

DIE MEDIZINISCHEN MAEHRMENTEN IN MAUTHAUSEN

Nach meiner Entlassung aus der Quarantäne am 22. September 1943 wurde ich in das "Krankenlager"(oder Lager-Krankenhaus) eingewiesen, das unterhalb vom "Lager" lag , und zu "Block 4 Neuer" einquartiert, wo der größte Teil der Ärzte wohnte.

In unserem Zimmer wohnte auch das von uns so genannte "Kommando des Laboratoriums".

Dieses Kommando, das zum größten Teil aus Studenten verschiedener Fachrichtungen bestand, Medizinern und anderen, war eine wenig homogene Gruppe und bestand überwiegend aus Tschechen. Es war kein einziger Arzt unter ihnen.

Ihr Leiter, der Tschecke OMMANOWSKI, sonst ein rechtschaffener Bauer aus dem Gebirge zu sein, bequemmt und ungeschickt, ohne jegliche persönliche Initiative , der ständig in der Furcht war, etwas falsch zu machen und der die Befehle von oben genauestens ausführte.

Zu den Tschechen gehörte ausserdem der Junge [illegible] intelligente Lehrer ADDI, HASOCH,MIROSH MULLER,IKURO und vielleicht noch andere.

Von den Polen, die recht zahlreich waren, möchte ich [illegible] KRZEWSKI erwähnen, der lange in Frankreich gelebt [illegible] und noch heute noch dort ist, und den beiden DOBROLOWSKI, die [illegible] waren der eine war Jude, hieß mit Vornamen Tadeusz und der [illegible] war alt, Ingenieur in einer Petroleumgesellschaft und wurde [illegible] "das alte Mädchen" genannt.

Ich glaube, er war nur ein Jugendlicher, namens KAMM, [illegible], der aufgrund seiner schwachen körperlichen Konstitution der Kriegs als Krankenträger beim Militär diente und der in dieser Eigenschaft ins "Laboratorium" gekommen war. Er spielte hier eine sehr bescheidene Rolle: er wusch die Gläser.

Ein etwaiger Franzose gehörte dazu: Robert ZAIM, bekannter unter dem Namen "Hobby", der damals Medizinstudent in zweiten Jahr war.

Ein Belgier: Maurice SITTERS, Apotheker aus Brüssel.

Diese Laboranten wurden im Krankenlager nur verpflegt, da. sie aßen und schliefen dort; der Rest ihres Tagesablaufes spielte sich im"Truppenrevier" ab, einer neue den Lager gelegenen Baracke, wo außer ihrem Labor unter anderem das Radio untergebracht war, das FICHES unterstand und der Operationssaal, für den POHIAHA zuständig war.

Dort befassten sich die Laboranten mit der Dosierung der Vitamine im Blut von einigen Häftlingen denen Versuchsdiäten verordnet waren und von denen manche in Block 16 vom "Lager" zusammengepfercht waren und die anderen in Block 1 vom "Krankenlager" eingewiesen wurden.

Die von Block 16 arbeiteten wie die anderen Häftlinge im Steinbruch , sie bekamen nur alle zwei Tage zusätzlich zum normalen Lageressen eine Suppe, die man "Ostkost" nannte und die aus geschrotetem Korn(einer Art von Grieß) bestand. Sie lebten drei bis vier Monate nach dieser Diät und mußten sich jeden Monat einer gründlichen medizinischen Untersuchung unterziehen, bei der eine Blut- und Urinanalyse gemacht wurde.

Die von Block 1 vom "Krankenlager" waren Schwächliche oder kleine Körperbehinderte, die zum größten Teilzu kleinen Arbeiten der nahe gelegenen "Weberei" herangezogen wurden. Sie waren wohlauf, lebten direkt im Krankenhaus, waren bestrebt, dort so lange als möglich zu bleiben und bildeten auf diese Weise eine ideale Reserve an "Versuchskaninchen". Man gab auch schließlich den Block 16 auf um sich nur noch um sie zu kümmern.

Sie waren dort 45, verschiedener Nationalitäten, unter den Gesundesten ausgewählt und in drei Gruppen von je 15 Häftlingen eingeteilt: die Gruppen A, B und C.

Die Gruppe A erhielt die normale und gewöhnliche Lager-Ernährung , genannt "Normalkost". Das war die Vergleichs-Gruppe.

Die gruppe B erhielt die "Hefekost", d.h. die Normalkost angereichert mit Vitaminen(Ich glaube Bierhefe), die der Suppe beigefügt wurden.

Und die Gruppe C bekam täglich drei mal eine Suppe aus geschrotetem Korn ("Ostkost"), eine Suppe ohne Salz die ekelhaft und schal schmeckte. Außer dieser Suppe bekam sie nichts, sie hatte also weder auf Brot noch auf Wurst ein Anrecht.

Natürlich durften die Häftlinge, an denen diese Versuche gemacht wurden, nicht ihre Lebensmittelpakete essen, die sie eventuell erhalten konnten.

Alle vierzehn Tage wurde jedem "Versuchskaninchen" jeder Gruppe eine Blutprobe genommen;da man aber kaum mehr als 10 Untersuchungen pro Tag machen konnte und das Blut frisch sein mußte, wurde ein Turnus eingeführt, so daß jeden Morgen um 8Uhr 10 Reagenzgläschen mit frischem Blut im "Truppenrevier" eintrafen wo die Laboranten sofort mit der Dosierung der Vitamine A und B begannen.

Dort befanden sich die Laboranten mit der Dosierung der Vitamine im Hinblick von einigen Häftlingen denen Versuchsdiäten verordnet wurden und von denen manche in Block 16 vom "Lager" zusammengeführt waren und die anderen in Block 1 vom "Krankenlager" eingewiesen wurden.

Die von Block 16 arbeiteten wie die anderen Häftlinge im Steinbruch, sie bekamen nur alle zwei Tage zusätzlich zum normalen Lageressen eine Suppe, die man "Oatkost" nannte und die aus gesochtem Korn(einer Art von Grieß) bestand. Sie lebten drei bis vier Monate nach dieser Diät und mußten auch jeden Monat einer gründlichen medizinischen Untersuchung unterziehen, bei der eine Blut- und Urinanalyse gemacht wurde.

Die von Block 1 vom "Krankenlager" waren Schwerkranke oder kleine Körperbehinderte, die zum größten Teilen kleinen Arbeiten der nahe gelegenen "Wäscherei" herangezogen wurden. Sie waren "unlauer", lebten direkt im Krankenhaus, waren beurteilt, dort so lange als möglich zu bleiben und bildeten auf diese Weise eine ideale Reserve an "Versuchskaninchen". Man gab auch zusätzlich den Block 16 auf um sich nur noch um sie zu kümmern.

Sie waren dort 45, verschiedener Nationalitäten, unter den Gesundeten ausgewählt und in drei Gruppen von je 15 Häftlingen eingeteilt: die Gruppen A, B und C.

Die Gruppe A erhielt die normale und gewöhnliche Lager-Ernährung , genannt "Normalkost". Das war die Vergleichs-Gruppe.

Die Gruppe B erhielt die "Helekost", d.h. die Normalkost angereichert mit Vitaminen(ich glaube Hefe), die der Suppe beigefügt wurden.

Und die Gruppe C bekam täglich drei mal eine Suppe aus gesochtem Korn ("Oatkost"), eine Suppe ohne Salz die reichlich und normal schmeckte. Außer dieser Suppe bekam sie nichts, sie hatte also weder auf Brot noch auf Wurst ein Anrecht.

Natürlich durften die Häftlinge, an denen diese Versuche gemacht wurden, nicht ihre Lebensmittelpakete essen, die sie eventuell erhalten konnten.

Alle vierzehn Tage wurde jedem "Versuchskaninchen" jeder Gruppe eine Blutprobe genommen(es aber kann mehr als 10 Unterscheidungen pro Tag machen konnte und das Blut frisch sein mußte, wurde ein Turnus eingeführt, so daß jeder Gruppe um 8Uhr 10 Neugeborenen mit frischem Blut im "Truppenzelt" entstehen wo die Laboranten sofort mit der Dosierung der Vitamine A und B begannen.

Um Vitamin A zu erhalten, fügten sie zu 20 cm^3 Blut, dem ein antikoagulierendes Mittel beigefügt wurde, 10 cm^3 Quecksilber - Azetat und 10 cm^3 Oxalsäure hinzu. Das Ganze wurde gut gemischt, mit CO_3 Ca neutralisiert, zentrifugiert und dann filtriert. Das Filtrat wurde einem Strom von H_2S ausgesetzt um die Unreinheiten zu kondensieren und den Rest, der noch einmal filtriert wurde, ließ man über Nacht im Kühlen stehen. Am nächsten Morgen wurde zunächst der Überschuß an H_2S durch einen Strom von CO_2 beseitigt. dann wurde es titriert mit dem Reagens von Tillmann und nun erhielt man 2 bis 3 mmg Vitamin A pro Liter Blut.

Für das Vitamin B mischte man 2cm^3 Blut mit 20 cm^3 distilliertem Wasser, teilte dies in zwei gleiche Teile von je 11cm^3, fügte zu jedem Teil 19 cm^3 distilliertes Wasser hinzu, erhitzte es im Wasserbad und fügte dann 12 gr. SO_4 Na_2 hinzu. Nun filtrierte man es um die Niederschläge auszuscheiden. Eins der Filtrate erhielt dann 30 cm^3 Natronlauge und Eisenzyankalium, während dem anderen kein Eisenzyankalium zugesetzt wurde. Die erzielten Lösungen wurden nun ultra-violett bestrahlt und der Gehalt an Vitamin B wurde nach der unterschiedlichen Fluorescenz berechnet.

Außerdem wurde jedem "Versuchskaninchen" von dem polnischen Arzt Vladimir LAWKOWITCH, dem Chef vom "Krankenlager", regelmäßig Blut abgenommen für die Untersuchung des Blutbildes, des Hämoglobingehaltes und der blutsenkung; der kroatische Arzt Matias PADJEN, der zugleich stellvertretender Chef-Arzt vom "Krankenlager" und Chef von Block 4 war, kümmerte sich um Gewicht, Elektrokardiogramm und Blutdruck der einzelnen Häftlinge; der Blutdruck wurde nacheinander liegend, sitzend , stenend und nach 20 Kniebeugen gemessen.

Wir hatten den Eindruck, daß all diese Experimente für die Zusammenstellung wichtiger Unterlagen gemacht wurden, aus denen man dann brauchbare Schlüsse ziehen wollte. Aber was für welche? Niemand wußte es.

Im März 1944, wenn ich mich nicht irre, gingen die Reagensgläser zu Ende und die Laboranten sahen mit Schrecken dem Moment entgegen wo sie, da sie nichts mehr zu tun hatten, als einfache Arbeiter in die Kommandos xx gehen mußten. Man hatte zwar neue Reagensgläser

Um Vitamin A zu erhalten, fügten die zu 20 cm^3 Wirk, dem ein entkoagulierendes Mittel beigefügt wurde, 10 cm^3 Quecksilber-Acetat und 10 cm^3 Oxalsäure hinzu. Das ganze Gemische wurde mit CO_2 da neutralisierte, zentrifugiert und dann filtriert. Das Filtrat wurde einem Strom von H_2S ausgesetzt um die Unreinheiten zu kondensieren und den Zeug, der noch eisenhaltig filtriert wurde, gab man über Nacht im Kühlen stehen. Am nächsten Morgen wurde zunächst der Überschuß an H_2S durch einen Strom von CO_2 beseitigt. dann wurde es filtriert mit dem Resultate von Filtraten und nun erhielt man 2 bis 3 mmg Vitamin A pro Liter Blut.

Für das Vitamin B mischte man Zn^{++} Salz mit 20 cm^3 destilliertem Wasser, teilte dann in zwei gleiche Teile von je 10 cm^3, fügte zu jedem Teil 10 cm^3 destilliertes Wasser hinzu, erhitzte es im Wasserbad und kochte dann 12 Std. 30 cm^3 Blut. Nun filtrierte man es um die Niederschläge auszuwaschen. Zum der Filtrate erhielt dann 30 cm^3 Natronlauge und Bleiessigsäure, während das anderen kein Bleiessigsäure zugesetzt wurde. Die erhaltenen Lösungen wurden nun ultra-violett bestrahlt und der Gehalt an Vitamin B wurde nach der unterschiedlichen Fluoreszenz bestimmt.

Außerdem wurde jedem "Versuchskaninchen" von dem polnischen Arzt Vladimir LUKOWITCH, dem Chef von "Krankenlager", regelmäßig Blut abgenommen für die Untersuchung des Blutbildes, das Kanalisationgehalten und der Blutsenkung; der bekannte Arzt Isaias RADZEW, der zugleich stellvertretender Chef-Arzt von "Krankenlager" und Chef von Block 4 war, kümmerte sich um Gesamt-Elektrokardiogramm und Blutdruck der einzelnen Kranken; das Blutbild wurde nachmittags liegend, sitzend, stehend und nach Kniebeugen gemessen.

Wir hatten den Eindruck, daß all diese Experimente für die Kommandatur wichtiger Unterlagen gemacht wurden, und denen man dann brauchbare Schlüsse ziehen wollte. Aber was für welche? Niemand wußte es.

Im März 1944, wenn ich mich richt irre, kingen die Regenzeit-nor zu Ende und die Laboranten waren mit Sorgen den Moment ent-gegen wo sie, da sie nichts mehr zu tun hatten, als einfache Arbeiter in die Kommandos zu gehen hatten. Man hatte zwei große Regenzeitfaser

bestellt aber sie kamen nicht.

Sie wollten also den Arbeitsrythmus verlangsamen, um das Ausgehen der Reagensgläser noch so lange wie möglich hinauszuzögern und wollten wo es möglich war, zerbrochene Gläser schweißen. Aber ONDRACHEK, der ein pflichtbewußter Gruppenführer war, ließ sich das nicht gefallen. Er forderte jeden Tag das Maximum an Arbeit. Die Reagensgläser gingen also zu Ende und das Laboratorium mußte schließen.

Die Laboranten erhielten jedoch bald Gewißheit über ihr Schicksal, als der "Professor aus Berlin", dem sie unterstanden, anläßlich eines Lagerbesuches bat, man möge ihm sein Personal bis zum Eintreffen neuer Reagensgläser reservieren. Sie blieben also im "Krankenlager", verrichteten alle dort anfallenden Arbeiten und jeder war bemüht, für sich einen kleinen "Druckposten" zu finden.

Nur der Leiter ONDRACHEK blieb dem stillgelegten Laboratorium zugeteilt und nutzte diese zwangsläufige Muße, um die Schlüsse aus den bereits verrichteten Arbeiten zu ziehen.

Wir sahen ihn über unbeschreibliche Diagramme gebeugt, die die Wirkungen jeder Kost, d.h. jeder einzelnen Diät: "Normalkost, "Hefe-Kost" und "Ostkost", auf die Gesundheit der "Versuchskaninchen" veranschaulichen sollten in Abhängigkeit der Nationalitäten, der Sterblichkeit, des Vitamingehaltes im Blut, der Blutsenkung etc.

Diese Diagramme, wahre Meisterwerke der Kalligraphie und des Kolorits, waren aber auch Meisterwerke an Dummheit; eine Gruppe, die zum größten Teil aus Russen und Polen bestand, einem Franzosen, der immer dafür sorgte, von den Paketen seiner Kameraden profitieren zu können und einem einzigen Italiener, der sehr bald an einer Lungenentzündung starb, sollte ein Beweis dafür sein, daß die Slaven mit dieser Diät vegetieren könnten, daß sie den Franzosen vorzüglich bekomme und daß sie für die Italiener absolut ungeeignet sei.

Dieser ganze Blödsinn war dem "Lagerarzt" unterstellt, der nach Berlin berichtete, der ... dankte und die Fortsetzung der Arbeiten verlangte. Außerdem waren wir der Ansicht, daß die Wissenschaftler oder Pseudo-Wissenschaftler, die diese Forschungen leiteten und die die Atmosphäre des Labors der Atmosphäre an der Front vorzogen, sich bemühten, viel Wind zu machen und Akten zu bewegen, um in der wissenschaftlichen Forschung unersetzlich zu erscheinen.

bestellt aber sie kamen nicht.

Sie wollten also den Arbeitsrhythmus verlangsamen, um den Ausgang der Reagenzgläser noch so lange wie möglich hinauszuzögern und wollten wo es möglich war, zerbrochene Gläser schweigen. Aber OMMRACHEK, der ein politischwachter Gruppenführer war, ließ sich das nicht gefallen.Er forderte jeden Tag das Maximum an Arbeit. Die Reagenzgläser gingen also zu Ende und das Laboratorium mußte schließen.

Die Laboranten erhielten jedoch bald Gewißheit über ihr Schicksal, als der "Professor aus Berlin", den sie unterstanden, anläßlich eines Besuches bat, man möge ihm sein Personal bis zum Eintreffen neuer reagenzgläser reservieren. Sie blieben also im "Krankenlager", verrichteten alle dort anfallenden Arbeiten und jeder war bemüht, für sich einen Status "Unersetzlichkeit" zu finden.

Nur der Leiter OMMRACHEK blieb dem aufgelassenen Laboratorium zugetellt und mußte diese zwergenhafte Mude, um die Schikane aus den bereits verlichteten Arbeiten zu ziehen.

Wir sahen ihn über wochenlangen Diagramme gebeugt, die die Wirkungen jeder Kost, d.h. jeder einzelnen Diät:"Kamulkost", "Hole-Kost" und "Serkost", auf die Gesundheit der "Versuchskaninchen" veranschaulichen sollten in Abhängigkeit der Bestandteilen, der Sterblichkeit, den Vitaminbedarfes im Blut, der Ernährung etc.

Diese Diagramme, wahre Meisterwerke der Kalkulation und des Scharfsinns, waren aber auch Meisterwerke an Humanität; eine Gruppe, die zum größten Teil aus Russen und Polen bestand, einem Tuberkosen, der immer daß sorgte, von den Paketen seiner Kameraden profitieren zu können und einem einzigen Italiener, der sehr bald an einer Lungenerkrankung starb, sollte ein Beweis dafür sein, daß die Sklaven mit dieser Diät vegetieren konnten, daß sie den Franzosen vorzüglich bekamen und daß sie für die Italiener absolut ungeeignet sei.

Dieser ganze Blödsinn war den "Lagerarzt" unterstellt, der nach Berlin berichtete, der ... dankte und die Fortsetzung der Arbeiten verlangte. Außerdem waren wir der Angelst, daß die Wissenschaftler oder Pseudo-Wissenschaftler, die diese Forschungen leiteten und die die Atmosphäre des Labors der Atmosphäre zu der Front vergessen, sich bemühten, viel Wind zu machen und Akten zu bewegen, um in der wissenschaftlichen Forschung unterstützt zu erscheinen.

Gegen Ende Juni 1944, wenn ich mich nicht irre, nahm das Laboratorium mit dem Eintreffen der Reagensgläser seine Arbeit wieder auf und die Laboranten brauchten endgültig nicht mehr um ihr Schicksal zu bangen; aber alle kehrten nicht an ihren Platz zurück, einige, wie z.B. SITTERS, Yannek DOBROWOLSKI und LAHR hatten interessantere Beschäftigungen gefunden.

Gegen Ende September 1944 scheint das Labor seine Arbeiten beendet zu haben. Sein Personal wurde in die verschiedenen Kommandos verstreut, mit Ausnahme von ONDRACHEK, dem die Reinschrift der Untersuchungsergebnisse oblag; ihre einzige Grundlage waren die absolut unbrauchbaren Versuchsbedingungen, die schon zu Beginn verfälscht waren durch das Verhalten der Versuchskaninchen, deren Blutvitamine man aufgrund der eingeführten Versuchsdiät studierte.

Die Häftlinge der Gruppe A z.B., die sich streng an die normale Lager-Kost halten mußten, kümmerten sich, wie man sich gut vorstellen kann, nicht im geringsten um ihren Vitamingehalt im Blut und hatten keinerlei Skrupel, alles zu essen, was sie in die Finger bekamen, sie scheuten nicht einmal davor zurück, sich ein Paket anzueignen, ihr eigenes mit den Kameraden zu teilen oder notfalls für eine Scheibe Wurst eine Ostkost zu kaufen, die aus einer sehr nahrhaften Suppe bestand.

Die Häftlinge, die die Ostkost essen mußten und anfangs begeistert waren, eine etwas nahrhaftere Ernährung zu genießen, hatten sie jedoch bald über und es war ihnen dann ein Vergnügen, sie dem einen oder anderen gegen Brot oder Wurst zu verkaufen.

Kurz, die Versuchskaninchen, die nach Block 1 verfrachtet waren und nur zu gerne ewig dort blieben, egal, welche Diät ihnen auferlegt war, bemühten sich jeden Tag, sich so gut wie möglich zu ernähren ohne sich auch nur eine Sekunde Gedanken über die Folgen der Diätsverletzungen auf die Berechnungen und Diagramme von ONDRACHEK zu machen. Man kann sogar sagen, daß keiner von ihnen regelmäßig eine Versuchsdiät befolgte, ganz gleich, welche es war.

Und selbst wenn die Diäten gewissenhaft eingehalten worden wären, so wäre die zu Grunde gegegte Ausgangssituation des Experimentes kein Maßstab gewesen, denn wenn auch Blutdruck, Gewicht und Blutsenkung regelmäßig mit größter Sorgfalt notiert wurden, so berücksichtigte man bei der Auswertung dieser Zahlen in keiner Weise den Gesamtzustand des Häftlings, selbst wenn man bei ihm im

Gegen Ende Juni 1944, wenn ich mich nicht irre, nahm das Laboratorium mit dem Eintreffen der Beschenjäger seine Arbeit wieder auf und die Laboranten brauchten anfänglich nicht mehr um ihr Schicksal zu bangen; aber alle kehrten nicht an ihren Platz zurück, einige, wie z.B. SITTERS, Yasmar MORGOWOLSKI und LAHR hatten inzwischen Beschäftigungen gefunden.

Gegen Ende September 1944 schaffte das Labor seine Arbeiten bereit zu haben. Sein Personal wurde in die verschiedenen Kommandos verteilt, mit Ausnahme von OKSZAKOWSK, dem die Fortsetzung der Untersuchungsergebnisse oblag; ihre einzige Grundlage waren die absolut unbrauchbaren Versuchsbedingungen, die schon zu Beginn verfälscht waren durch das Verhalten der Versuchskaninchen, deren Blutvitamine man aufgrund der eingeführten Versuchsdiät studierte.

Die Häftlinge der Gruppe A z.B., die sich streng an die normale Lager-Kost halten mußten, klagten sich, wie man sich gut vorstellen kann, nicht im geringsten um ihren Vitaminhaushalt im Blut und hatten keinerlei Skrupel, alles zu essen, was sie in die Finger bekamen, sie schonten nicht einmal davor zurück, sich ein Paket anzueignen, ihr eigenes mit den Kameraden zu teilen oder notfalls für eine Scheibe Wurst eine Ostkost zu kaufen, die aus einem mehrfachen Suppe bestand.

Die Häftlinge, die die Ostkost essen mußten und anfangs begeistert waren, sie etwas mehrfacher Ernährung zu genießen, hatten sie jedoch bald über und es war ihnen dann ein Vergnügen, sie den einen oder anderen gegen Brot oder Wurst zu vertauschen.

Kurz, die Versuchskaninchen, die nach Block 1 verfrachtet waren und nur zu gerne sehr dort blieben, egal, welche Diät ihnen auferlegt war, bemühten sich jeden Tag, sich so gut wie möglich zu erfreuen ohne sich auch nur eine Sekunde Gedanken über die Folgen der Dietverfetzungen auf die Versuchungen und Diagramme von OKSZAKOWSK zu machen. Man kann sogar sagen, daß keiner von ihnen regelmäßig eine Versuchsdiät befolgte, gemäß welche es war.

Und selbst wenn die Diäten gewissenhaft eingehalten worden wären, so wäre die zu erzielende gelegte Ausgangssituation des Experimentes kein Maßstab gewesen, denn wenn auch Blutdruck, Gewicht und Blutzuckerung regelmäßig mit größter Sorgfalt notiert wurden, so berücksichtigte man bei der Auswertung dieser Zahlen in keiner Weise den Gesamtzustand der Häftlinge, sofort wenn man bei ihr im

Laufe der Untersuchung Tuberkulose, Ruhr oder sonst eine ansteckende Krankheit feststellte.

Die Laboranten wußten, daß ihre Arbeiten von Anfang an fehlerhaft waren und hätten lieber, von etwa 30 Untersuchungen ausgehend, "Durchschnittszahlen"errechnet, auf die sie sich gestützt hätten ohne sich ein Bein auszureißen oder sich übermäßig zu strapazieren.Auf diese Weise hätten sie zusammenhängende Resultate erhalten, die zwar jeder Grunglage entbehrten aber deren Auswertung leicht gewesen wäre. Aber statt dessen hatten sie auf ONDRACHEKS Betreiben, der ein Freund der Genauigkeit und der gewissenhaften Arbeit war, etwas völlig Unzusammenhängendes und für jede Auswertung Ungeeignetes erhalten.

Als ONDRACHEK mit dem Ordnen seiner Zahlen fertig war und seine vielfarbigen Diagramme beendet hatte, forderte die SS CZAPLINSKI, den Chef-Arzt vom "Krankenlager", auf, einen Bericht zu verfassen, in dem er die Schlüsse aus sämtlichen Experimenten ziehen sollte. Denn normalerweise mußte eine Arbeit, die so lange so viele Menschen beschäftigt hatte, Laboranten und"Versuchskaninchen"(die sonst für das Reich im Krieg gedient hätten) sich bezahlt machen, zumindestens in wissenschaftlicher Hinsicht. Das Gegenteil wäre undenkbar gewesen und man hätte die Verantwortlichen wegen Sabotage und Unfähigkeit zur Verantwortung ziehen müssen.

CZAPLINSKI vertiefte sich also in die Hirngespinste von ONDRACHEK und da er daraus keine Schlüsse ziehen konnte, sprach er darüber mit MARCHAL, einem französischen Chemiker, den er für einen Medizin-Professor am "Collège de France" hielt.

MARCHAL sah die Akten durch. Nichts davon war verwendbar. Er hatte vor sich das Nichts. Aber da er sehr intelligent war, ließ er sich Bücher über Vitamine geben und installierte sich im Laboratorium vom "Krankenlager",entschlossen, alles von vorne zu beginnen.

Im März 1945, wenn ich nicht irre, war er fertig und wollte sich den Spaß machen, in Anwesenheit des Lager -Arztes einen Vortrag in deutscher Sprache zu halten über die aus den Arbeiten des Laboratoriums zu ziehenden Schlüsse.

Der "Lager-Arzt" konnte nicht dabei sein, der Vortrag fand aber statt. MARCHAL redete in der Einleitung ausführlichst über alles, was im engeren oder weiteren Sinne mit Vitaminen zu tun hatte;

Laufe der Untersuchung Tuberkulose, Ruhr oder sonst eine ansteckende Krankheit feststellte.

Die Insassen wußten, daß ihre Arbeiten von Anfang an fehlgeschlagen waren und hatten Lieber, von etwa 30 Untersuchungen ausgenommen, "Versuchskaninchen"erreichnet, auf die sie sich gewußt hatten ohne sich ein Mein ausgesetzen oder sich Übersätig zu strapazieren.Auf diese Weise hatten sie zusammenhängende Resultate erhalten, die zwar jeder Grundlage entbehrten aber deren Anwertung letzt gewesen wäre. Aber etwas dessen hatten sie auf ONNAGONEN Betreiben, der ein Freund der Gonnagkeit und der gewissenhaften Arbeit war, etwas völlig Zusammenhängendes und für jede Anwertung Ungeeignetes erhalten.

Als ONNAGONEN mit dem Ordnen seiner Zahlen fertig war und seine vielfarbigen Diagramme beendet hatte, forderte die SS GAPLINSKI, den Ober-Arzt vom "Krankenlager", auf, einen Bericht zu verfassen, in dem er die Schlüsse aus sämtlichen Experimenten ziehen sollte. Dann normalerweise mußte eine Arbeit, die so lange so viele Menschen beschäftigt hatte, Laboranten und"Versuchskaninchen"(die sonst für das Reich im Krieg gedient hatten) sich beraten, sundmachen in wissenschaftlicher Hinsicht. Das geschah wurde wieder gewagen und man hatte die Verantwortlichen wegen Sabotage und Unfähigkeit zur Verantwortung ziehen müssen.

GAPLINSKI verteilte sich also in die Hirngespinste von ONNAGONEN und da er daraus keine Schlüsse ziehen konnte, [illegible] er darüber mit MARCHAL, einem französischen Chemiker [illegible] einem Medizin-Professor an "Collège de France" hier [illegible].

MARCHAL sah die Akten durch. Nichts davon war verwertbar. Er hatte vor sich das Nichts. Aberda er sehr intelligent war, [illegible] er sich Rücker über Vitamine Ruhen und installierte sich im [illegible] retorium von "Krankenlager",entschlossen, alles von vorne zu beginnen.

Im März 1945, wenn ich nicht irre, war er fertig und wollte sich der Spaß machen, in Anwesenheit des Lager -Arztes einen Vortrag in deutscher Sprache zu halten über die aus den Arbeiten des Laboratoriums zu ziehenden Schlüsse.

Der "Lager-Arzt" konnte nichts dabei sein, der Vortrag fand aber statt. MARCHAL redete in der Einleitung ausführlich über alles, was im engeren oder weiteren Sinne mit Vitaminen zu tun hatte:

man mekte dabei, daß er diese Weisheiten alle frisch aus den Büchern gesammelt hatte. Dann befasste er sich mit den verschiedenen Diäten, die den Häftlingen für den Versuch verschrieben worden waren, mit ihrer Zusammensetzung, mit der Art der Vitamingewinnung aus dem Blut und sagte dann, zum Schluß mit großer Bestimmtheit und unter Aufzählung vieler Zahlen, auf die sein Bericht sich stützte, daß die Lager-Diät in gewisser Hinsicht unzureichend erscheinen könne, sie jedoch durch den Zusatz von Vitaminen weitgehend verbessert werden könne und daß die kleinen Mageren die Entbehrungen besser vertrügen, als die großen Dicken, wobei es keine Rolle spiele, nach welcher Diät sie lebten.

In den folgenden Wochen widmete er seine Zeit dem Verfassen eines langen und ausführlichen Berichtes über die aus den Arbeiten des Laboratoriums zu ziehenden Schlüsse, so, wie er sie in seinen Vortrag dargelegt hatte.

Es hieß dann, daß CZAPLINSKI den Bericht unterzeichnen wollte, so daß es den Anschein erweckte, er habe ihn selber verfaßt; er wollte ihn wohl später eventuell dazu benutzen, sich wer weiß welchen Verdienst damit zu erwerben.

Dr. Chanel

für gleichlautende Übersetzung:

man merkte dabei, daß er diese Weisheiten alle Irgend aus den Büchern gesammelt hatte. Dann belauerte er sich mit den verschiedenen Diäten, die den Kräftigen für den Versuch verschrieben wurden waren, und ihrer Zusammensetzung, mit der Art der Vitaminzuführung aus dem Blut und sagte dann, aus Schlaus mit großer Bestimmtheit und unter Aufzählung vieler Zahlen, auf die mein Bruder stolz erklärte, daß die Lager-Diät in gewisser Hinsicht ungeeignet sei, sie jedoch durch den Zusatz von Vitaminen weitgehend verbessert werden könne und daß die kleinen Magerer die Krankheiten besser vertrügen, als die großen Dicken, wobei er keine Rolle spielt, nach welcher Diät sie lebten.

In den folgenden Wochen widmete er meine Zeit den Verfassen einen langen und ausführlichen Bericht über die aus den Erfahrungen das Laboratorium zu ziehenden Schlüsse, so, wie er sie in seinem Vortrag dargelegt hatte.

Es hieß dann, daß CZAPLINSKI den Bericht unterzeichnen wollte, so daß er den Ausschein erweckte, er habe ihn selbst verfaßt; er wollte ihn wohl später eventuell dann benutzen, sich vor weiß welchen Verdienst damit zu erwerben.

Dr. Ohnesel

Für gleichlautende Übersetzung:

Anlage XI.

DOCUMENT NO. NO - 2334
OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

I, Ernst SCHWEIZER, schwoere, sage aus und erklaere wie folgt:

5 Ich heisse Ernst Schweizer, geboren am 16.Mai 1910 in Stuttgart. Vom 6. bis 15. Lebensjahr besuchte ich die Schikhart-Realschule in Stuttgart, anschliessend die Wilhelm-Oberrealschule; dort im Februar 1928 das Abitur. Anschliessend Studium der Chemie an der Technischen Hochschule in Stuttgart, am 15. Januar 1934 das Diplom-Ingenieur-Examen.

Zum 1. Mal in die SS. eingetreten am 27. Januar 1931, meine Nr. war 4825. Zum selben Zeitpunkt bin ich in die Partei eingetreten meine Partei-Nr. war 467403. Dann wieder ausgeschieden im Mai 1931 und wieder beigetreten im Februar 1934, sowohl zur SS wie zur Partei. Nach Ablegung des Diplom-Ingenieur-Examens arbeitslos, daher bin ich dem Ersuchen von Kameraden nachgekommen, ehrenamtlich in der SS zu arbeiten. Im September 1934 wurde ich aufgefordert, voruebergehend als Verwaltungsfuehrer eines Sturmbannes zu wirken und da meine Frau kurz vor der Niederkunft stand - ich habe damals monatlich RM 100.- verdient - und, nachdem das 1. Kind geboren (1934) RM 125.- brutto. Meine Versuche, aus der hauptamtlichen Taetigkeit wieder auszuscheiden, scheiterten an der Ablehnung des Verwaltungschefs des Oberabschnittes Sued-West (Dietrich). Im Oktober 1936 wurde ich als Verwaltungsfuehrer der 65. SS-Standarte nach Freiburg im Breisgau versetzt und im April 1938 nach Konstanz. Dort war ich Verwaltungsfuehrer bis zum 15. Juli 1940, wo ich zur Waffen-SS einberufen wurde. Nach einer kurzen Ausbildung in Wien wurde ich zum Hauptamt Haushalt und Bauten nach Berlin versetzt und zwar als Chemiker. Ich sollte dort die Begutachtung und laufende Kontrolle der Truppenverpflegungsmittel uebernehmen; dazu war aber meine Ausbildung als Diplom-

gez. Ernst Schweizer

Anlage XI

Gutachten Nr. [illegible] - 1939

[illegible] von [illegible] aus [illegible]

Autobahn-Tätigkeit [illegible]

I. Ernst [illegible], [illegible], [illegible] und anderes wie folgt:

1. Ich [illegible] Ernst Schmalzer, geboren am 16.Okt 1910 in Stuttgart. Von 6. [illegible] 15. Lebensjahr besuchte ich die Schikert-Realschule in Stuttgart, anschliessend die Mühlen-Ingenieurschule dort bis Februar 1929. Das Abitur, Abschliessend Studium der Chemie an der Technischen Hochschule in Stuttgart, am 15. Januar 1934 das Diplom-Ingenieur-Examen.

Von 1. Juli in die SS. eingetreten am 27. Januar 1932, [illegible] Nr. [illegible]. Zur selben Zeit wurde ich in die Partei eingetreten [illegible] war [illegible]. Dann wieder ausgeschieden im Mai 1932 und wieder eingetreten im Februar 1934, sowohl nur in die Partei. [illegible] der Diplom-Ingenieur-Examen erhielten, durfte ich [illegible] von Kameraden [illegible], [illegible] in der SS zu [illegible]. Im Januar 1934 wurde ich aufgefordert, [illegible] als Verschlüsselungsleiter eines Sturmbannes zu werden und da meine Frau vor der Niederkunft stand - ich habe damals monatlich RM 300.- verdiente - und, nachdem das 3. Kind geboren (1934) RM 125.- erhielt, [illegible] Vorgesetzten, aus der [illegible] Tätigkeit zu [illegible] den, [illegible] in der Abkommung des Verwaltungsdienstes [illegible] Sonderkommando [illegible] (Disziplin). Im Oktober 1936 wurde ich als Verwaltungsführer der SS. SS-Standarte nach Freiburg im Breisgau versetzt und im April 1939 nach Konstanz. Dort war ich Verwaltungsführer bis zum 15. Juli 1940, wo ich zur Waffen-SS einberufen wurde. Nach einer [illegible] Ausbildung in Alem wurde ich mit Frau und Kindern und Mutter nach Berlin versetzt und war als Ordnungs- [illegible] dort die Sequestrierung und laufende Kontrolle der Tschechischen Flüchtlingsmittel übernommen, dann war meine Tätigkeit die Tschechischen [illegible]

gez. Ernst Schmalzer

Ingenieur fuer Chemie nicht ausreichend, um anerkannte Gutachten zu geben. Ich habe deshalb die Genehmigung erhalten, das erforderliche Staatsexamen fuer Lebensmittel nachzumachen und war vom September 1940 bis Dezember 1941 an der Universitaet in Muenchen, wo ich das Staatsexamen fuer Lebensmittel ablegte und gleichzeitig Analysen fuer das Hauptamt Haushalt und Bauten erstellte. Im Januar 1942 kam ich zurueck nach Berlin, wo ich inzwischen ein Laboratorium einrichten liess und zwar in Lichterfelde-West unter den Eichen. Dort war ich zuerst allein taetig, allmaehlich bekam ich 2 Mitarbeiterinnen, weitere Chemiker und Chemikerinnen. Mein Laboratorium war dem Amt B I des W.V.H.A. angegliedert. Ich musste im September 1943 dieses Laboratorium nach Baden-Baden verlegen infolge der Luftangriffe auf Berlin und habe mein Laboratorium dort gefuehrt bis zum Maerz 1945. Dann verlagerte ich einen kleinen Teil des Laboratoriums-Geraetes in die Nache von Ueberlingen am Bodensee und kehrte etwa am 21. April 1945 nach Konstanz zu meiner Familie zurueck. Am 30. April 1945, also 4 Tage nach dem Einmarsch der franzoesischen Truppen, stellte ich mich der franzoesischen Militaerregierung in Konstanz und befinde mich seitdem in Haft.

Seit 4. August 1944 bin ich Hauptsturmfuehrer der Reserve, vor dem war ich Hauptsturmfuehrer (Fach) und zwar dies seit meiner Rueckkehr aus Muenchen nach Berlin am 31. Januar 1942.

Im Jahre 1942 kam ich zum SS-W.V.H.A. nach Berlin unter den Eichen und richtete dort ein Lebensmittelchemisches Laboratorium innerhalb des Amts B I ein. In Juli 1943 fuhr ich mit dem Auftrag des W.V.H.A. nach Mauthausen, um dort ein Vitaminbestimmungs-Laboratorium fuer Vitamin B 1 und Vitamin C einzurichten. Bei den Einarbeitungen von Haeftlingen in diese Bestimmungsmethoden wurde ich mit den Ernaehrungsversuchen des Professor Dr. SCHENK bekannt, die dort schon seit einiger Zeit liefen. Ich glaube, dass diese Versuche, vor allen die Kostform Ost, von Professor Schenk auf Grund

 gez. Ernst Schweizer

In meinem Fach Chemie nicht unerwähnt, um anschaulich Gutmachen zu können. Ich habe deshalb die Gesamtzeugung urkundlich, nur unfrankierliche Briefsendungen nur [illegible] mitzunehmen und war von September 1940 bis Dezember 1941 an der Universitäts in Innsbruck, wo ich das Arbeitsmaterial für Laboratorium abholte und plötzlich Analysen für das Institut Hausmeit und Beuten arbeitete. Im Januar 1942 kam ich versetzt nach Berlin, wo ich zunächst ein Laboratorium einrichten lassen und nur in Lichterfelde-West unter den Erlebn. Dort war ich zuerst allein tätig, allmählich kamen noch 2 Mitarbeiterinnen, meistens Chemiker und Chemikerinnen. Mein Laboratorium war das Amt B I des W.V.H.A. [illegible]. Ich wurde im September 1943 durch [illegible] nach Hohen-Schönhausen verlegen infolge der Luftangriffe auf Berlin und habe mein Laboratorium dort geleitet bis zum Ende 1945. Dann verlagerte ich einen Teil des Laboratoriumsmaterials in die Räume von Unterkünften an Bodensee und konnten erst am 21. April 1945 nach Konstanz zu meiner Familie zurückkehren. Am 20. April 1945, also 4 Tage nach der Räumung der Franzosenlager Trossingen, erhielt ich nach der Franzosenlinien Militärregierung in Konstanz und durfte mich entlassen in Haft.

Seit 4. August 1944 bin ich Mitarbeiter der Reserve, vor dem war ich Mitarbeiter (Fach) und war dann mit meiner Familie nach Innsbruck nach Berlin am 31. Januar 1942.

Im Jahre 1942 kam ich zur SS-W.V.H.A. nach Berlin unter den [illegible] und richtete dort ein Lebensmittelchemisches Laboratorium innerhalb des Amts B I ein. Im Juli 1943 fuhr ich mit den Auftrag des W.V.H.A. nach Mauthausen, um dort ein Vitaminbestimmungs-Laboratorium für Vitamin B 1 und Vitamin C einzurichten. Bei den Einbringung von Beofiltegen in diese Bestimmungsmethoden wurde ich mit den Grundlagenversuchen des Professor Dr. [illegible] bekannt, die dort schon mit einiger [illegible] Ich glaube, diese Versuche, vor allem die Kostform Det, von Professor Bonnek auf Grund

seiner Erfahrungen im Russland-Feldzug angeregt waren und deren Ausfuehrung vom Chef des W.V.H.A. POHL befohlen worden sind. Nach meiner Ansicht duerften die Teilnehmer an den einzelnen Versuchsgruppen sich nicht freiwillig zu diesen Versuchen zur Verfuegung gestellt haben, sondern wurden wohl dazu ausgesucht. Fuer diese Versuche wurden 4 Gruppen a ca. 15o Mann gebildet und wie mir bekannt darauf geachtet, dass innerhalb dieser Gruppen keine Verpflegungsmittel ausgetauscht wurden und die Haeftlinge nicht imstande sein sollten, sich Lebensmittel zusaetzlich zu verschaffen. Wie mir erinnerlich ist, mussten die Haeftlinge waehrend dieser Versuchsreihe dieselbe Arbeit wie die ueblichen Haeftlinge verrichten.

Die Gruppe 1 erhielt Normalverpflegung,

die Gruppe 2 ausserdem etwa 3o Gramm Trockenhefe taeglich (Phrix),

die Gruppe 3 zusaetzlich wechselnde Mengen der sogen. Biosyn-Wurst,

die Gruppe 4 erhielt die sogenannte Kostform Ost.

Diese bestand vorwiegend aus Breien von Hirse, Mais, Hafer, Roggen, Gerste und anderen Getreidearten, sowie aus dem Getraenk "Kwass", ein aus Kohlehydrat-haltigen Abfaellen wie Brotresten, Kartoffelschalen usw. durch aufeinanderfolgende alkoholische und milchsaure Gaerung gewonnenes Getraenk. Brot fehlte in dieser Kostform. Der Zweck dieser Ernaehrungsversuche war, an den Haeftlingen physiologische oder pathologische Veraenderungen festzustellen. Ich bin ueberzeugt, dass Haeftlinge, die nur mit Breien als hauptsaechlichste Ernaehrungsbasis versorgt wurden, einen unstillbaren Brothunger zeitigten. Die Tatsache ist mir bekannt, dass die Haeftlinge versucht oder verstanden haben, sich zusaetzlich Brot zu verschaffen, um auf diese Weise ihren Brothunger zu stillen. Ich weiss nicht, wie lange diese Versuche gelaufen sind, ich bin jedoch als Lebensmittel-Chemiker der Ueberzeugung, dass eine ausschliessliche Breinahrung ueber viele Monate fuer Brot gewohnte Haeftlinge zu Ernaehrungsstoerungen

Seite Nr 2 Nachrichten zu Zusammen-Fühlung angefragt worden und keinen Auf-
fassung von Chef des A.V.K.A. 1908 befohlen worden sind. Auch weiter
ab-licht dürften die Tatsachen an den etwaigen Verwaltungen
sich nicht freiwillig zu diesen Vorwürfen zur Verfügung gestellt
haben, sondern wurden wohl durch ausgesandte, über diese Vorgänge unter-
richt Gestapo a ca. Also Ihna geschildert und als wir bekannt darauf ge-
macht, dass innerhalb dieser Gruppen keine Verfügungsgewalt ein-
zelnen wurden und die Hinrichtungen plötzlich bestimmte sein sollten, sich
lebensmüdlich unmöglichen zu verordnen. Wie wir erkennen ist,
sind a die Hinrichtungs wahrend dieser Verwaltungs dieselbe angeb-
wie die nachlässen Hinrichtungs vorhanden.

Die Gruppe 1 urbanes Sonnaly-Pflegung,

die Gruppe 2 erscheinen eine Je Gruppe Irrelevanzel. Lage-
.lite (Hinrichtung),

die Gruppe 3 ausgeschlossen wochenlange Gangen der Gegen,
Nlaspo-Bunst,

die Gruppe 4 erhielt die angemessene Kosten Ost.

Man besonders verwiesen aus Grunden von Ehrung, Ratia, Nutzer, Bonzen,
Gerets und andere Gefängnisse, wenn aus dem Gefängnis "Gestapo",
die zur Kriminalpolizei-Haftlagen abwandern wie Sonderaten, Kartoffel-
.ausen usw. durch nationalsozialistische Hinrichtungen wurde Hinrichtungen
Gerung gewissenlose Gefängnis. Zwei Leute in einer Gruppe. Ich
zwei dieser Erschwerungsversuche war, an den Hinrichtungen Hypothe-
pieren oder pathologisch Verwandtschaften Fortsetzung. Ich hier ange-
wagt, dass Hinrichtung, die nur mit Gewalt die Hospitalisation
Zwangsmaßnahmen vorgeht worden, einen unmöglichen Gerichtsgrund ad-
litt. Die Tatsache ist mir bekannt, dass die Hinrichtungs vorwurfs
oder vorhanden haben, sich zunächst Recht zu verschaffen, in auf
diese Weise durch Tötungen zu erfüllen. Ich weiss nicht, wie Jungs
dieser Versuche gewesen sind, ich kann jedoch die Schwierigkeit-Gleich-
zu der Überzeugung, dass eine unmöglichkeitsliche Bestimmung oder
wieder Konnte fuer Gerst gemeinte Hinrichtungs zu Zerwürfnisgesetzungen

fuehrt, die meiner Ansicht nach ihre Ursache auf psychischem Gebiet haben. Waehrend meiner Taetigkeit als Lebensmittel-Chemiker wurde 1 [illegible] Oerl die Frage aufgeworfen, ob Lebensmittel, die von meinem Laboratorium aus als nicht voll genussfaehig festgestellt wurden, sich fuer Haeftlingsverpflegung noch eignen. In beiden Faellen

gez. Ernst Schweizer

lehnte ich eine Verwendung als menschliches Nahrungsmittel ab.

Zur Zeit der grossen Fliegerangriffe, meiner Ansicht nach im 1943, wurden eines Nachmittags 2 Personen, von denen ich sicher weiss, dass einer ein Haeftling war, im Mittelhof des W.V.H.A. durch Erhaengen hingerichtet, weil sie angeblich geplueendert haben. Ich erfuhr von dieser Exekution durch den bei mir im Labor taetigen Haeftling [illegible]. Ich selbst habe daran auch nicht als Zuschauer teilgenommen. Ich weiss, dass Fuehrer, Unterfuehrer, und Zivilangestellte des W.V.H.A. als Zuschauer bei dieser Hinrichtung waren.

Von POHL habe ich den Eindruck, dass er nur ein rueecksichtsloser Despot ist, Nicht umsonst liess er sich auch von seinem Stellvertreter FRANK gerne als Duce bezeichnen. Ich lernte sein wahres Gesicht anlaesslich einer wissenschaftlichen Meinungsverschiedenheit mit Versuchen von Dr. FAHRENKAMP ueber Konservierung von Lebensmitteln mit [illegible] D 3 kennen. Auf Grund unserer Analysen, der von Fahrenkamp behandelten Lebensmittel und auf Grund seiner eigenen Beschreibung erklaerte ich, dass es sich bei Fahrenkamp nicht um ein Nichtwissen des wahren wissenschaftlichen Sachverhalts handeln koenne, sondern nur um eine einem Scheinbeweis zustrebende Versuchsanordnung. Im Verlauf einer Auseinandersetzung, die POHL aus diesem Grund mit mir begonnen hat, wurden mein Stellvertreter und ich eines Tages in sein Buero nach Berlin befohlen, um von ihm abgekanzelt zu werden. Die Quintessenz seiner Ausspruche war, dass er allein der Chef des W.V.H.A. sei, bei unseren Analysen das zu resultieren hatte, was er befahle.

Ich habe obige Erklaerung, bestehend aus 4 (vier) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkloere, dass dies nach meinem besten Wi Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung vorzunehmen. Diese [illegible] habe ich freiwillig gemacht ohne jedwedes Versprechen auf

leistete ich eine Vermittlung als unmittelbare Unterstützung an.

Zur Zeit der grossen Flüchtlingsbewegung, nämlich im Jahre 1953, wurden einige Hundertschaften 2 Jahre lang, von denen ich wohl weiss, dass einer ein Hoffling war, in Anspruch der V.V.L.L., durch Erhaltung in Ordnung, voll als angeblich gepflegtes haben. Ich ersuche von dieser Kontrolle durch das bei mir in Lager tätig an Beschäftigung [illegible] Ich weiss heute daran noch nicht ein Zusammenwirken. Ich weiss, dass Funktionen, Unterführer, und Zivilangestellte der V.V.L.L. ein Zusammen bei dieser Hinrichtung waren.

Von 1953 habe ich den Eindruck, dass er nur ein rechtsstehender Jener Dienst ist, Nicht unerwähnt lassen er sich auch von einem Beziehungsstreter PAUL gerne ein Dienstzeugnis. Ich lege auch einen Dienstschein aus einer wissenschaftlichen Kriminalverschlüsselung mit Vermerk von Dr. FAHRENKRAT unter Kenntnisnahme von Lehrmeister Ein mit D 3 kennen, auf Grund meiner Analysen, der von Fälschung Schreibtisch Lehrmeister und auf Grund seiner eigenen Beschreibung erlassen sich, dass es sich bei Fälschung nicht um ein Nichtwissen der meinen wissenschaftlichen Beschreibung handeln kommt, sondern nur um eine eigenhändige Zeugnisbrief Verwaltungsordnung. In Verlauf einer Aussagevernehmung, die 3001 aus dieser Grund mit mir begonnen war, nannte mich schliesslich und ich meine Tage in mein Zimmer nach Berlin bestellen, um von ihm abgekommen zu werden. Die Gefängnis seiner Aussagen [illegible], [illegible] Dort die V.V.L.L. mit, bei unserer Anfertigung die zu resultieren hatte, was er befahle.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus 4 (vier) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklärt, dass diese meinen Angaben richtig wiedergeben und vollständig sind. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Ergänzungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese [illegible] habe ich freiwillig gemacht ohne jedwedes Vorgehen auf

Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Dachau, Deutschland, 26. Februar 1947

gez. Ernst SOMMEIZER

(Unterschrift)

Before me, Curt PONGER, U.S. Civilian ACO, identification number A 444 466 Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Ernst SOMMEIZER , to me l own, who in my presence signed the foregoing statement (EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG) consisting of 4 (four) pages in the German language and swore that the same was true on the 26 day of February 1947 in Dachau, Germany.

Dachau, Deutschland, 26. Februar 1947

gez. Curt PONGER

CURT PONGER.

A CERTIFIED TRUE COPY.

74 a -

(end)

Anlage XII·3 344

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

GESUNDHEITSBEHÖRDE

ALLGEMEINES KRANKENHAUS ST. GEORG

c.z. I. Med. Abteilung.
(Bei Beantwortung bitte angeben)

Allgemeines Krankenhaus St. Georg, 2 Hamburg 1, Lohmühlenstr. 5

Hamburg, d. 12. August 1965

Fernsprecher 24 82 9 2281 (Durchwahl)
Behördennetz 9.57

An die
Staatsanwaltschaft beim Bayer.
Verwaltungsgericht München
z.Hd. Herrn Staatsanwalt Dr. Schade,

8) München 34
Postfach

Der Untersuchungsführer
in Dienststrafverfahren
bei der Staatsanwaltschaft
beim Bayer. Verwaltungsgericht München
Eing. 14. AUG. 1965
DU Akten Anlagen

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt !

Anfang Juni d. Js. erhielt ich Ihre Aufforderung, über Herrn Prof. Dr. Schenk entsprechend den von Ihnen gestellten umfangreichen Fragen nach Aktenlage ein Gutachten zu erstatten.

Darf ich vorausschicken, daß ich als Hochschullehrer und Klinikchef sowie Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Beiräte von Ministerien und Kammern weit über das erträgliche Maß mit laufender Arbeit belastet bin, und daß es mir leider nur möglich war, an Sonntagen und in den Abendstunden mich mit den von Ihnen übermittelten Akten zu beschäftigen. Ich habe inzwischen das Studium der Akten vor meinem Ferienantritt so weit beendet, daß ich auf Grund des vorliegenden Aktenmaterials und der Ausführungen über die Fragen einigermassen einen Überblick gewonnen habe, um der endgültigen Formulierung des Gutachtens näher treten zu können.

Trotzdem erscheint es mir dringend notwendig, Sie um die Übersendung einiger zur Aufklärung des Tatbestandes dringend benötigter Unterlagen zu bitten. Wie ich aus der Dienststellung des Prof. Dr. Schenk entnommen habe, war seine Tätigkeit ganz sicherlich auf die Beratung beschränkt, und die Einwirkungsmöglichkeiten auf die Verpflegung im KZ ist daher sicherlich auch nur im beschränkten Umfang möglich gewesen. Trotzdem würde ich es unbedingt für notwendig ansehen, daß die lückenlosen Unterlagen über die sogenannten Verpflegungsversuche im KZ Mauthausen nicht nur im Auszug, sondern in ihrer Vollständigkeit zu meiner Verfügung stehen. Dies ergibt sich schon allein aus der Tatsache, daß die sogenannte Grundverpflegung in den KZs, von der ja letzten Endes ausgegangen werden muß, ungemein schlecht, ja menschenunwürdig war und daher die Basis der Versuche a priori an Kranken und z.T. mit Hungerödem befallenen Männern in völlig entkräftetem Zustand vorgenommen wurden. Aber schon z.B. der eine Punkt ist von größter Bedeutung, wie die Häftlingsärzte untersucht haben, was für Ergebnisse dabei erhoben wurden und in welchen Phasen die großen Abgänge an Toten entsprechend der Aufstellung des Gerichtes verstorben sind. Außerdem ist es für mich von größter Bedeutung, wer die Sektionen z.B. durchgeführt hat. So wird nach meinen eigenen Erfahrungen im Kriege als beratender Internist im Mittelabschnitt der Ostfront vom Pathologen bei Todesfällen infolge Hungerödem fast stets als letzliche Todesursache eine ruhrartige Enteritis angenommen, obwohl bakteriologisch keine entsprechenden Befunde vorliegen.

Es würde mich u.a. auch besonders interessieren müssen, ob die Todesfälle in der Gruppe, in der keine Hefe gereicht wurde, bezw. in der Phase, in der die Hefe als Eiweißzulagen sich unmöglich bereits hätte auswirken können, erfolgt sind.

Dieses muß schon im Hinblick auf eine absolut gerechte und unparteiische Beur-

teilung entsprechend des wirklichen Tatbestandes berücksichtigt werden.

Die Anlage des Versuchs würde bei wirklich guter Durchführung durch die Häftlingsärzte immerhin als wissenschaftlicher Versuch anzusprechen gewesen sein, wobei man aber berücksichtigen muß, daß die sogenannte Normalkost in jeder Hinsicht menschenunwürdig war, ja, wie in der Verhandlung mit dem Dekan der Universität München als Viehfutter anzusehen gewesen sein müßte. Ich benötige daher vor allem die Unterlagen über denVersuch, ferner müßte man in Erfahrung bringen, wer von den Ärzten, d.h. den Häftlingsärzten und dem Lagerarzt heute noch darüber Auskunft zu erteilen vermag. Der einfache Tatbestand, daß die Normalkost in den Konzentrationslagern bis zum Jahre 1943 bereits ~~man~~ monatlich einen Abgang von 8 - 10 % der Lagerinsassen verursachte, war ja wohl selbst in den Gehirnen des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes Veranlassung, die Kost zu verbessern und hat ja auch zu einer gewissen Abnahme der Sterblichkeit in den KZs geführt, wobei Herrn Prof. Schenck in Kontakt mit dem Gruppenführer Pohl ein gewisser Verdienst zuzuerkennen ist.

Wenn ich also vorläufig zu einigen Fragen ohne Präjudiz Stellung nehme, so ist die Frage Xal von mir auch nicht endgültig zu beantworten, da mir die Richtlinien des Reichsministeriums des Innern vom 28.2.1931, Reichsgesundheitsblatt 1931, 179) noch nicht vorliegen. Wäre es möglich, mir diese zu übersenden. Überhaupt kann von wissenschaftlichen Versuchen, also sozusagen einem Großversuch, im vorliegenden Falle a.E. wohl nicht die Rede sein, da in einem KZ wohl nicht die Möglichkeiten gegeben waren, Zuwachs und Abscheidung bilanzmäßig sauber zu erfassen. Ich würde diese Versuche als gewissermassen tastende Untersuchungen über eine bessere Ausnutzung der Kost (die an und für sich unmenschlich war) in einem KZ ansprechen.

Zu Punkt 2: Es ist fast blasphemisch, die angegebenen Kostformen mit der Normalverpflegung der Zivilbevölkerung in dieser Zeit zu vergleichen. Es hat wohl kein Mensch außerhalb der KZs, wo Menschen ja nur letzten Endes mit Vieh gleichgestellt wurden, fast nur Hirse- und Roggenschrot als Ernährungsbasis gehabt. Die gerechnete Fettmenge von 25 g lag ebenfalls wesentlich unter der der Zivilbevölkerung bis Anfang 1944 zur Verfügung stehenden Fettmenge. Das völlige Fehlen von animalischem Eiweiß wurde zwar auch in den russischen Gefangenenlagern durchgeführt, aber nicht in der Zivilbevölkerung. Seine wissenschaftliche Bedeutung (das Fehlen v. Eiweiss) ist natürlich in mancher Hinsicht umstritten. Damit beantwortet sich die Frage 5, daß die Kostform A, die sogenannte Ostkostform von Himmler, eine Verschlechterung für die unterernährten Häftlinge bedeutet hat, während die Kostform B eine sichere Verbesserung der Normalkost des KZs gewesen ist.

Zu Frage 4: Sowohl bei gesunden Häftlingen, die doch wohl arbeiten mußten, als auch bei kranken und unterernährten, meist über 55 J. alten Häftlingen, waren die Ernährungsformen A u.C in jeder Weise geeignet, durch Überlastung des Magen-Darmkanals gesundheitliche Schäden hervorzurufen, nicht nur im Sinne des Hungerödems, sondern ganz allgemein durch Entstehen eines Ekels gegen die Nahrungsaufnahme und Überlastung des Verdauungskanals.

Eine Weiterverabreichung dieser voluminösen Kost bis zum Tode ist als absolut unmenschlich anzusehen (ich weiß nicht, inwieweit Herr Prof Sch. hierauf einen Einfluß gehabt hat).

Die Einnahme der Ostkost war mit Sicherheit geeignet, das Wohlbefinden der Häftlinge aus Mitteleuropa herabzumindern, sowohl durch Widerwillen als auch durch krankhafte Abneigung gegen die verabreichten Speisen.

Die Frage Nr. 6) möchte ich vorläufig nicht beantworten, solange ich nicht im Besitz des Tatsachenmaterials über die vorliegenden Protokollierungen des Mauthausen'schen Versuches bin.

Ich verbleibe mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung als

Ihr sehr ergebener

H. Bansi

Prof. Dr. H.W. Bansi.
Abteilungsdirektor.

Anlage XIII. 3457

PROF. DR. MED. H. W. BANSI
FACHARZT FÜR INNERE KRANKHEITEN
CHEFARZT DER I. INN. ABT.
DES ALLGEM. KRANKENHAUSES ST. GEORG
(TEL.: 24 82 91)

HAMBURG 13, d. 17. Febr. 1967
HEIMHUDER STR. 80
TEL.: 45 32 11

An die
Staatsanwaltschaft beim Bayer. Verwaltungsgericht München
- Der Untersuchungsführer in Dienststrafverfahren -
z.Hd. Herrn Staatsanwalt K o l b ,

8) M ü n c h e n 34
Postfach

Betr.: Az. DU 2/64 - Sachverständigengutachten i.Sa. Dr. Ernst-Günther S c h e n c k -
Bezug: Dort. Schr. v. 31.V.65 und 30.XI.66.

Sehr verehrter Herr Staatsanwalt !

Entschuldigen Sie bitte, daß ich erst heute auf Ihr Schreiben vom 30. November 1966 betr. des Sachverständigengutachtens im Dienststrafverfahren gegen Herrn Dr. Ernst-Günther S c h e n c k zurückkomme. Ich stehe dicht vor der Pensionierung, die infolge Schwierigkeiten mit der Ernennung eines speziell geeigneten Nachfolgers erst Mitte Januar d. Js. endgültig geklärt werden konnte. Ich bin daher im Augenblick bei der Abwicklung meiner umfängreichen hiesigen Arbeiten bis zum äußersten Rande mit Arbeit überlastet. Erst jetzt sind mir die direkt nach meiner Pensionierung im März d. Js. von verschiedenen Ministerien und wissenschaftlichen Gesellschaften anberaumten Termine für Sitzungen bekannt geworden, so daß ich jetzt endgültig übersehe, daß es mir mit dem besten Willen nicht möglich ist, die von Ihnen vorgeschlagene Zusammenkunft mit Herrn Dr. Schenck in der Zeit zwischen dem 15. Januar - 15. März 1967 azu arrangieren.

Da die mir übersandte Akte, vor allem bezüglich der sehr interessanten und eigentlich gemäßigten Darstellungen des einzigen bisher

302

Anlage XIII - 3 Bl.

Prof. Dr. med. H. W. BANSI
Vorsitzender Ärztlicher Kreisrat
Chefarzt der I. Chir. Abt.
Ev. Allgem. Krankenhaus Hamburg
(St.-Georg)

HAMBURG 13, d. 12. Febr. 1967
Hohe Weide 18
Tel.: 44 31 31

An die
Staatsanwaltschaft beim Bayer.Verwaltungsgerichts München
- Der Untersuchungsführer in Dienststrafverfahren -
z.Hd. Herrn Staatsanwalt K o l b

B) K e n n c h e n W.
Postfach

Betr.: Az. UU 2/64 - Sachverständigengutachten i.Sa. Dr. Ernst-
Günther S c h o m e r k -
Bezug: Dort. Schr. v. 21.7.65 und 30.11.66.

Sehr verehrter Herr Staatsanwalt!

Entschuldigen Sie bitte, daß ich erst heute auf Ihr Schreiben vom 30. November 1966 betr. des Sachverständigengutachtens im Dienststrafverfahren gegen Herrn Dr. Ernst-Günther S c h o m e r k zurückkomme. Ich stehe dicht vor der Fertigstellung, die infolge Schwierigkeiten mit der Fernmaschine einer spezielle geeigneten Sachbearbeiterin bitte dauern d.h. da. endgültig geklärt werden konnte. Ich bin daher im Jugendlich bei der Abschätzung seines verkehrsrechtlichen Ansehen bis zum angeführten Datum mit Ihnen überfordert. Erst jetzt sind mir die direkt noch meiner Pensionierung im Mai d. Js. von verschiedenen Ministerien und verschiedenartigen Dienstbehörden angeforderten Gutachten für Stellungen bekannt geworden, so daß ich jetzt endgültig übersehe, und es mir als dem besten Willen nicht möglich ist, die von Ihnen vorgeschlagene Zusammenkunft mit Herrn Dr. Schomerk in der Zeit zwischen den 15. Januar - 15. März 1967 neu vorzubereiten.

Da die mir übersandte Liste, vor allem bezüglich der sehr interessanten und eigentlich genauestens Darstellungen des einzigen Hinde-

ermittelten Zeugen, Herrn Dr. R. Chanel, den Tatbestand am besten charakterisiert, daß die sogenannten Ernährungsversuche trotz ihres makabren Hintergrundes eigentlich eine Farce gewesen sind, möchte ich mir die Anfrage erlauben, ob es überhaupt noch sinnvoll ist, den ganzen Vorgang vom Gesichtspunkt eines Ernährungsexperimentes zu betrachten und hinsichtlich eines Verstosses gegen die Menschlichkeit beurteilen zu wollen. Die Voraussetzungen für ein solches Ernährungsexperiment sind nach Ansicht dieses französischen ärztlichen Zeugen doch nie praktisch erfüllt worden. Die Gedankengänge des Herrn Dr. Schenck mußten sich praktisch als undurchführbar erweisen, da zur Durchführung von Massenernährungsstudien (s. Kostformen I u. II) Häftlinge schon aus Gründen des engen Zusammenlebens völlig ungeeignet sind.

Wer selbst, wie z.B. ich, in jahrelangen Ernährungsexperimenten versucht hat, wirklich saubere Bedingungen für die Durchführung und Planung zu schaffen, weiß, was in der Regel bei nicht sorgfältigster Überwachung mit den Voraussetzungen eines solchen Experimentes geschieht : Gegenseitiger Tausch, Unterschieben falscher "Bilanzen", das berühmte Nebenbeiessen bis zum bewußten Betrug, was man den KZ-Insassen nie zur Last legen kann.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus erhebt sich die Frage, ob das Verfahren als solches überhaupt noch weiter geführt werden kann und z.B. durch Hinweis der Aussagen des Herrn Chanel niederzuschlagen ist bezw. sich eine Vernehmung bezw. Diskussion mit Herrn Dr. Schenck erübrigt.

Da mein Terminkalender bis zum 10. April 1967 restlos besetzt ist, z.B. die erste Aprilkwoche Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, möchte ich mir die Anfrage erlauben.

ermittelten Zeugen, Herrn Dr. H. Ohanel, den Tatbestand am besten charakterisiert, daß die sogenannten Ernährungsversuche trotz ihres [illegible] Hintergrundes eigentlich eine Farce gewesen sind, möchte ich mir die Anfrage erlauben, ob es überhaupt noch sinnvoll ist, den ganzen Vorgang vom Gesichtspunkt eines Ernährungsexperimentes zu betrachten und hinsichtlich eines Verstosses gegen die Menschlichkeit beurteilen zu wollen. Die Voraussetzungen für ein solches Ernährungsexperiment sind nach Ansicht dieses theoretischen ärztlichen Zeugen doch nie praktisch erfüllt worden. Die Gedankengänge des Herrn Dr. Schenck müßten sich praktisch als undurchführbar erweisen, da zur Durchführung von Massenernährungsstudien (s. Kostformen I u. II) Häftlinge schon aus Gründen des engen Zusammenlebens völlig ungeeignet sind.

Wer selbst, wie z.B. ich, in jahrelangen Ernährungsexperimenten versucht hat, wirklich saubere Bedingungen für die Durchführung und Planung zu schaffen, weiß, was in der Regel bei nicht sorgfältigster Überwachung mit den Voraussetzungen eines solchen Experimentes geschieht : Gegenseitiger Tausch, Unterschieben falscher "Bilanzen", das berühmte Nebenbeiessen, bis zum bewußten Betrug, was man den KZ-Insassen nie zur Last legen kann.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus erhebt sich die Frage, ob das Verfahren als solches überhaupt noch weiter geführt werden kann und z.B. durch Hinweis der Aussagen des Herrn Ohanel niederzuschlagen ist bezw. sich eine Vernehmung bezw. Diskussion mit Herrn Dr. Schenck erübrigt.

Da mein Terminkalender bis zum 10. April 1967 restlos besetzt ist, z.B. die erste Aprilwoche Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, möchte ich mir die Anfrage erlauben.

ob die geplante Unterhaltung überhaupt noch notwendig ist.

Wenn ich die in Ihrem ersten Schreiben vom 31. Mai 1965 an mich gestellten Fragen übersehe, so sind sie kurz und unter Vorbehalt als Entwurf wie folgt zu beantworten :

1. Es handelt sich nicht um wissenschaftliche Versuche, da die angezogenen Ernährungsexperimente unter den Verhältnissen eines Konzentrationslagers niemals gewissenhaft und wissenschaftlich auswertbar durchgeführt werden konnten. Die Annahme, daß hier wirklich exakt gearbeitet werden konnte, ist eine reine Illusion der SS gewesen.

2. Die drei Kostformen waren sicherlich wesentlich schlechter als die Normalverpflegung der Zivilbevölkerung zur jeweils gleichen Zeit und die Schwerarbeiterzulagen der Zivilbevölkerung.

3. Die Ostkostform war bestimmt eine Verschlechterung insofern als sie trotz küchentechnischer Bemühungen eine übermäßige Belastung der damals bekanntlich stark unterernährten Häftlinge darstellt (zu großes Volumen, völliger Mangel an animalischem Eiweiß). Die Kostform B stellte dagegen eine Verbesserung dar, da der Vitaminreichtum vorteilhaft gewesen ist.

4. Bei gesunden (?) - welcher Häftling war s.Zt. überhaupt noch gesund - waren die Ernährungsformen a priori nicht geeignet, gesundheitliche Schäden hervorzurufen. Dies gilt aber wohl mit erheblicher Sicherheit bei den unter b) erwähnten Häftlingen. Die Frage 4) wäre ggfl. ausführlicher zu diskutieren.

ob die geplante Unterhaltung überhaupt noch notwendig ist.

Wenn ich die in Ihrem ersten Schreiben vom 31. Mai 1965 an mich gestellten Fragen übersehe, so sind sie kurz und unter Verbehalt als Antwort wie folgt zu beantworten :

1. Es handelt sich nicht um wissenschaftliche Versuche, da die angezogenen Prüfungsexperimente unter den Verhältnissen einer Konzentrationslagers niemals gewissenhaft und wissenschaftlich auswertbar durchführbar werden können. Mit Ausnahme, daß hier wirklich exakt zentrisiert worden kennen, ist eine reine Illusion der SS gewesen.

2. Die drei Kontrollen waren sicherlich wesentlich schlechter als die Normalverpflegung der Zivilbevölkerung zur jeweiligen gleichen Zeit und die Schwerarbeiterzulagen der Zivilbevölkerung.

3. Die Ostkostform war bestimmt eine Verschlechterung insofern als sie trotz kulinarischer Bemühungen eine übermäßige Belastung der Kranke bekanntlich exakt unterernährten Häftlinge darstellte (zu großes Volumen, vielfach Kaugut an empfindlichen Einsatz). Die Kostform 3 stellte dagegen eine Verbesserung dar, da der Vitaminzulagen vertretbar gewesen ist.

4. Bei gesunden (?) - welcher Häftling war z.Zt. übermäßig noch gesund - waren die Ernährungsversuche a priori nicht zulässig, gesundheitliche Schäden befürchtenlich. Diese gilt aber wohl mit erheblicher Wahrscheinlichkeit bei den unter b) erwähnten Häftlingen. Die Frage d) wäre zuerst. medizinischer zu diskutieren.

5. Das Auftreten von Widerwillen und krankhafte Abneigung gegen die verabreichten Speisen ist zu bejahen, obwohl nach den inliegenden Speisezetteln versucht wurde (s.Anl. 14) diese Kost abwechslungsreicher zu gestalten.
Herr Prof. Pelsenke hat mir z.B. mitgeteilt, daß im Osten viele Naturvölker defacto von einer solchen Kostform leben.

6. Ich glaube nicht, daß man unter den damaligen Bedingungen die von Dr. Schenck getroffenen Massnahmen als Verstoss gegen seine ärztliche Standespflicht ansehen kann, obwohl er ja nicht das Einverständnis der Häftlinge zur Teilnahme an derartigen Versuchen eingeholt hat. Als wissenschaftlicher Oberleiter war seine Einwirkung auf die Versuchspersonen zumindest in der 2. Versuchtsperiode wohl erheblich beschränkt.

Ich erlaube mir, dieses etwas kursorische Exposé zur Kenntnis zu bringen, damit trotz meiner Terminversäumnis die Angelegenheit baldmöglichst abgeschlossen werden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung !
Ihr sehr ergebener

Prof. Dr. H.W. Bansi
Abteilungsdirektor

Fotokopie dieses Schreibens an Herrn Pd Dr. Karlini versandt.

9.3.67

Porto -.50 DM Bla.

5. Das Auftreten von Widerwillen und krankhafte Abneigung gegen die verabreichten Speisen ist zu belegen, obwohl auch den intelligenten Spaziergängen versucht wurde (s.Art. 15) diese Kost schweinepraxiolaen zu gestalten.
Herr Prof. Pergande hat mir z.B. mitgeteilt, daß in Gotan vielle Naturvölker dieses von einer solchen Kostform lehnen.

6. Ich glaube nicht, daß man unter den damaligen Bedingungen die von Dr. Schenck zerstellenen Messenschen als Versuchs gegen seine Kraftlehr standsapplitics machen kann, obwohl er ja nicht aus Eigenverantwortlichkeit der Leitung zur Teilnahme an derartigen Versuchen eingeladen hat. Die wissenschaftlichen Oberleiter war seine Einwirkung auf die Versuchspersonen zumindest in der 2. Versuchsperiode wohl erheblich beschränkt.

Ich erlaube mir, diese etwas kursorische Exposé zur Kenntnis zu bringen, damit trotz meiner Teilnahmeverhinderung die Angelegenheit beidmöglichst abgeschlossen werden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Prof. Dr. H.W. Gunsel
Abteilungsdirektor